

Aufgabenfelder und Entwicklungen diakonischer Arbeit 2017/2018



*Gemeinsam Vielfalt
erleben*



Inhalt

	Grußwort von Pröpstin Frauke Eiben	4
1.	Gemeinsam Vielfalt erleben!	5
2.	Willkommen in Deutschland – Migration und Integration	6
3.	St. Salvatoris – Hilfen für Kinder und Jugendliche	13
4.	Schuldner- und Insolvenzberatung	19
5.	Gleis 21 und Stellwerk / Jugendmigrationsdienst	23
6.	Familienzentrum Ratzeburg	32
7.	Soziale Beratung, Lebens- und Paarberatung in Ratzeburg	35
8.	Mit der Frau, nicht gegen sie – Schwangeren(konflikt)beratung	37
9.	Beratung hilft besser leben – Integrierte Beratungsstelle	41
10.	Kinderschutzberatung	46
11.	„fit für familie“ – Elternkurse	48
12.	ToM – Treffpunkt am Mooring in Lauenburg/Elbe	52
13.	„Kümmerer-Netzwerk“ – ehrenamtliche Unterstützung für SeniorInnen	56
14.	Offene Räume für Familien	59
15.	Willkommen im ersten Lebensjahr!	60
	Leitbild	62
	Aufbau des Diakonischen Werkes	64
	Epilog: Die Schule der Tiere	65
	Übersicht der Einrichtungen und Angebote	66

Grußwort

*Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken;
der soll das Zeichen des Bundes sein
zwischen mir und der Erde, spricht Gott.
(1. Mose 9)*

Liebe Leserin, lieber Leser,

eines der schönsten und interessantesten Natur-Phänomene ist für mich der Regenbogen. Er verbindet Sonne und Wasser, diese beiden lebenswichtigen Elemente. Und: Es kommt auf die richtige Blickrichtung an, nur dann ist er zu sehen. Was den Regenbogen so bewundernswert macht, ist seine Farbenvielfalt. Sie ist längst zum Symbol geworden für die Vielfalt der Schöpfung und für die unterschiedlichen Lebensweisen menschlichen Miteinanders. Die Menschen in Südafrika z. B. bezeichnen ihr Land mit Stolz als Regenbogennation und zeigen damit an: Wir wollen ein Land sein, in dem Menschen aller Hautfarben, aller Religionen, Männer und Frauen, Menschen mit und ohne Handicap in Frieden zusammen leben können.

Dahin zu kommen ist ein weiter Weg, bei ihnen wie bei uns.

Ich freue mich, dass das Diakonische Werk Herzogtum Lauenburg in diesem Heft seinen Blick auf die Möglichkeiten gelebter Vielfalt richtet. Ich freue mich, dass das diakonische Angebot sich immer neu auf die Bedürfnisse der Menschen im Herzogtum ausrichtet und wahrgenommen wird als ein Angebot der Kirche, das für alle gilt.

Gemeinsam – Vielfalt erleben ...

... ist das Motto dieser Ausgabe. Gemeinsam – Vielfalt erleben, das ist Wunsch und Auftrag zugleich, vom Anfang der Bibel an. Jesus selbst hat uns das vorgelebt und hat seinen Alltag mit den unterschiedlichsten Menschen geteilt. Er hat mit ihnen gegessen und diskutiert, er hat getröstet, konkret geholfen und gelegentlich auch gemahnt. Mit dieser Haltung antwortet das Diakonische Werk auch heute auf die Herausforderungen der Zeit – als starkes Team mit einem vielfältigen Angebot.

Zum vorliegenden Zweijahres-Bericht des Diakonischen Werkes im Herzogtum Lauenburg grüße ich die bunte Gruppe derer, die sich der diakonischen Arbeit unseres Kirchenkreises verbunden weiß:

Die Menschen, die die zahlreichen Angebote und Dienste des Diakonischen Werkes annehmen. Die Menschen, die sich tagtäglich an die Arbeit machen, um zu helfen, zu beraten, zu dienen (diakonein), die Menschen, die sich mit Professionalität auch ehrenamtlich engagieren, die vielen, die mit Tatkraft, durch ihre Kompetenzen, Spenden und durch ihr Gebet diese Dienste unterstützen. Ein besonderer Gruß geht an die Kooperationspartner in Verbänden, Kommunen und im Kreis.

Danke Ihnen allen, die Sie das Leben im Herzogtum Lauenburg bunter machen und dafür sorgen, dass die Botschaft des Regenbogens nicht verblasst!

Frauke Eiben

Frauke Eiben, Pröpstin



1

„Gemeinsam Vielfalt erleben!“

Als wir in unserem Leitungskreis eine Überschrift für unseren Geschäftsbericht suchten, fanden wir, dass diese drei Aspekte die letzten beiden Jahre prägnant zusammenfassen: Gemeinsam – nicht einsam! Vielfalt – das Beste gegen Einfalt! Erleben – nicht nur reden! Ein tolles Motto – gerade in der heutigen Zeit. Nicht übereinander reden, sondern miteinander. Begegnung belebt und bereichert – und führt zum Abbau von Ängsten und Vorurteilen über „den“ oder „das“ Fremde(n), lässt aus Unbekanntem geschätzte Nachbarn und Freunde werden.

Die zurückliegenden Jahre lassen sich in diesem Motto zusammenfassen. Exemplarisch möchte ich auf folgende Entwicklungen hinweisen:

- Der durch die Übernahme des „Ev. Vereins für Soziale Dienste Sankt Salvatoris e.V.“ am 1.8.2016 neu geschaffene Fachbereich „Hilfen für Kinder und Jugendliche“ ist inzwischen gut in das Diakonische Werk integriert. Die bewährten vielfältigen sozialpädagogischen Hilfen wurden fortgesetzt und erweitert.
- Angesichts der stark gesunkenen Zuweisungszahlen wurde die stationäre Unterbringung von unbegleiteten minderjährigen Ausländern im Haus Bonvenon in Geesthacht nach drei Jahren wie geplant am 31.12.2018 erfolgreich abgeschlossen. In Kooperation mit dem Kreis Herzogtum Lauenburg und dem Landesverband Nordmark e.V. des Deutschen Jugendherbergswerkes betreute das Diakonische Werk in der für diesen Zweck genutzten Jugendherberge insgesamt 139 minderjährige, unbegleitete Flüchtlinge.
- 2017 wurde die Beratungsstelle für ehrenamtliche Flüchtlingshilfe neu aufgebaut.
- Fortgesetzt wurden die begonnene soziale Betreuung von Flüchtlingen in Städten und Ämtern, die Bewirtschaftung und Betreuung der Gemeinschaftsunterkunft Gudow, die wichtige Arbeit mit Sprach- und Kulturmittlerinnen und -mittlern sowie bewährte Projekte zur sprachlichen und beruflichen Integration von Schülerinnen und Schülern der „DAZ“-Klassen des Berufsbildungszentrums in Mölln.

• Die Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung konnte aufgestockt werden.

• Erfreulich ist die Entwicklung des Familienzentrums Ratzeburg, besonders auch mit seinen Angeboten für Alleinerziehende sowie Eltern in besonderen Lebenslagen beim mitunter schwierigen Übergang der Kinder von der Kita in die Schule.

• Die bewährte und innovative offene und interkulturelle Kinder- und Jugendarbeit in Ratzeburg – „Gleis 21“ und „Stellwerk“ – wurde durch eine einvernehmliche Vertragsverlängerung zwischen Stadt und Kirchenkreis langfristig fortgesetzt.

• Wir freuen uns über unser neues Ehrenamtsprojekt „Kümmerer-Netzwerk für ehrenamtliche Unterstützung für Seniorinnen und Senioren“. Es startete am 1.7.2018 in Schwarzenbek mit Anlaufstellen im Rathaus und im evangelischen Familienzentrum.

Gemeinsam verfolgen wir als Diakonie das Ziel einer möglichst selbstständigen Teilhabe aller am gesellschaftlichen Leben. Wir danken allen, die sich mit uns für Begegnung, Teilhabe und Integration engagieren! Der zurückliegende Weg wurde möglich durch das hohe Engagement unserer hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, denen ich an dieser Stelle herzlich danke.

Mein besonderer Dank gilt Pröpstin Frauke Eiben sowie unseren kirchlichen Gremien (Kuratorium, Kirchenkreisrat, Synode) für die zuverlässige Unterstützung unserer Arbeit in der Propstei Lauenburg. Ebenso danke ich allen, die uns durch ihr persönliches, bürgerschaftliches und politisches Engagement immer wieder verlässlich unterstützt, gefördert und ermutigt haben.

Und nun wünsche ich Ihnen viel Freude bei der Lektüre!

Heiko Steiner

Ihr
Heiko Steiner
Geschäftsführer



WILLKOMMEN IN DEUTSCHLAND – MIGRATION UND INTEGRATION

Im Fachbereich Migration und Integration des Diakonischen Werkes Herzogtum Lauenburg werden interkulturelle Beratungs- und Betreuungsangebote sowie Projekte initiiert, um Migrantinnen und Geflüchtete zu unterstützen. Weiterhin werden ehrenamtlich Aktive in der Flüchtlingshilfe beraten und fortgebildet.

MITARBEITER UND MITARBEITERINNEN

In den Arbeitsbereichen sind neben (sozial-)pädagogischen Fachkräften muttersprachliche Sprach- und Kulturmittlerinnen und -mittler tätig. Das Team kommt gemeinsam mit der Fachbereichsleitung in regelmäßigen Sitzungen für den Informationsaustausch, zur gemeinsamen Planung und fachlichen und kollegialen Beratung zusammen. Die Mitarbeitenden bilden sich regelmäßig fort und erhalten regelmäßig Supervision.



Team Migration und Integration

VERNETZUNG UND GREMIENARBEIT

Eine abgestimmte und verlässliche interne sowie externe Vernetzung ist innerhalb der Migrations- und Flüchtlingsarbeit unerlässlich. Intern findet diese zum Beispiel mit dem Jugendmigrationsdienst, Familienzentrum, der Schwangeren- und Schuldnerberatung, den Kirchengemeinden und der Flüchtlingsbeauftragten statt. Weitere Kooperationspartner waren im Berichtszeitraum unter anderem die Städte, Ämter, Kreisverwaltung, soziale und psychosoziale Einrichtungen, Ärzte/Psychologen und viele mehr. Eine fachliche und konzeptionelle Abstimmung erfolgte unter anderem

mit den Flüchtlingskoordinatoren des Kreises und der Arbeiterwohlfahrt.

Die Fachkräfte des Fachbereiches sind mit folgenden lokalen und kreisweiten Arbeitskreisen vernetzt:

- Begleitausschuss der „Partnerschaft für Demokratie der Stadt Ratzeburg und des Amtes Lauenburgische Seen“
- KuK (Kooperationskreis Kinderschutz Nord) und KIK (Netzwerk gegen häusliche Gewalt)
- Koordinierungstreffen: Migrationsberatung, Helferkreise, kommunale Ehrenamtskoordinatoren, Flüchtlingskoordinatoren des Kreises
- Netzwerktreffen: Migration Mölln, Trauma-Netzwerk des Kreises, Frühe Hilfen, Familienzentrum, Bundesprogramm Kita Einstieg



Veranstaltung zum Internationalen Frauentag



Traumanetzwerk

Kontakt

Diana Bauder
Leitung Fachbereich Migration und Integration
Am Markt 7, 23909 Ratzeburg
04541/ 88 93 54
0176/ 19 79 02 39
leitung-migration@kirche-ll.de

MIGRATIONSBERATUNG SCHLESWIG-HOLSTEIN (MBSH):

Das Ziel dieser sozialpädagogischen (Erst-)Beratung für Migrantinnen und Migranten ist die Förderung der Integration. Zusätzlich zum Beratungsangebot initiiert die Migrationsberatung unter Einbeziehung von Ehrenamtlichen und anderen Einrichtungen interkulturelle bedarfsbezogene Begegnungsangebote (Frauenfrühstück und Frauentreffen). Beratung findet im Einzelkontakt sowie auch themenspezifisch in Form einer Gruppenberatung statt. Sie ist kostenfrei und vertraulich. Termine werden nach Absprache vergeben. In dringenden Fällen können die offenen Sprechstunden in Ratzeburg und Mölln aufgesucht werden. Bei Bedarf erfolgt eine Vermittlung in weiterführende Hilfen.

Für die Migrationsberatung verfügt das Diakonische Werk über drei Personalstellen. Diese waren im Berichtszeitraum wie folgt besetzt: Inga Steinfatt (ab September 2017 in Elternzeit), Ulrike Pein (bis November 2017; sie wechselte danach ihren Aufgabenbereich innerhalb des Diakonischen Werkes), Elisabeth Hey (bis Januar 2018), Katharina Kolbow (seit August 2017), Melanie Kalinska (seit Juli 2017), Kimberly Hmeidi (seit März 2018) und Diana Bauder (seit Juli 2017).

Die Migrationsberatung stand den Ratsuchenden bei negativen Asyl-Bescheiden und der damit verbundenen Frage, in welcher Form dagegen vorgegangen werden könne, zur Seite. Die Ratsuchenden, die im Berichtszeitraum ihren lang ersehnten Aufenthaltstitel erhielten, unterstützte die Migrationsberatung beim Familiennachzug. In den meisten Fällen waren die nachziehenden Familienmitglieder Ehefrauen und Kinder, die nach ihrer Ankunft im Kreis Herzogtum Lauenburg von der Migrationsberatung dahingehend unterstützt wurden, dass die Kinder den Weg in Kindergarten, Schule und andere Betreuungsformen finden und die Frauen zunächst die deutsche Sprache lernen konnten. Im Jahr 2018 war ein großes Thema innerhalb der Migrationsberatung die Aussetzung des Familiennachzugs bei subsidiär Schutzberechtigten und die damit einhergehende Unzufriedenheit und Verzweiflung der Ratsuchenden. Durchgängiges Thema der Ratsuchenden war ihr Wunsch nach einer Begleitung durch Sprachmittler zu (Fach)Ärzten oder zu anderen Fachdiensten.

Bei besonders dringenden Anliegen und schweren Erkrankungen setzte die Migrationsberatung überwiegend ehrenamtliche Sprachmittlerinnen und -mittler ein, die gegen eine Aufwandsentschädigung diese Begleitungen übernahmen. Die Finanzierung dieser Unterstützung erfolgte überwiegend durch Spendengelder.

Das internationale Frauenfrühstück in Mölln wird seit vielen Jahren von der Migrationsberatung des Diakonischen Werkes in Zusammenarbeit mit der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Mölln und des Amtes Breitenfelde, Edelgard Jenner, und mit Ariane Hesse vom Familienzentrum Mölln durchgeführt. Unterstützt wurde dieses Angebot von der Sprachmittlerin des Diakonischen Werkes, Vajihah Mahami, sowie von ehrenamtlichen Frauen. Es ist für Frauen mit und ohne Migrationshintergrund zu einem festen Anlaufpunkt geworden und wird überwiegend dazu genutzt, um sich auszutauschen und Kontakte mit anderen Frauen zu knüpfen. Das internationale Frauenfrühstück fand jeden ersten Mittwoch im Monat in der Internationalen Begegnungsstätte, Bahide-Arslan-Gang in Mölln, statt.



Edelgard Jenner, Melanie Kalinska, Ariane Hesse und Vajihah Mahami: Organisatorinnen des internationalen Frauenfrühstücks in Mölln

Kontakt

MIGRATIONSBERATUNG IN RATZEBURG

Am Markt 7, 23909 Ratzeburg
04541/ 88 93 52 • 04541/ 88 93 70
migration@kirche-ll.de

Offene Sprechstunde: montags von 14 bis 16 Uhr und Termine nach Vereinbarung

MIGRATIONSBERATUNG IN MÖLLN

Wasserkrüger Weg 7, 23879 Mölln
04542/ 90 81 008 • 0176/ 19 79 02 50
migration-moelln@kirche-ll.de

Offene Sprechstunde: donnerstags von 14 bis 16 Uhr und Termine nach Vereinbarung

GEMEINSCHAFTSUNTERKUNFT FÜR ASYLSUCHENDE IN GUDOW

Das Diakonische Werk organisiert die Betreuung und Bewirtschaftung der Gemeinschaftsunterkunft für Asylsuchende in Gudow. In der Unterkunft werden in der Regel Asylsuchende untergebracht, die neu in den Kreis Herzogtum Lauenburg ziehen. Als Heimleitung ist seit Mai 2017 Ina Staedt für die (sozial-)pädagogische Betreuung der Bewohner und Bewohnerinnen sowie die Organisation des Betriebes der Gemeinschaftsunterkunft zuständig. Der Hausassistent Ebrahim Sharghi war von November 2017 bis zum Ende des Berichtszeitraumes erkrankt, so dass diese Aufgaben schließlich nach einer langen Vertretungsphase ab November 2018 Ahmad Farzad Moradi übernommen hat. Unterstützt wurde die Arbeit durch Honorarkräfte, Praktikanten, Ehrenamtliche und die kirchlichen, politischen und sozialen Organisationen und Initiativen vor Ort.

Das (pädagogische) Personal vor Ort bietet den Bewohnern und Bewohnerinnen Erstorientierung und unterstützt diese bei der Integration in der neuen Umgebung. So erhalten sie die Gelegenheit, in Ruhe anzukommen und sich auf den Transfer in die sie aufnehmende Gemeinde des Kreises Herzogtum Lauenburg vorzubereiten. Sie bekommen Hilfestellungen beim Verstehen von Briefen, Organisation von Arzt- und Behördenterminen. Für besonders schutzbedürftige Bewohner und Bewohnerinnen werden weitere Unterstützungsleistungen initiiert.

Zudem gibt es Zeit und Raum für Gespräche bei einer Tasse Tee oder Kaffee. In dem großen Aufenthaltsraum werden bedarfsbezogene Angebote wie zum Beispiel Sprach-, Koch- und Bastelangebote für die Bewohner und Bewohnerinnen initiiert. Darüber hinaus haben im Berichtszeitraum zahlreiche Aktionen in der Gemeinschaftsunterkunft stattgefunden: Sommerfeste, Adventsfeier, Reparaturen der gespendeten Fahrräder, Bau eines Hochbeetes mit dem Anbau vom regionalen Obst und Gemüse zur Eigennutzung und Ausflüge (zum Beispiel in den Hansa Park). Als Informationsangebot zum Thema Wohnung und Miete wurde von der Heimleitung die Schulung „Mietführerschein“ angeboten. In diesem Kurs wurden folgende Themen vermittelt: Wohnungssuche,

Kosten und Betriebskosten, Ummeldung bei Ämtern, richtiges Lüften, Mülltrennung, Rechte und Pflichten als Mieter und Kündigungsfristen. Dieser Kurs fand eine sehr positive Resonanz.



Schulung des „Mietführerscheins“



Ina Staedt und Ahmad Moradi

Kontakt

Gemeinschaftsunterkunft Gudow
Kaiserberg 23, 23899 Gudow
04547/ 231
gemeinschaftsunterkunft-gudow@kirche-ll.de

FLÜCHTLINGSBETREUUNG IN KOMMUNALEN UNTERKÜNFEN

AMT LAUENBURGISCHE SEEN

Das Diakonische Werk betreute in 2017 im Auftrag des Amtes Lauenburgische Seen die Bewohner der Flüchtlingsunterkunft in Salem. Ab 2018 wurden alle Bewohner dieser Unterkunft in anderen Wohngemeinschaften untergebracht. Deshalb wurde die soziale Betreuung für alle Asylsuchenden im Amtsbereich geöffnet und eine offene Sprechstunde in der Amtsverwaltung als Anlaufstelle eingerichtet.

Die Betreuung wird durchgeführt von Carola Seeler und dem arabischen Sprachmittler Adel Sayed.

MÖLLN

Seit 2017 betreut das Diakonische Werk im Auftrag der Stadt Mölln die Bewohner der Containeranlage in der Alt-Möllner-Str. 4b und koordiniert dezentrale Begleitungen.

Ziel der Betreuung ist es, die Bewohner der Flüchtlingsunterkunft sozial zu betreuen, sie bei der Integration zu unterstützen und ein friedliches Miteinander zu schaffen. Dieses geschah durch die abgestimmte Zusammenarbeit mit den Akteuren in Mölln.

Als pädagogische Mitarbeiterin ist Carola Seeler tätig. Als Sprachmittlerin war im Jahre 2017 Vajiheh Mahami (persisch) und als Sprachmittler Adel Sayed (arabisch), Aoun Nader (arabisch, bis April 2018) im Umfang von insgesamt 39 Stunden pro Woche eingesetzt. Seit Mitte 2017 ist Mohamad Ali Dada zunächst als Krankheitsvertretung und schließlich dauerhaft als Sprachmittler (arabisch) tätig.

Die Kernaufgaben waren:

- Durchführung von regelmäßigen Sprechstunden in der Wohnanlage
- Betreuung / Unterstützung der Bewohner bei Fragen, Problemen (Einzelfallhilfe)
- Begleitungen von neuen Bewohnern bei den „Ersten Schritten“ und zu Ärzten
- Mitwirkung beim internationalen Frauenfrühstück in Mölln
- Arabische Sprechstunde im Stadthaus Mölln
- Aktivitäten und andere Angebote.

Zudem bestand immer wieder die Aufgabe des Teams darin, bei individuellen Krisen von Bewohnern sowie bei Konflikten untereinander deeskalierend und positiv einzuwirken.

Neben der Betreuung der Containerbewohner standen die Sprachmittler und Sprachmittlerinnen für dezentrale Begleitungen zur Verfügung



Mohamad Ali Dada, Carola Seeler, Vajiheh Mahami

Kontakt

Carola Seeler
Flüchtlingsbetreuung
Am Markt 7, 23909 Ratzeburg
0176/ 19 79 02 40
fluechtlingsbetreuung@kirche-ll.de

DEZENTRALE BETREUUNG UND SPRACH- UND KULTURMITTLUNG

Bei dem Projekt „(Erst-)Betreuung dezentral untergebrachter Asylsuchender und Flüchtlinge“ handelt es sich um ein Kooperationsprojekt des Diakonischen Werkes im Nordkreis und der Arbeiterwohlfahrt im Südkreis von Herzogtum Lauenburg, durchgeführt im Auftrag der Kreise. Das Diakonische Werk unterstützt die Städte, Ämter und Gemeinden bei der dezentralen Aufnahme und Unterbringung von Geflüchteten durch den Einsatz von geschulten Sprach- und Kulturmittlern und Sprach- und Kulturmittlerinnen.

Die Sprach- und Kulturmittlerinnen und -mittler des Diakonischen Werkes unterstützen durch:

- Sprechstunden in den Einsatzstellen
- Sprachmittlung bei Gesprächsterminen mit Amtsmitarbeitern und Amtsmitarbeiterinnen
- Sprachmittlung bei Neuanmeldungen und Antragsstellungen
- Informationsvermittlung
- Unterstützung beim Verstehen von Briefen und im Umgang mit offizieller Post/Dokumenten
- Weiterleitung an die Migrationsberatung.

Neben den Ämtern erfolgt die Sprach- und Kulturmittlung im Jobcenter, in den Flüchtlingsunterkünften, Beratungsstellen und weiteren Projekten. Im Jahr 2018 erfolgte vorrangig für die hauptamtlichen Sprach- und Kulturmittlerinnen und -mittler eine umfassende Inhouse-Schulung, die vom Diakonischen Werk in Kooperation mit der Arbeiterwohlfahrt durchgeführt wurde.

HAUPTAMTLICHE SPRACH- UND KULTURMITTLERINNEN UND -MITTLER IM BERICHTSZEITRAUM WAREN:

Für die arabische Sprache: Adel Sayed, Ahmad Abo Azan, Aoun Nader (bis Mitte 2018), Mohamed Ali Dada (ab Ende 2017).

Für die Sprache Dari/Farsi: Ebrahim Sharghi und Vajih Mahami.

Neben hauptamtlich tätigen Sprachmittlerinnen und -mittler gab es für die Sprachen Dari/Farsi, Kurdisch, Russisch, Arabisch, Türkisch, Tigrinja einen Sprachmittler-Pool, in dem ehrenamtlich Aktive gegen eine Aufwandsentschädigung oder Honorarkräfte für Beratungsgespräche und Begleitungen ebenfalls eingesetzt wurden.



v.l.n.r. Tatjana Kolb, Diana Bauder, Juliane Seidel, Adel Sayed, Vajih Mahami, Mohamad Ali Dada, Ahmad Abo Azan

Kontakt

Juliane Seidel (Koordination)
Am Markt 7, 23909 Ratzeburg
04541/ 88 93 35
dezentrale-betreuung@kirche-ll.de

INTERVIEW MIT ADEL SAYED, DER SEIT APRIL 2015 ALS SPRACHMITTLER HAUPTAMTLICH BEIM DIAKONISCHEN WERK TÄTIG IST.



Adel Sayed

Wann sind Sie mit der Diakonie das erste Mal in Kontakt gekommen?

Adel Sayed: Die Arbeit des Diakonischen Werkes habe ich kennengelernt, als ich bereits in 2014 als ehrenamtlicher Helfer einen Bekannten zur Migrationsberatung in Mölln begleitet habe. Nach dem Termin bin ich von den dortigen Mitarbeiterinnen gefragt worden, ob ich ehrenamtlich bei den Übersetzungen unterstützen könnte. Dieses tat ich dann und bemerkte bald, dass mir diese Tätigkeit liegt. Deshalb habe ich mich auch gerne auf die Stellenausschreibung als Sprachmittler im Jahr 2015 beworben.

Warum hatten Sie sich ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe engagiert?

Adel Sayed: Ich habe schon immer anderen Menschen geholfen, das ist für mich selbstverständlich. Ich unterstütze gerne Menschen dabei, eine Lösung für ihre Probleme zu finden.

Wie hat sich Ihr Weg bei der Diakonie seit 2015 entwickelt?

Adel Sayed: Für mich ist mein Team in der Diakonie zur Familie geworden. Ich erhalte von ihnen die nötige Unterstützung in meiner Arbeit, kann mich dort mit meiner Meinung einbringen und habe dadurch die Möglichkeit, bei Entscheidungen mitzuwirken. Schließlich habe ich durch die Arbeit als Sprachmittler viel gelernt – zum Beispiel über Strukturen, Behörden, medizinische Versorgung und vieles mehr. Dafür ist mir wichtig, dass ich mich unterstützt fühle und vor allem eine gute Anleitung für meine Arbeit erfahre. Das stärkt mir sehr den Rücken. Unser Team arbeitet Hand in Hand für unsere Ratsuchenden im

sozialen Bereich, denn es ist bei dieser Arbeit nicht entscheidend, ob wir den gleichen religiösen Hintergrund haben. Wichtig ist, dass wir uns gemeinsam für die Menschen stark machen und dass sich jeder aus dem Team der Diakonie zugehörig fühlt. Als multikulturelles Team lernen wir voneinander und bringen eigene Erfahrungen in die Arbeit mit ein.

Was sind Ihre Ziele für die nächsten Jahre?

Adel Sayed: Ich wünsche mir, bei der Diakonie als Arbeitnehmer zu bleiben.

Vielen Dank.

BERATUNGSSTELLE FÜR EHRENAMTLICHE IN DER FLÜCHTLINGSHILFE

Die Beratungsstelle für Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe unterstützt im Rahmen der Willkommens- und Integrationskultur die Arbeit der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, die sich im Nordkreis in der Flüchtlingshilfe engagieren. Neben Fachberatung bietet die Beratungsstelle Fortbildungsangebote an, initiiert und begleitet regionale und überregionale Vernetzungsstrukturen und ist für die Belange der Ehrenamtlichen stets offen. Durch den Kontakt mit den Runden Tischen und Helferkreisen werden Bedarfe gebündelt, um angepasste Angebote zu initiieren.

Im Berichtszeitraum waren in der Beratungsstelle ehrenamtliche Flüchtlingshilfe Juliane Seidel, Marlies Heidle (bis August 2017) und Kimberly Hmeidi (Oktober 2017 bis Dezember 2018) als Fachberaterinnen und Koordinatorinnen tätig. Sie initiierten insbesondere folgende Veranstaltungen:

- Entwicklung eines Flyers mit den Angeboten der ehrenamtlichen Willkommens-Initiativen und der Willkommensbroschüre für den Kreis Herzogtum Lauenburg
- Initiierung der Koordinierungstreffen für Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe
- Fortbildungen und Veranstaltungen zu folgenden Themen: „Interkulturelles Training“, „Achtsamkeit und Selbstfürsorge“, „DaZ – Probestunde für Ehrenamtliche“, „Schnupperkurs Arabisch“, Filmvorführung „Eldorado“ im Burgtheater Ratzeburg, „Orientalischer Tanzabend“, „Adventscafé“ am Tag des Ehrenamtes
- Initiierung und Koordinierung der Interkulturellen Wochen

- Durchführung eines Berufsinformationstages am Berufsbildungszentrum Mölln
- Koordinierung von ehrenamtlichen Sprachmittlerinnen und -mittlern sowie Sprachpartnerschaften.



Juliane Seidel und Kimberly Hmeidi

Kontakt

Beratungsstelle für ehrenamtliche Flüchtlingshilfe
Am Markt 7, 23909 Ratzeburg
04541/ 88 93 35
dezentrale-betreuung@kirche-LL.de

PROJEKT „FIT FÜR AUSBILDUNG UND BERUF“ UND PROJEKT „LE_RRAUM“

Das Projekt „Fit für Ausbildung und Beruf“ wird durchgeführt im Auftrag des Berufsbildungszentrum Mölln (BBZ) und richtet sich an Schülerinnen und Schüler der „Deutsch als Zweitsprache“ (DaZ) Klassen des BBZ. Das Ziel ist die Betreuung und Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei ihrer sprachlichen und beruflichen Integration. Neben der Anerkennungsberatung, Berufsorientierung und Bewerbungstraining erhalten die Schülerinnen und Schüler umfassende Unterstützung bei der Suche einer Praktikums- und Ausbildungsstelle. Dabei ist die Zusammenarbeit mit den Betrieben unerlässlich.

Weiterhin können sich die Schülerinnen und Schüler der DaZ-Klassen an die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Diakonischen Werkes direkt vor Ort als Anlaufstelle auch mit ihren persönlichen Anliegen wenden. Von dort erfolgt nach Bedarf die Vermittlung in weiterführende Hilfen (zum Beispiel Migrationsfachdienste).

Umgesetzt wird das Projekt direkt am BBZ von Dr. Jonathan Johannes Düring und der Sprachmittlerin Vajihah Mahami.

Ab Mitte 2018 wurde das Projekt „Fit für Ausbildung und Beruf“ durch zusätzliche Projektarbeit erweitert. Dieses ermöglichte eine Erweiterung der Beratungstätigkeit am BBZ sowie zusätzliche Gruppenarbeit in den DaZ-Klassen.



Dr. Jonathan Düring

Kontakt

Berufsbildungszentrum Mölln, R3.06
04542/ 85 79 23
0176/ 84 17 46 44
daz.diakonie@bbzmoelln.de

Das Projekt „Le_rRaum“ richtete sich an junge Flüchtlinge im Alter von 18 bis 27 Jahren. Die Kernziele des Projektes waren die Unterstützung bei der schulischen und beruflichen Orientierung und bei dem Ankommen in Ausbildung, Beruf und Studium.

Die Umsetzung erfolgte durch Juliane Seidel in Zusammenarbeit mit Sprachmittlerinnen und -mittlern. Folgende Tätigkeiten standen im Vordergrund:

- Beratungsgespräche mit individueller Hilfeplanung und Zielvereinbarungen
- Hilfe bei Antragstellung von z. B. Zeugnisanerkennung und -bewertung
- Unterstützung bei der Herstellung von Kontakten zur Ausländerbehörde, Jobcenter, Bundesagentur für Arbeit
- Hilfe bei der Bewerbung für Praktikums- und Ausbildungsstellen sowie Studienplätzen
- Deutschangebote, Nachhilfen.

Das Projekt „Le_rRaum“ endet im Februar 2019.

Kontakt

Projekt „Le_rRaum“
Am Markt 7, 23909 Ratzeburg
04541/ 88 93 35
0176/ 19 79 02 30
le_rraum@kirche-ll.de

AUSBLICK

Auch in den nächsten Jahren wird die Kernaufgabe der Mitarbeitenden des Fachbereiches Migration und Integration darin bestehen, Menschen unterschiedlicher Herkunft darin zu unterstützen, gut in ihrer neuen Heimat anzukommen und sich hier zu integrieren. Sie werden ihnen zur Seite stehen bei alltäglichen Anliegen, aber auch in Fachfragen. Auch die Arbeit im Netzwerk und Gemeinwesen wird weiterhin ein Schwerpunkt der Arbeit bleiben.

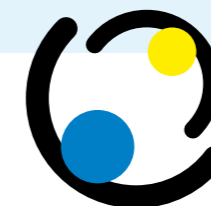
Im Jahr 2019 bekommt das Kreisprojekt einen weiteren Schwerpunkt, bei dem es darum gehen wird, Geflüchteten, Kommunen und Vermieterinnen und Vermieter in Bezug auf die Mietangelegenheiten und möglichen Probleme zu unterstützen. Die Geflüchteten sollen durch die Schulung „Mietführerschein“ über verschiedenen Themen des Wohnens informiert werden.

Weiterhin wird es Aufgabe im Jahr 2019 sein, die bestehenden Projekte gut umzusetzen, auszuwerten und ihre Fortführung auch längerfristig zu sichern.



3

ST. SALVATORIS – HILFEN FÜR KINDER UND JUGENDLICHE



Im Fachbereich St.Salvatoris – Hilfen für Kinder und Jugendliche – sind vielfältige ambulante Angebote gebündelt. Diese richten sich an Kinder, Jugendliche und ihre Familien. Dabei handelt es sich um „Hilfen zur Erziehung“ nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII). Die Aufgaben sind unter anderem, kindgerechte Erziehung in den Familien zu fördern, für Anmeldungen in Tageseinrichtungen zu sorgen, Hilfen in der Erziehung anzubieten und den Schutz bei Gefährdung sicherzustellen. Das Jugendamt entscheidet über die passgenaue Hilfeform. Das Diakonische Werk bietet die unterschiedlichen Hilfeformen an und setzt die vom Jugendamt bewilligten Hilfen um. Ein weiterer Schwerpunkt innerhalb des Fachbereiches war bis zum 31.12.2018 die stationäre Unterbringung und Betreuung von unbegleiteten minderjährigen ausländischen Jugendlichen.

Das ambulante Angebot:

- Sozialpädagogische Familienhilfe
- Erziehungsbeistandschaft
- Soziale Gruppenarbeit
- Offene Räume für Familien
- Schulbegleitung
- Projekte:
 - Kleinkindergruppe
 - Eltern-Kind-Treff.

Das stationäre Angebot:

- Haus Bonvenon: stationäre Unterbringung und Betreuung von unbegleiteten minderjährigen Ausländern in der Jugendherberge Geesthacht.

DAS „STAMMHAUS“ DES FACHBEREICHES „ST. SALVATORIS“

Das Stammhaus des Fachbereiches, ein ehemaliges Pastorat, liegt zentral in Geesthacht und trotzdem etwas versteckt und ruhig. Der Fachbereich St.Salvatoris – Hilfen für Kinder und Jugendliche ist an seinem Logo gut zu erkennen. Zwei kleine bunte Kreise mit schwarzen Halbkreisen stehen für einen kleinen und einen großen Menschen, die sich mit offenen Armen gegenüberstehen. Das

war von Anfang an das Anliegen: mit offenen Armen auf Kinder und Jugendliche zuzugehen, um ihnen bessere Chancen auf ihrem Lebensweg zu geben. Das Haus mit dem schönen, großen Garten bietet den Kindern, Jugendlichen und ihren Familien ein alternatives Milieu, in dem sie sich aufhalten und wohlfühlen können. Betritt man das Grundstück und das Haus, sieht man sofort, dass Kinder, Jugendliche und Familien hier willkommen sind. Der Eingangsbereich ist farbenfroh und kindgerecht gestaltet. Es gibt einen Spielraum für die Kleineren, einen Gruppenraum und kleinere Büroräume, um Gespräche zu führen. Zusätzlich gibt es einen separaten großen Gruppenraum, in dem man Tischkicker, Tischtennis und Dart spielen kann. Der große Garten mit unterschiedlichen Spielgeräten ergänzt das Angebot. In den Büro- und Besprechungsräumen im Obergeschoss bereiten sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf ihre Termine vor, auf Besuche in den Familien oder Treffen mit einzelnen Jugendlichen. Im Obergeschoss befinden sich auch Büros für die Leitung und die Verwaltung.



Haus und Garten



Garten



Verwaltung Ulrike Horn und Leitung Christina Imholte

Kontakt

St. Salvatoris -
Hilfen für Kinder und Jugendliche
Rudolf-Messerschmidt-Str. 8, 21502 Geesthacht
04152/ 72 002
0179/ 39 58 096
cimholte@kirche-ll.de
Termin nach telefonischer Vereinbarung

IM AMBULANTEN BEREICH GIBT ES FOLGENDE ARBEITSSCHWERPUNKTE:

SOZIALE GRUPPENARBEIT § 29 SGB VIII

Im Rahmen der Sozialen Gruppenarbeit sollen die Kinder und Jugendlichen Soziale Kompetenzen erwerben. Sie lernen, Gefühle zu verbalisieren und sich in ihrer Lebenswelt angemessen zu orientieren. In der prozessorientierten Arbeit werden insbesondere erlebnispädagogische Gesichtspunkte zugrunde gelegt. Es gibt Angebote, die die Aspekte Wagnis, Abenteuer, Sport und Grenzerfahrung beinhalten. Zusätzlich wird die kognitive Ebene angesprochen und eine Hilfestellung zur sinnvollen Freizeitgestaltung geleistet. Zentral liegt der Fokus darauf, den Kindern und Jugendlichen eine Möglichkeit zu eröffnen über das „Erlebte“ zu reden. Jede Gruppenstunde beginnt mit einer Eingangsrunde, jeder hat hier die Möglichkeit, etwas zu erzählen. Mal sind es Probleme mit dem Elternhaus und der Schule, aber auch Spaß und Positives haben da ihren Platz. Es werden sowohl gemischte Schulkindergruppen für Kinder von 7 bis 10 Jahren, als auch geschlechtsspezi-

fische Gruppen für Jungen und Mädchen ab 10 bis 16 Jahren angeboten. Im Rahmen der Sozialen Gruppe wird eine bedarfsgerechte Arbeit mit den Eltern gewährleistet. Es gibt zwei gemischte Schulkindergruppen, zwei Jungengruppen und eine Mädchengruppe. Der Bedarf bei den Jungen, egal welchen Alters, ist real gestiegen. Zum Konzept der Sozialen Gruppenarbeit gehört auch die einmal jährlich stattfindende Gruppenreise. Im Jahr 2017 und 2018 waren die Mitarbeitenden mit ca. 35 Kindern auf Schloss Noer bei Eckernförde. Seit 14 Jahren werden bereits einwöchige Gruppenfahrten in den Sommerferien angeboten. Für die Kinder sind diese Fahrten oft der jährliche Höhepunkt und vielfach die einzige Urlaubsaktivität im Jahr. Viele dieser Kinder werden aufgrund ihres Verhaltens von Klassenfahrten und Ausflügen ausgeschlossen. Die gemeinsame intensive Zeit auf den Fahrten ermöglicht den Kindern, sich an alltägliche Strukturen zu halten, wie zum Beispiel das gemeinsame Essen oder das Schlafen gehen. Von großem Wert ist es, sinnvolle gemeinsame Rituale zu erleben, Beziehungen zueinander aufzubauen und Freundschaften zu schließen. Mobiltelefone sind auf der Gruppenfahrt verboten, was häufig erst einen Aufschrei auslöst und dann doch als positive Erfahrung „verbucht“ wird. Eine Ferienfreizeit als besonderer Rahmen von sozialem Lernen ergänzt die pädagogische Arbeit in den sozialen Gruppen ungemein. Für die Arbeit des Teams sind diese Fahrten bereichernd. Sie geben neue Impulse und unterstützen den fachlichen Austausch. Auszüge aus einem Brief, den ein jugendlicher Teilnehmer geschrieben hat:

„Ich finde es toll, dass das Diakonische Werk Herzogtum Lauenburg Ferienfahrten anbietet. Mit meinen Eltern bin ich noch nie in Urlaub gefahren, wir haben kein Geld dafür. Wir haben so viel Spaß mit den anderen Kindern und mit den Betreuern. Super klasse sind auch die Ausflüge und das Baden gehen. Es gibt auch Tränen wegen Heimweh, aber das ist schnell wieder vergessen, wenn die Anderen einen zum Lachen umgestimmt haben. Man lernt neue Gesichter kennen und findet Freunde. Ich persönlich kann nur sagen, dass man alle Personen, die mit auf die Ferienfreizeit kommen, schnell ins Herz schließt und dass man wie eine große Familie zusammenwächst. Ich würde es schön finden, wenn wir noch viele schöne Ferienfahrten machen können.“



Gruppenraum



Großer Gruppenraum

SOZIALPÄDAGOGISCHE FAMILIENHILFE § 31 SGB VIII

Die Sozialpädagogische Familienhilfe soll den Familien beratend und unterstützend in Fragen der Erziehung, Familie und damit zusammenhängenden Partnerschaftsproblemen zur Seite stehen. Es wird mit ihnen erarbeitet, im Rahmen ihrer Ressourcen zu wirtschaften und den Alltag zu strukturieren. Unterstützend findet die Begleitung zu Behörden, Kindertagesheimen, Schulen und Ärzten statt. Diese Hilfe ist eine Hilfe zur Selbsthilfe. Kernziel ist die Vermeidung von stationären Unterbringungen. Über ein alternatives Milieu wird der Isolation von Familien entgegengewirkt, soziale Kontakte und soziales Lernen werden ermöglicht. Eine Verbindung zwischen individuellem Lernen und Gruppenangeboten wird hergestellt, zum Beispiel mit dem Angebot der Offenen Räume. Ein weiterer wichtiger Inhalt der Hilfe ist die Sicherstellung des Schutz- und Kontrollauftrages in den Familien. Durch den aktuellen Bedarf an anderen Standorten, wurde der Bereich der ambulanten Hilfen auf die Region Wentorf ausgeweitet. Dort wurde ein Raum der Kirchengemeinde Wentorf angemietet, um auch vor Ort einen geschützten Rahmen anbieten zu können.

INTERVIEW MIT STEFANIE WEDTKE, MITARBEITERIN SEIT OKTOBER 2016 ZU IHREN ARBEITSSCHWERPUNKTEN:



Stefanie Wedtke

Wie lange arbeitest du beim Diakonischen Werk?
Seit zweieinhalb Jahren.

Warum hast du diesen Bereich für dich gewählt? Warum das Diakonische Werk Herzogtum Lauenburg?

Ich habe mein Anerkennungsjahr bei einem Träger der ambulanten Hilfen zur Erziehung in Lüneburg gemacht und das hat mir sehr gefallen. Ich wollte in diesen Bereich einsteigen, wegen des breiten Spektrums an Aufgabengebieten. Das Diakonische Werk hat mir insgesamt sehr zugesagt.

Was sind deine konkreten Arbeitsbereiche?

Sozialpädagogische Familienhilfe, Erziehungsbeistand, Soziale Gruppe und Offene Räume. Es gehört viel Selbstorganisation zu meinem Arbeitsalltag. Ich vereinbare mit den Familien oder mit den Jugendlichen Termine, wie zum Beispiel Arztbesuche, Schulgespräche, Behördengänge und Ähnliches. Je nach Art des Termins finden diese Treffen bei uns in der Einrichtung oder außer Haus statt. Zwischen den Terminen dokumentiere ich oder tausche mich mit meinen Arbeitskollegen aus.

Was magst du am liebsten an deiner Arbeit?

Dass kein Tag wie der andere ist. Ich mag das selbstständige und verantwortungsbewusste Arbeiten. Das Erarbeiten und Umsetzen von Zielen, wobei wir uns immer an den Ressourcen orientieren, die die Familie mitbringt. Die Fortschritte und Erfolge in den Familien oder bei den Jugendlichen zu sehen ist eine schöne Erfahrung.

Gibt es eine Situation, die dich besonders beschäftigt hat?

Es gibt immer wieder Situationen, die mich beschäftigen. Zum Glück habe ich ein erfahrenes Team an meiner Seite, das immer ein offenes Ohr hat und mir mit Ratschlägen und Anregungen weiterhelfen kann. Außerdem haben wir regelmäßig Supervision, um solche Situationen aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten.



Sozialpädagogische Familienhilfe Aurelia von Pirch mit Familie

INTENSIVE EINZELBETREUUNG § 35 SGB VIII

ist eine intensivere Form der Erziehungsbeistandschaft, die sich vorwiegend an junge Volljährige richtet und häufig mit einer Betreuung im eigenen Wohnraum verbunden ist. Sie ist eine Unterstützung zur sozialen Integration, Verselbstständigung und zu einer eigenverantwortlichen Lebensführung.

SCHULBEGLEITUNG § 35A SGB VIII

Schulbegleiterinnen- und -begleiter unterstützen Kinder mit herausforderndem Verhalten langfristig und individuell, die an einer Regelschule unterrichtet werden. Das Ziel ist die Eingliederung in die Schulgemeinschaft, sowie die Verbesserung ihrer lebenspraktischen, intellektuellen und sozialen Fähigkeiten. Weitere Ziele sind, die kindliche Selbstständigkeit und das Selbstvertrauen zu fördern. Schulbegleiterinnen und -begleiter begleiten Kinder und Jugendliche, die aufgrund einer besonderen Problematik im Kontext Lernen, Verhalten, Kommunikation, medizinischer Versorgung und/oder Alltagsbewältigung, individuelle Unterstützung während der Schulzeit benötigen. Um diesen Kindern und Jugendlichen einen regelmäßigen Schulbesuch zu ermöglichen, bedarf es im Einzelfall einer speziellen Unterstützung durch eine Schulbegleiterin oder einen Schulbegleiter. Die Schulbegleitung kann von einer erwachsenen, sozial erfahrenen Person durchgeführt

werden, eine pädagogische Ausbildung ist nicht zwingend erforderlich.

Reinhard Werner, Schulbegleiter:

„Ich habe David jahrelang begleitet, sodass er jetzt in die Oberstufe kommt. Es ist schön zu sehen, wie weit David gekommen ist und welchen Ehrgeiz er selber entwickelt hat. Er ist Autist. Er braucht häufig einen Übersetzer, weil er soziale Interaktion nicht versteht. Er hat große Fortschritte gemacht und geht im neuen Schuljahr allein in die Schule. Auch die Möglichkeit mit David auf die Klassenfahrt zu gehen, ermöglichte eine Integration in einen normalen Schulalltag.“



Schulbegleitung Reinhard Werner mit David

ERZIEHUNGSBEISTAND § 30 SGB VIII

Die Erziehungsbeistandschaft richtet sich primär an Kinder und Jugendliche unter Einbeziehung des familiären Systems. Sie soll als kontinuierliche Bezugsperson begleitend und unterstützend zur Seite stehen. Über eine intensive Beziehungsarbeit werden gemeinsam Strategien erarbeitet, um eine positive Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen.



Jugendlicher Malek

Durch die individuelle Hilfestellung und in enger Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Umfeld, wird ermöglicht, auch in besonderen Problemla-

gen, Lebens- und ggf. Berufsperspektiven zu entwickeln. Häufig ist eine Vermittlung zwischen der Herkunftsfamilie, der Schule und dem Umfeld Basis dieser Hilfe.

SOZIALPÄDAGOGISCHE LERNHILFE § 27 SGB VIII

erhalten Kinder und Jugendliche, die aus unterschiedlichen Gründen im Elternhaus keine Unterstützung bei schulischen Schwierigkeiten erfahren. Es werden Arbeitstechniken und Strukturen entwickelt. Durch Erfolge werden die Kinder und Jugendlichen in stärkerem Maße motiviert. Zudem findet eine Unterstützung im Kontakt zu den Lehrern und der Schule statt.

PROJEKTE:

FRÜHE HILFEN

Eine Gruppe „Offene Räume – Schutzengel“, findet in den Gemeinderäumen der Christuskirche in Geesthacht statt. In Büchen wird das Treffen „Offene Räume“ ebenfalls angeboten. Die Mütter, Väter, Omas oder Opas treffen sich, frühstücken mit ihren Kleinkindern und nutzen die Gelegenheit zum Austausch. Es kommen Kontakte zustande und gegenseitige Unterstützung ist eine schöne Folge dieser Treffen. Diesen Gruppen liegt ein Konzept „Offene Räume“ des Landes Schleswig-Holstein zugrunde. Es wird über die Schutzengelgelder des Landes finanziert. Das Angebot „Eltern-Kind-Frühstück“ in den Räumen der Einrichtung St.Salvatoris wird von der Stadt Geesthacht finanziell unterstützt.



Offene Räume Geesthacht

KLEINKINDERGRUPPE

Die Gruppe findet am Vormittag an drei Tagen in der Woche statt und wird von der Stadt Geesthacht, Geldern der Glücksspirale und aus den

Spendengeldern der Aktion „Hand für Hand für Norddeutschland“ unterstützt. Schon früh beginnt das soziale Lernen. Es werden Kleinkinder aus den betreuten Familien, aus Flüchtlingsfamilien oder aus den „Offenen Räumen“ in die Gruppe aufgenommen. Die Gruppe ist niedrigschwellig und kostenlos. Sie besteht aus sieben bis höchstens neun Kindern. Es wird gesungen, gebastelt, geturnt und auch einfach gespielt. Etwas Besonderes sind die gemeinsamen Feste, wie Osterfeier suchen oder die Weihnachtsfeier mit einem „echten“ Weihnachtsmann. Für die Eltern besteht die Möglichkeit, sich den einen oder anderen Rat abzuholen oder auch sich untereinander zu vernetzen. Zusammen mit den „Offenen Räumen“ werden jahreszeitliche Veranstaltungen mit den Eltern geplant und umgesetzt. Einmal im Jahr findet mit den Eltern eine gemeinsame Gartenaktion statt mit anschließendem Grillen.



Offene Räume Geesthacht

Jubilare:
Tanja Steinbach, die in der Kleinkindergruppe arbeitet, hatte im Juli 2017 ihr zehnjähriges Dienstjubiläum.

NETZWERKARBEIT

Der Fachbereich St. Salvatoris – Hilfen für Kinder und Jugendliche legt großen Wert darauf, Partner in den vorhandenen Netzwerken zu sein. Ob es der „Runde Tisch“ in Geesthacht ist, an dem sich alle sozialen Einrichtungen aus Geesthacht beteiligen, die Kooperationskreise des Kreises Herzogtum Lauenburg, die Flüchtlingshilfe Geesthacht oder der Stadtjugendring. Die Teilnahme ist eine wichtige Grundlage der guten Zusammenarbeit.



Flyer Ämterlotsen

Nicht nur Informationsaustausch ist möglich, auch aktuelle Probleme werden aufgegriffen oder in kurzen Absprachen bearbeitet. Auf Kreisebene wird in einem Facharbeitskreis gemeinsam an der Weiterentwicklung und Optimierung der Hilfen zur Erziehung gearbeitet. So ist aus der Vernetzungsarbeit in den Frühen Hilfen die Idee eines Stadtplans für Geesthacht entstanden. Das Diakonische Werk Herzogtum Lauenburg, ProFamilia, die Erziehungsberatungsstelle Geesthacht und die zwei Geesthachter Familienzentren haben sich über Monate zusammengesetzt und alle sozialen Einrichtungen und Unterstützungsmöglichkeiten in Geesthacht zusammengetragen. Daraus ist Ende 2018 ein Stadtplan für Familien entstanden, der die Möglichkeit, sich mit Kindern zu orientieren, erheblich erleichtert. Die Stadt Geesthacht hat dieses Projekt u. a. finanziell unterstützt.

HAUS BONVENON

Nach drei Jahren wurde das Projekt „Haus Bonvenon“ – stationäre Unterbringung von unbegleiteten minderjährigen Ausländern (umA) – wie geplant zum 31.12.2018 beendet. Es waren erlebnisreiche und bewegende Tage, Wochen und Jahre. Die Idee war, bis zu 60 umA in der Jugendherberge Geesthacht zu betreuen. Begonnen hatte das Projekt im November 2015. Im Januar 2016 wurden dann schon 23

Bewohnern im Haus Bonvenon. 15 Bewohner waren länger als ein Jahr im Haus Bonvenon, 50 Bewohner länger als 6 Monate. Der Bewohner mit der längsten Aufenthaltsdauer lebte 805 Tage im Haus Bonvenon, der nächstlängste Aufenthalt umfasste 650 Tage. Neun Bewohner waren mehrfach im Haus Bonvenon untergebracht. Die Herkunftsländer waren Afghanistan, Syrien, Eritrea, Ghana, Guinea, ein Inder aus Kaschmir, Marokko, Iran und Irak. In der Rückschau kamen die Bewohner überwiegend aus Afghanistan. Kulturelle Unterschiede wurden immer wieder deutlich, ob es das „Schwarzfahren“, die Mülltrennung oder die Toilettengänge waren, alles wurde etwas anders gehandhabt und wurde gemeinsam neu erlernt. Regelmäßig tagte das Hausparlament mit Dolmetschern. Es war nicht immer einfach, Demokratie und Partizipation zu leben; es ging häufig ganz schön turbulent und lautstark zu. Im Jahr 2017 gab es zwei Vorfälle, die viel Kraft gekostet haben. Auf tragische Weise ist ein Jugendlicher bei einem Unfall zu Tode gekommen und es gab gewaltsame Auseinandersetzungen zwischen jugendlichen Bewohnern unterschiedlicher Herkunft. Im Alltag wurde viel gespielt, gelacht, getanzt, gesungen und gefeiert, wie zum Beispiel das Osterfeuer mit den Nachbarn oder ein Nachbarschaftsfest. Alles in Allem wurde viel gelernt, viel erlebt und wurden viele neue Erfahrungen gemacht.



Bewohner und im März 32 betreut. Ehrenamtliche, Küchen- und Hauspersonal, alle waren wichtig für die Jungen, die Anbindung suchten und letztendlich alles in ihren Heimatländern zurückgelassen hatten. In den drei Jahren wurden insgesamt 139 Bewohner mit 25000 Belegungstagen betreut. Die meisten Bewohner lebten am 28.12.2016 mit

ÄMTERLOTSEN

Kontakt

Büro der Ämterlotsen im Hause St. Salvatoris – Hilfen für Kinder und Jugendliche:
Rudolf-Messerschmidt-Straße 8
21502 Geesthacht
04152/ 83 98 28
aemterlotsen-geesthacht@gmx.de

Bürozeiten: Montag 10 - 12 Uhr.
Im Haus St. Salvatoris – Hilfen für Kinder und Jugendliche – befindet sich auch das Büro der Ämterlotsen.

Ämterlotsen sind Bürger der Stadt Geesthacht, die ehrenamtlich tätig sind und sich über die Diakonie Schleswig-Holstein für ihren Bereich fortgebildet haben. Die Idee dahinter ist, dass der Besuch bei Ämtern und Behörden oft eine Hürde darstellt. Das Ausfüllen von Anträgen und Formularen überfordert manche Menschen. Das Verhältnis zwischen Antragstellerinnen und -stellern und Behördenfachkräften ist häufig durch Missverständnisse belastet. Die Ämterlotsen unterstützen bei der Lösung von Problemen und begleiten bei Gängen zu Ämtern und Behörden und gegebenenfalls zu anderen Organisationen. Sie helfen bei der Sichtung und beim Ausfüllen von Formularen und Anträgen. Als feste Kontaktpersonen vermitteln sie zwischen Ratsuchenden und den Mitarbeitenden der Behörden. Die Hilfe ist kostenfrei. Aber: Die Ämterlotsen bieten keine juristische Beratung oder Vertretung! Der Grundsatz lautet auch hier: Hilfe zur Selbsthilfe!



4

SCHULDNER- UND INSOLVENZBERATUNG

UNSER TEAM



Unten von links nach rechts: Sabine Unrau, Juliane Marcia Müller (Leitung), Adriana Kraski, Johanna Desinger.
Oben von links nach rechts: Björn Tönnissen, Carmen Stüben, Moiken Riel, Ilona Blödorn, Frank Tews

Die Mitarbeitenden der Schuldner- und Insolvenzberatung kommen aus den Fachrichtungen Sozialpädagogik, Psychologie, Sozialökonomie und Rechtswissenschaften. Damit ist das Team multiprofessionell aufgestellt und kann fachübergreifend auf die vielschichtigen Probleme reagieren, die eine Überschuldung mit sich bringt.

In den letzten beiden Jahren haben zwei unserer Mitarbeitenden ihr Dienstjubiläum gefeiert. Herzlichen Glückwunsch an **Frau Kraski zu ihrem 10-jährigem Jubiläum** und an **Herrn Tews zu seinem 20-jährigem Jubiläum**. Neu hinzugewonnen haben wir **Herrn Tönnissen**, der unser Team seit einem Jahr tatkräftig unterstützt.

MIT HERRN TEWS UND HERRN TÖNNISSEN HABEN WIR INTERVIEWS GEFÜHRT MIT DER FRAGESTELLUNG: „WAS VERSTEHEN SIE UNTER DIAKONIE? WAS BRINGEN SIE MIT DIAKONIE IN VERBINDUNG?“ DIESE INTERVIEWS GEBEN EINBLICKE IN DIE SICHT EINES LANGJÄHRIGEN UND IN DIE EINES NEUEN MITARBEITERS.

„Für mich bedeutet Diakonie, die Kirche sichtbar zu machen. Zu einem christlichen Leben gehört für mich, den Glauben durch Taten sichtbar zu machen.“

Gerade in Zeiten von Kirchenaustritten ist es wichtig zu handeln, um den Bedeutungsverlust von Kirche in unserer Gesellschaft zu verhindern. In meiner Arbeit als Schuldnerberater kann ich Menschen jeden Tag konkret helfen. Schuldnerberatung ist in der Lage, die objektiven Lebensumstände von Menschen signifikant zu verbessern. Schon nach dem ersten Gespräch mit unseren Ratsuchenden höre ich häufig den Satz: „Sie haben mir jetzt schon einen Großteil meiner Sorgen genommen.“ Diese Dankbarkeit der Menschen und die Möglichkeit, effektiv helfen zu können, führen dazu, dass ich auch nach 20 Jahren als Schuldnerberater des Diakonischen Werkes immer noch motiviert zur Arbeit gehe. Darüber hinaus hilft Diakonie nicht nur dem Einzelnen, sondern macht auch auf sozialpolitische Missstände aufmerksam. Als Diakonie sehen und erfahren wir die Missstände und Nöte der Menschen Tag für Tag, so dass wir in der Lage sind, diese konkret zu benennen und die Politik und Gesellschaft zu sensibilisieren und wach zu rütteln.“

Frank Tews



Frank Tews arbeitet seit 1998 als Schuldnerberater im Diakonischen Werk



Björn Tönnissen arbeitet seit April 2018 als Schuldnerberater im Diakonischen Werk

„Rein aus dem geschichtlichen Kontext heraus habe ich vor meiner Zeit als Schuldnerberater beim Diakonischen Werk die Diakonie als Kranken- und Armenhilfe verstanden. Durch meine Arbeit als Schuldnerberater habe ich erfahren, dass dieses Bild von Diakonie heute noch aktuell ist. Darüber hinaus ist mir bewusst geworden, dass in der Diakonie jedem geholfen wird unabhängig von Status, Herkunft, Vergangenheit, Lebenslage oder Vorstrafen. Das wird bei uns in der Schuldnerberatung jeden Tag sichtbar. Die Menschen kommen aus ganz unterschiedlichen Lebenslagen in unsere Beratungsstelle und sie sind aus den unterschiedlichsten Gründen in die Überschuldung abgeglitten. Jeder hat seine eigene Lebensgeschichte. Die Hilfe ist bedingungslos, und das verbinde ich letztlich auch mit dem Gedanken der christlichen Nächstenliebe.“

Bei meiner vorherigen beruflichen Tätigkeit habe ich mir häufig die Sinnfrage gestellt. Seit ich beim Diakonischen Werk in der Schuldnerberatung arbeite, stelle ich mir diese Frage tatsächlich nicht mehr. Die Dankbarkeit der Menschen ist sehr sinnstiftend. Wie häufig habe ich schon in dem ersten Jahr meiner Arbeit den Satz gehört: „Gut, dass ich meine Scham doch noch überwunden habe, zu Ihnen in die Schuldnerberatung zu kommen. Seitdem ist eine große Last von meinen Schultern gefallen!“

Björn Tönnissen

UNSERE BERATUNGSSTELLEN

Die Schuldnerberatung des Diakonischen Werkes ist im Kreis Herzogtum Lauenburg flächendeckend vertreten. Neben den drei Beratungsstellen in Geesthacht, Mölln und Lauenburg bietet die Schuldnerberatung zusätzlich Außensprechstunden in Wentorf bei Hamburg, Sandesneben und Schwarzenbek an. Darüber hinaus nehmen die Beratungsfachkräfte auch Hausbesuche wahr, wenn Ratsuchende aus gesundheitlichen, familiären oder anderen Gründen die Beratungsstellen nicht aufsuchen können.

Die drei Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen des Diakonischen Werkes gehören zu den nach § 305 Insolvenzordnung anerkannten und vom Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren des Landes Schleswig-Holstein geförderten Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatungsstellen in Schleswig-Holstein. Es besteht eine enge Anbindung an die Koordinierungsstelle der Schuldnerberatungsstellen in Schleswig-Holstein. Diese unterstützt seit 2003 im Auftrag des Landes trägerübergreifend alle anerkannten und von der Landesregierung geförderten Schuldnerberatungsstellen bei ihrer Arbeit. Von dort erfolgt eine zentrale Koordination, der notwendige Erfahrungsaustausch und Informationstransfer werden sichergestellt sowie regelmäßige Fort- und Weiterbildungen angeboten. Darüber hinaus sind die Beratungsstellen innerhalb und außerhalb des Diakonischen Werkes umfassend vernetzt, so dass Ratsuchende auch an andere Hilfsangebote vermittelt werden können, wenn neben der Überschuldungssituation weitere Probleme hinzukommen.

ERREICHBARKEIT

Die Öffnungszeiten der Schuldnerberatung sind über die Homepage www.diakonie-rz.de abrufbar.

Die Beratungsstellen sind telefonisch täglich erreichbar. Termine werden nach Absprache vergeben. Einmal wöchentlich bietet jede Beratungsstelle eine „offene Sprechstunde“ an. Auf diese Weise ist es den Ratsuchenden möglich, ohne Voranmeldung umgehend persönlichen Kontakt zu den Mitarbeitern der Schuldnerberatung aufzunehmen.

Diakonisches Werk Herzogtum Lauenburg

SCHULDEN

Schuldnerberatung in Geesthacht, Mölln und Lauenburg

Geesthacht	Mölln	Lauenburg
Neuer Krug 4 (im Gemeindehaus der Christuskirche) 21502 Geesthacht	Wasserkrüger Weg 7 (im Adolph-Hoeltich-Stift) 23879 Mölln	Hohler Weg 2 (im Gemeindezentrum) 21481 Lauenburg
Tel 04152 / 729 77 Fax 04152 / 43 75	Tel 04542 / 82 47 58 Fax 04542 / 82 47 59	Tel 04153 / 598 28 35 Fax 04153 / 598 28 34

SPRECHSTUNDE

Donnerstag 9-12 Uhr	Dienstag 9-12 Uhr	Montag 9-12 Uhr
---------------------	-------------------	-----------------

TELEFONISCHE ERREICHBARKEIT

Di + Mi Do	Mo, Mi, Do Do Fr	Mo - Do 9 - 11 Uhr
9 - 11 Uhr 14 - 17 Uhr	9 - 12 Uhr 14 - 17 Uhr 10 - 11 Uhr	

Stand 6/2019

Die erforderlichen Anmeldeformulare erhalten Sie in unseren Beratungsstellen sowie zum Download unter www.diakonie-rz.de.

Mölln barrierefrei, Geesthacht und Lauenburg nach tel. Absprache

Die Schuldner- und Insolvenzberatung des Diakonischen Werkes Herzogtum Lauenburg ist anerkannt für die Vorbereitung und Begleitung von außergerichtlichen Regulierungsverfahren und gerichtlichen Insolvenzverfahren durch das:

wird erfasst und gegebenenfalls eine Haushalts- und Budgetberatung durchgeführt.



Weiterhin wird geprüft, ob existenzsichernde Maßnahmen eingeleitet werden müssen und Vollstreckungsschutzmaßnahmen notwendig sind. Erste Beratungsschritte und -ziele werden festgelegt.

Nach der Phase der Erstberatung werden die einzelnen Gläubigerforderungen gegen den Ratsuchenden hinsichtlich ihrer Höhe und ihrer Berechtigung überprüft. Dann gilt es zu klären, welche Regulierungsmaßnahmen in dem jeweiligen Fall in Frage kommen. Sodann wird versucht, eine außergerichtliche Einigung zwischen Schuldner und Gläubiger zu erzielen. Diese kommt nur zustande, wenn alle beteiligten Gläubiger ausdrücklich zustimmen. Scheitert der außergerichtliche Einigungsversuch, ist dies gleichzeitig die formale Voraussetzung dafür, dass der Schuldner einen zulässigen Insolvenzantrag stellen kann. Das Verbraucherinsolvenzverfahren mit dem Ziel der Restschuldbefreiung bietet sich in Deutschland seit dem 01.01.1999 als weiterer Lösungsweg an. Die Mitarbeitenden der Schuldnerberatung prüfen die formalen und materiellen Voraussetzungen des Insolvenzantrages und informieren den Ratsuchenden über den Ablauf des Verfahrens sowie über die von ihm zu erfüllenden Obliegenheiten.



BERATUNGSABLAUF

Die ersten Gespräche mit der Schuldnerberatung dienen hauptsächlich dazu, einen möglichst genauen Überblick über die Überschuldungssituation zu gewinnen, die aktuelle Lebenssituation des Ratsuchenden kennenzulernen und die Überschuldungsgründe sowie die Entstehungsgeschichte gemeinsam mit dem Ratsuchenden zu reflektieren. Es werden psychische Hemmnisse besprochen und bei Bedarf Kontakte zu anderen Beratungsstellen hergestellt. Die rechtlichen und wirtschaftlichen Besonderheiten werden abgeklärt und bei möglichen Lösungswegen berücksichtigt. Die Einnahme- und Ausgabesituation

Der Ablauf der Beratung wird maßgeblich durch die Ursachen und Auswirkungen der Überschuldung bestimmt. Die Mitarbeitenden berücksichtigen bei der Bearbeitung der jeweiligen Problemlage neben juristischen und ökonomischen auch psychische, familiäre und soziale Zusammenhänge. Ziel ist es, durch eine ganzheitliche Beratung eine Schuldenregulierung zu erreichen und eine soziale Destabilisierung als Folge der Überschuldung zu vermeiden. Eine wirtschaftliche und soziale Reintegration überschuldeter Menschen und Haushalte steht dabei im Vordergrund. Die Ratsuchenden werden aktiv in den Hilfeprozess einbezogen. Sie sollen in die Lage versetzt werden, wieder ein selbstverantwortliches Leben zu führen. Bei Arbeitslosigkeit soll langfristig eine Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt erreicht werden. Die sich damit einstellende Unabhängigkeit von staatlichen Leistungen führt wiederum zu einer finanziellen Entlastung der sozialen Sicherungssysteme.

PRÄVENTIONSARBEIT DER SCHULDNERBERATUNG DES DIAKONISCHEN WERKES

Neben der individuellen Beratung der Ratsuchenden bildet die präventive Arbeit einen weiteren Schwerpunkt der Schuldnerberatung des Diakonischen Werkes Herzogtum Lauenburg. Hierzu werden regelmäßig zielgerichtet Präventionsmaßnahmen an den umliegenden Schulen und anderen Einrichtungen angeboten, an denen junge Menschen zusammenfinden. Jugendliche und junge Erwachsene sind häufig mit der neuen Verantwortung für sich und das eigene Geld überfordert. Mit dem Eintritt in die Volljährigkeit können Handy- und andere Verträge abgeschlossen und Kredite aufgenommen werden. Hinzu kommen die Kosten der eigenen Wohnung. Viele junge Menschen sind das erste Mal mit Miet- und Stromkosten konfrontiert.



Zudem fällt es gerade jungen Menschen in unserer konsumorientierten Gesellschaft schwer, bestimmten Produkten und Marken zu widerstehen.

Durch Prävention sollen junge Menschen für das Thema Schulden sensibilisiert werden und eine realistische Einschätzung ihrer eigenen Entscheidungen als Konsument erlernen sowie die damit verbundenen Folgen erkennen. So kann vorbeugend Hilfe und Unterstützung geleistet werden, bevor die mit einer Überschuldung einhergehenden Probleme überhaupt entstehen. Zu diesem Zweck haben zwei langjährige Mitarbeiter das Präventionsspiel „Ein x Eins – Augen auf im Geldverkehr“ entwickelt. Den jungen Menschen sollen auf diese Weise die Gefahren einer drohenden Überschuldung deutlich gemacht werden. Das Spiel wurde aufgrund der nachhaltigen Wirkung mehrfach ausgezeichnet. Infolge der bundesweiten Nachfrage ist im Jahr 2016 eine Neuauflage des Spiels in aktualisierter Version erschienen.

PRÄVENTIONSVERANSTALTUNGEN

In den Jahren 2017/ 2018 führten die drei Beratungsstellen im Kreis Herzogtum Lauenburg 46 Präventionsveranstaltungen in folgenden Bereichen durch:

- 27 Veranstaltungen in den Klassenstufen 7 bis 10 an Gemeinschaftsschulen
- 2 Veranstaltungen in den Klassenstufen 7 bis 10 an Gymnasien
- 1 Veranstaltung in den Klassenstufen 7 bis 10 an Regionalschulen
- 1 Veranstaltung in den Klassenstufen 7 bis 10 an Förderzentren
- 9 Veranstaltungen für Berufsschüler
- 2 Veranstaltungen für junge Menschen außerhalb der Schule
- 2 Veranstaltungen für junge Menschen in Einrichtungen der Berufsförderung/-orientierung
- 2 Mitwirkungen an öffentlichen Veranstaltungen.

An den bundesweiten Aktionswochen mit den Themen „Überschuldete brauchen starke Beratung“ und „Weg mit den Schulden“ nahmen die Beratungsstellen in Form einer telefonischen Abendsprechstunde teil.

5

GLEIS 21 UND STELLWERK – INTERKULTURELLE UND OFFENE KINDER- UND JUGENDARBEIT IN RATZEBURG



Das Team vom Fachbereich der offenen und interkulturellen Kinder- und Jugendarbeit
Von links, Christian Klingbeil, Virginia Wengler, Stephanie Petersen, Karoline Michaelis, Carsten Voigt

*„Vielfalt verbindet“
Einheit braucht Vielfalt, sonst ist es keine Einheit, sondern Eintönigkeit*

Das Team der offenen und interkulturellen Kinder- und Jugendarbeit bietet Angebote für junge Menschen in Ratzeburg und Umgebung und zum Teil in Mölln an.

Von klassisch offener Kinder- und Jugendarbeit in den beiden Häusern Gleis21 und Stellwerk in Ratzeburg, über zusätzliche Projekte und Beratungsangebote für junge Menschen bis hin zu Veranstaltungen direkt in den Schulen ist das Team in Sachen Kinder- und Jugendarbeit vielfältig unterwegs. Dabei verfolgen die Mitarbeitenden das Ziel, jungen Menschen – unabhängig von Herkunft, Geschlecht, religiösen, ethnischen, kulturellen oder sozialen Hintergründen – die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Vor allem möchten die Mitarbeitenden für die Kinder und Jugendlichen da sein, diese ernst nehmen und ihnen Möglichkeiten bieten, sich weiter zu entwickeln und gemeinsam neue innovative und kreative Projekte umzusetzen.

KINDER- UND JUGENDEINRICHTUNGEN GLEIS21 UND STELLWERK

In den beiden Kinder- und Jugendeinrichtungen Gleis21 und Stellwerk werden gemeinsam mit dem Jugendmigrationsdienst unterschiedliche Angebote für junge Menschen geschaffen, die auf Freiwilligkeit und Selbstbestimmtheit beruhen und Begegnungen fördern. Die Angebote sind interkulturell ausgerichtet und richten sich an Kinder und

Jugendliche sowie junge Menschen im Alter von 6 bis 27 Jahren in Ratzeburg und Umgebung. Durch das gemeinsame Tun und Wirken wird ein positives Miteinander geschaffen. Sich gegenseitig zu unterstützen und zu helfen, voneinander zu lernen und Gemeinsames zu erleben, im besten Falle neue Freundinnen und Freunde finden, das soll mit der Unterstützung der pädagogischen Arbeit für die jungen Menschen erfahrbar und möglich werden. Dabei werden die Interessen und Bedarfe der Kinder und Jugendlichen mit berücksichtigt und diese in Form von Teilhabe und Partizipation mit einbezogen.

Kontakt

GLEIS 21
Leitung: Stephanie Petersen
Saarlandstr. 2, 23909 Ratzeburg
04541/ 85 72 28 • 0176/ 21 87 97 36
petersengleis21@web.de

STELLWERK
Leitung: Stephanie Petersen
Riemannstr. 1, 23909 Ratzeburg
04541/ 89 49 898

Die Mitarbeitenden sind im Rahmen ihrer Tätigkeit ansprechbar für alle Kinder und Jugendlichen, begegnen ihnen voraussetzungslos mit Wertschätzung und Respekt und begleiten, beraten und unterstützen sie in ihren jeweiligen Lebenslagen.



Mitgestalten, dazu werden die jungen Menschen immer wieder aufs Neue eingeladen und motiviert!

Die beiden Einrichtungen sind in unterschiedlichen Stadtteilen von Ratzeburg verortet (St. Georgsberg und Vorstadt). Dadurch ist gewährleistet, dass unterschiedliche Zielgruppen erreicht werden können. Die Fachkräfte sind in beiden Häusern tätig. Durch die gute regionale und überregionale Vernetzung kann professionell und effektiv auf die unterschiedlichen Bedürfnislagen der jungen Menschen eingegangen werden. Die Arbeit wird maßgeblich durch die Stadt Ratzeburg gefördert und unterstützt.

Seit 13 Jahren besteht die Kinder- und Jugendarbeit des Diakonischen Werkes – begonnen im Jahr 2006 im Rahmen des dreijährigen Bundesmodellprojektes Gleis21 mit einer Vollzeitstelle. Mittlerweile hat sich das Aufgabenfeld erweitert und auch das Team ist gewachsen: Es besteht aus 5 hauptamtlichen Mitarbeitenden sowie weiteren Honorarkräften und vielen Ehrenamtlichen. Einige Jugendliche sind dem Team schon seit mehreren Jahren bekannt; darüber hinaus werden Gleis 21 und Stellwerk immer wieder von neuen Kindern und Jugendlichen aufgesucht.

Die Häuser bieten den jungen Menschen einen verlässlichen Ort, an dem sie sich mitteilen, mitmachen und mit anderen ihre Freizeit verbringen. Bei Bedarf haben sie die Möglichkeit, sich mit ihren vielfältigen Fragen und auch Nöten an die Mitarbeitenden zu wenden und in schwierigen Momenten Begleitung zu finden.

Neben den bestehenden Wochenprogrammen in den Häusern werden auch außerhalb der beiden Einrichtungen zahlreiche Kinder- und Jugendveranstaltungen, Turniere und Ferienaktionen durchgeführt sowie Begegnungs-, Sport-, Musik-, Sprach-, Koch- und Informationsveranstaltungen und interkulturelle Events angeboten. Mal sportlich und mal spielerisch geht es in den drei Sport-

gruppen zu, thematisch und abenteuerlustig in den Jungen- und Mädchengruppen und fröhlich und wissbegierig in den außerschulischen Lerngruppen sowie in den Kindergruppen.



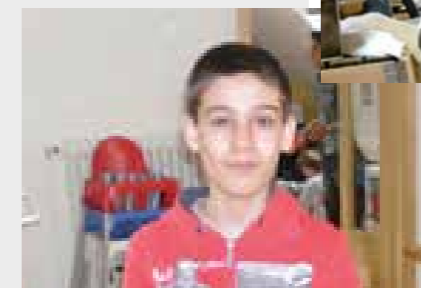
Mahmout, Hassan und Nikola

Hallo, wir sind Hassan, Mahmout und Nikola und sind 20 Jahre alt. Auf unterschiedlichen Wegen sind wir zum Gleis 21 und Stellwerk gekommen.

*Ich bin Hassan und meine Eltern stammen aus dem Libanon. Ich bin hier in Deutschland geboren und in Ratzeburg aufgewachsen. Mit 10 Jahren bin ich mit Freunden zusammen ins Gleis 21 gegangen. Damals habe ich an den Angeboten der Gruppe „Konfetti“ teilgenommen. Die Mitarbeiter haben mit uns gekocht, Hausaufgaben gemacht und gebastelt. Das hat sehr viel Spaß gemacht, da meine Freunde auch alle dabei waren. Dennoch wollten wir immer gerne in den unteren Jugendbereich des Hauses, in dem die Jugendlichen ab 12 Jahren sich aufhielten. Wir wollten so gerne Billard und Kicker spielen und laute Musik hören. Als ich endlich 12 Jahre alt wurde, war es dann endlich soweit. Wir haben viele Ausflüge gemacht, u.a. Drachenbootrennen, Soccer Turniere, Grillaktionen, Schnitzeljagd, Hansapark, bei „Mölln rock“ mitgemacht u.v.m. Im Jahr 2013 habe ich meine heutigen Freunde kennengelernt, Nikola und Mahmout. Wichtig zu dieser Zeit war für mich, dass die Mitarbeiter*innen vom Gleis 21 immer für mich da waren und mir zugehört haben. Ich war zu der Zeit Schüler der Lauenburgischen Gelehrtenschule und der einzige in meiner Klasse mit Migrationshintergrund. Im Gleis21 habe ich Unterstützung bei Hausaufgaben bekommen oder wenn ich Schwierigkeiten hatte. Nun bin ich 20 Jahre alt und studiere*

derzeit Wirtschaftsingenieurwesen. Wenn ich Zeit habe, helfe ich anderen Jugendlichen im Gleis21 bei Matheaufgaben. Das macht mir Spaß, und ich helfe gerne. Das Team hat mich auf meinem Weg begleitet, unterstützt und gestärkt. Ein Mitarbeiter aus dem Gleis 21 hat einmal zu mir gesagt, dass ich alles werden kann, was ich will, ich muss nur an mich selber glauben.

Hallo, ich bin Mahmout. Ich bin mit 14 Jahren aus dem Libanon nach Deutschland gekommen. Gleis 21 und Stellwerk habe ich über das Sportangebot „Sport-gegen-Gewalt“ kennengelernt. Ich habe dort Freunde gefunden, die mir das Ankommen in Deutschland erleichtert haben. Zu Beginn konnte ich noch kein Deutsch, und meine täglichen Besuche in den Einrichtungen haben mir geholfen, viel zu sprechen und Kontakt zu anderen zu bekommen. Auch haben wir Gitarre gespielt, mit Poise getanzt, Musik aus Schrott gemacht u.v.m.. Letztes Jahr habe ich mein Abitur erfolgreich abgeschlossen. Ich habe danach mit dem Mitarbeiter vom Jugendmigrationsdienst meine Bewerbung für mein Studium angefertigt. Nun studiere ich in Lübeck Maschinenbau und immer, wenn ich Zeit habe zum Kicken oder um zu helfen, bin ich im Gleis 21 oder im Stellwerk.



Ferdian im Gleis21 im Jahr 2011 und heute bei der Projektpräsentation zum Thema Imkerei.

Hallo, ich bin Nikola und stamme aus Bulgarien. Ich bin mit 14 Jahren nach Deutschland gekommen. Ich habe durch meinen Freund Hassan das Gleis 21 und das Stellwerk kennen gelernt. Ich habe dort Unterstützung bekommen und viel Deutsch gelernt. In den Jahren habe ich an vielen Aktionen teilgenommen. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen haben mir und meiner Familie immer geholfen, bei Behördengängen, Schule u.v.m. Besonders war für mich, dass ich nach langer Suche in Deutschland endlich einen Ort mit Unterstützung und Freunde gefunden habe. Über Projekte zur Demokratiebildung habe ich mein Interesse für Politik entdeckt und habe mich deshalb als Mitglied des Jugendbeirates Ratzeburg wählen lassen. Ich vertrete dort die Interessen der Kinder und Jugendlichen und bin insbesondere ein Sprachrohr für junge Menschen mit Migrationshintergrund. Derzeit mache ich eine Ausbildung als Fachlagerist bei Mercedes Benz in Mölln.

Mein Name ist Ferdian, und ich bin 16 Jahre alt. Zurzeit besuche ich die 10. Klasse der Gemeinschaftsschule. Ins Gleis21 bin ich im Jahr 2011 gekommen, damals war ich 8 Jahre alt und besuchte die 2. Klasse der Grundschule. Eine Mitarbeiterin der Migrationsberatung des Diakonischen Werkes Herzogtum Lauenburg hatte meinen Eltern erzählt, dass es im Gleis21 die Möglichkeit gibt, Unterstützung für die Hausaufgaben zu bekommen und mit anderen Kindern tolle Sachen zu machen. Meine Eltern fanden das sehr gut, da sie beide aus Serbien stammen und ihre Deutschkenntnisse noch nicht so gut waren, dass sie mir und meinen 3 Geschwistern bei den Hausaufgaben helfen konnten. Ich kann mich noch genau an meinen ersten Tag im Gleis21 erinnern. Am Anfang war

ich sehr eingeschüchtert und wusste nicht so genau, was mich dort erwartet. Doch dann traf ich gleich einen Jungen, den ich schon kannte und nachdem ich mit Unterstützung der Mitarbeitenden meine Hausaufgaben erledigt hatte, haben alle Kinder gemeinsam gekocht und gegessen. Von da an ging ich vier Mal in der Woche ins Gleis21, um Hausaufgaben zu machen und mit meinen Freunden zu kochen, zu werken, zu spielen und Sport zu treiben. Auch meine Deutschkenntnisse sind in dieser Zeit gewachsen, da ich sowohl in der Schule als auch an den Nachmittagen im Gleis21 Deutsch gesprochen habe. Besonders gern erinnere ich mich an die Fußball-Turniere, gemeinsame Ausflüge, Aktionen in den Sommerferien und die vielen schönen Momente mit meinen Freunden. Das Team hat mich und später auch meine Geschwister immer unterstützt und uns motiviert, deshalb komme ich auch jetzt noch ins Gleis21, wenn ich schwierige Hausaufgaben habe, Bewerbungen schreiben möchte oder einfach ein bisschen reden und Zeit mit Freunden verbringen möchte. Gerade habe ich mit der Unterstützung der Mitarbeitenden eine große Projektarbeit über das Thema „Imkerei“ mit Erfolg beendet und schreibe jetzt Bewerbungen, um mein Abitur oder eine Ausbildung machen zu können.

WAS WAR LOS IN 2017 UND 2018?

Das Motto „Vielfalt verbindet“ zog sich in den Berichtsjahren 2017 und 2018 wie ein bunter Faden durch die Arbeit und sorgte dafür, dass die Arbeit nicht eintönig wurde.

Die bunte Vielfalt spiegelte sich in der sehr heterogenen Zusammensetzung der jungen Besucherinnen und Besucher wider, die an den sehr umfangreichen Angeboten teilnahmen. So hatten die jungen Menschen die Chance, bei Aktionen, Veranstaltungen und Projekten gemeinsam bewegende, ereignisreiche, fröhliche und beeindruckende Momente mit vielen Begegnungen zu erleben.

Das Motto „Vielfalt verbindet“ wurde auch in der alltäglichen Arbeit, bei Kunstprojekten, in gruppendynamischen Prozessen, in Projekten und bei Ferienfreizeiten immer wieder spielerisch aufgegriffen.



Fadenspiele bei der Jugendgruppenleiterausbildung



Für den Interkulturellen Gottesdienst wurde dieses Bild gemeinsam mit Jugendlichen erstellt

PROJEKTE

GEMEINSAM UNTERWEGS

In den beiden zurückliegenden Jahren wurden in Kooperation mit der **Kreisjugendpflege und der Kreissportjugend** 42 junge Menschen zu Jugendgruppenleiterinnen und -leitern ausgebildet. Diese haben im Rahmen ihrer Ausbildung

unterschiedliche Ferienfreizeiten mit vorbereitet und durchgeführt. Dabei wurden sie wiederum durch erfahrene und hauptamtliche Fachkräfte begleitet und unterstützt. Das Team der beiden Einrichtungen Gleis21 und Stellwerk hat in den zwei Jahren 4 Ferienfreizeiten nach Seedorf, Sylt, Amrum und Italien für die Altersgruppen 6-10, 10-14, 15-18 Jahre angeboten. Insgesamt haben 122 Kinder und Jugendliche an diesen Fahrten teilgenommen. Aufgrund der Jugendferienwerksförderung war es vielen Kindern und auch Jugendlichen möglich, an den Fahrten teilzunehmen, ohne dass die Teilnahme am Geld scheiterte.



Auch bei den Ferienfreizeiten stellte der Faden immer wieder ein verbindendes Element dar. Kaum unterwegs, kamen die zum Teil noch fremden Teilnehmerinnen und Teilnehmer über die Fadenspiele ganz schnell miteinander in den Kontakt, unabhängig von der Sprache oder der Herkunft.



Teilnehmende und Ausbilder der Jugendgruppenleiter-Live-Maßnahme in 2017 und 2018



Ferienfreizeit Amrum in 2017 und Ferienfreizeit Italien in 2018



Jugendgruppenleiter und -leiterinnen der Ferienfreizeit Seedorf 2018 und gemeinsames Grillen

AKZEPTANZ

Zusammenkommen, gemeinsam Tanzen, miteinander Spaß haben, sich mit Respekt begegnen und gemeinsam etwas schaffen, das war das Ziel des Projektes „Akzeptanz“, gefördert durch Mittel der Partnerschaft für Demokratie der Stadt Ratzeburg und dem Amt Lauenburgische Seen.

Durchgeführt wurde das Projekt in den Kinder- und Jugendeinrichtungen Gleis21 und Stellwerk in Ratzeburg. Angeleitet wurden die jungen Teilnehmer durch die „GBreaker“, einer bekannten regionalen Gruppe von jungen Tänzern aus unterschiedlichen Kulturkreisen. In mehreren Tanz-Workshops wurden die Jugend-



lichen und jungen Erwachsenen eingeladen, sich vielfältige Tanzstile zu erarbeiten, sich gegenseitig besser kennenzulernen und Vorbehalte im persönlichen Kontakt abzubauen.



Teilnehmer*innen und Anleiter*innen des Projekts „Akzeptanz“

FREIWILLIGE INKLUSIV

Durch das Projekt „Freiwillige Inklusiv“ wurden gemeinsam mit dem Landesverband der Diakonie Schleswig Holstein und dem Projekt „Brot für die Welt“ mehrere Workshops zu Eine-Welt-Themen für Jugendliche angeboten. Es ging insbesondere um die Themen Menschenrechte, fairer Handel sowie interkulturelle Kompetenz. Auf vielfältige Weise wurden diese Themen den Jugendlichen nähergebracht; die Jugendlichen wiederum begleiteten das Team bei Schulveranstaltungen zum Thema interkulturelles Lernen. Mittlerweile sind diese Einheiten fester Bestandteil des Curriculums in allen siebten Klassen der Gelehrtenschule.

Nähere Informationen zu dem Projekt „Freiwillige Inklusiv“ finden Sie auf der Seite www.freiwilligendienste-inklusiv.de



Wochenendworkshop Freiwillige Inklusiv zum Thema Zivilcourage

KREATIV- UND SCHNEIDERWERKSTATT

Das Projekt „Kreativ- und Schneiderwerkstatt“ findet im Jugendzentrum Stellwerk statt und richtet sich an Menschen unterschiedlichen Alters und Herkunft. In der Schneiderwerkstatt wurde in 2017 und 2018 bei Kaffee und Kuchen mit den vorhandenen Nähmaschinen Kleidung

oder Dekoration für den Eigenbedarf oder auch für Veranstaltungen geschneidert, Gemeinsames kreiert und mit viel Spaß Kreatives gestaltet. Auch diente dieses Zusammenkommen dazu, Sprachkenntnisse zu verbessern und sich über unterschiedliche Kulturen auszutauschen. Dabei hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, ihre zum Teil sehr spezifischen und ländertypischen Fähigkeiten miteinzubringen. Dieses Projekt wurde mit großem und beständigem Einsatz von Ehrenamtlichen unterstützt und einer pädagogischen Fachkraft begleitet. Durch eine Anzahl von Spenden, unter anderem durch die Versteigerung eines Fahrrads im Rahmen der „NDR-Landpartie“, konnte die Schneiderwerkstatt erweitert werden. Mittlerweile gibt es auch eine kleine Holzwerkstatt, die die Kinder und Jugendlichen unter der fachlichen Anleitung eines Mitarbeiters nutzen.



Im Rahmen einer Kooperation mit dem Projekt Freiwillige Inklusiv und Brot für die Welt, nahmen sich die Teilnehmenden des Themas faire Kleidung an und bekamen Besuch von Mitarbeitenden einer Nähwerkstatt aus Togo

SPRACHKLAR

Die deutsche Sprache praktisch und auch spielerisch zu erlernen wurde Kindern und Jugendlichen durch das Projekt „Sprachklar“ in den Einrichtungen ermöglicht. Dabei handelte es sich um ein außerschulisches Sprachförderangebot, welches über das Ministerium für Schule und Berufsbildung des Landes Schleswig-Holstein gefördert wurde. Sowohl in bedarfsorientierten Gruppen als auch im Rahmen von Einzelförderung wurden die Sprachfähigkeiten der Jugendlichen verbessert und der Übergang in weitere Hilfs- und Freizeitangebote unterstützt.

EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT

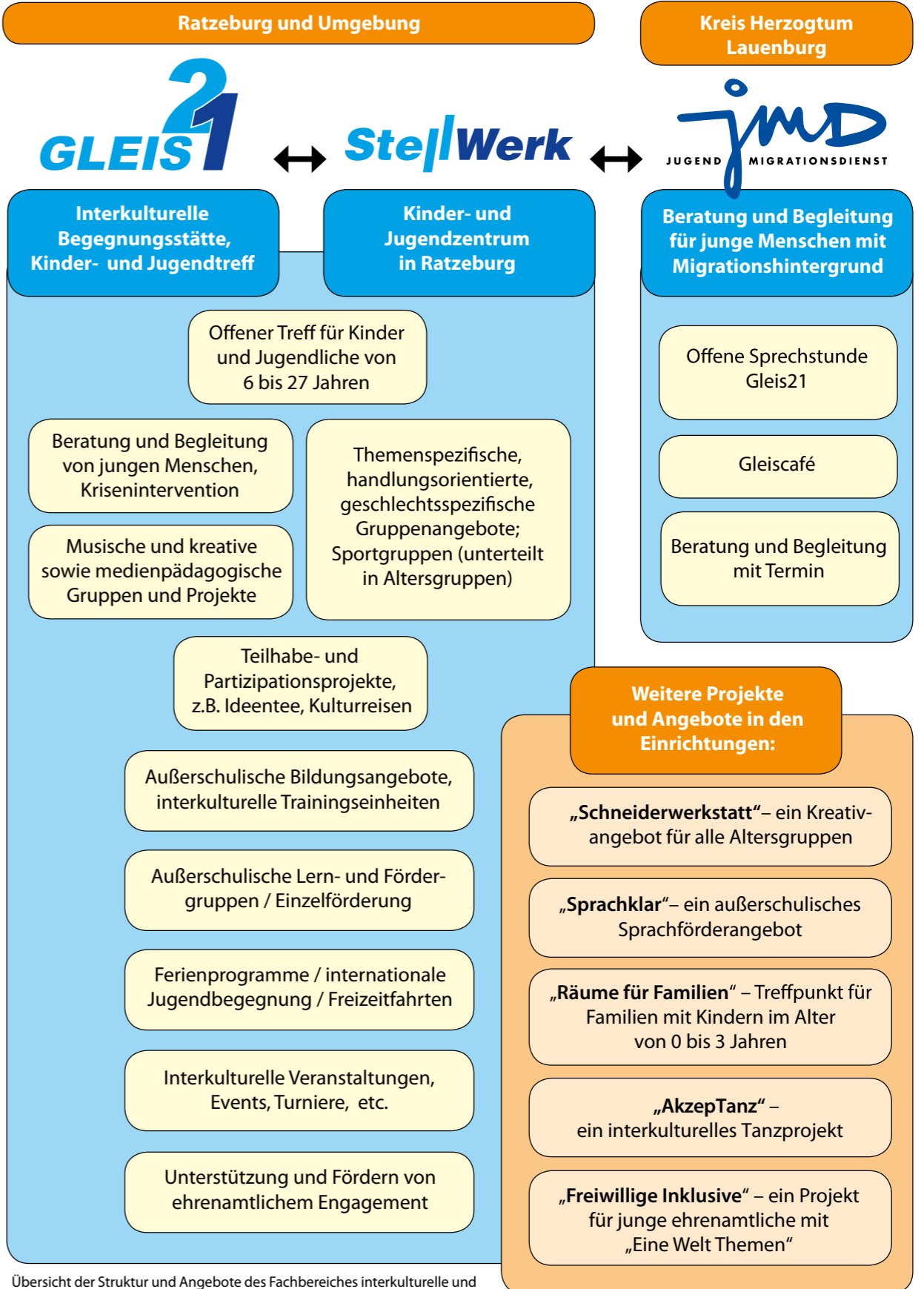
Die Freude über die engagierte Mitarbeit von und Unterstützung durch Ehrenamtliche jeglichen Alters ist sehr groß. So gibt es in den Häusern im Rahmen von Teilhabeangeboten feste Anlaufstellen, bei denen sich junge Menschen mit ihren Ideen und Interessen einbringen und sich gegenseitig bei schulischen und sprachlichen Angelegenheiten unterstützen und weiterhelfen. Auch bei Veranstaltungen ist das ehrenamtliche Engagement sehr hoch. Durch zahlreichen Spenden wurde es möglich, wichtige Anschaffungen für die Arbeit mit den Kindern- und Jugendlichen zu tätigen und gezielte Angebote, Projekte und Ausflüge möglich zu machen und aufzuwerten. Auch konnte im Einzelfall Kindern und Jugendlichen unbürokratisch bei Bedarf geholfen werden. An dieser Stelle sei der große und unermüdliche Einsatz der vielen Ehrenamtlichen erwähnt, die bei vielen Veranstaltungen und in alltäglichen Situationen mitgewirkt und die hauptamtlichen Fachkräfte unterstützt haben.



Jugendliche vom Jugendmigrationsdienst



Interkulturelle und offene Kinder- und Jugendarbeit in Ratzeburg



Übersicht der Struktur und Angebote des Fachbereiches interkulturelle und offene Kinder- und Jugendarbeit

DER JUGEND- MIGRATIONS DIENST

OBERSTES ZIEL

Der Jugendmigrationsdienst in Ratzeburg ist für viele Jugendliche und junge Menschen mit Migrationshintergrund eine wichtige Anlaufstelle für Fragen, Probleme und Unterstützungsmöglichkeiten. Die Beratung ist vertraulich und kostenlos. Oberstes Ziel der Arbeit des Jugendmigrationsdienstes ist es, die Integrationschancen junger Migrantinnen und Migranten in ihrem Lebensumfeld zu verbessern, damit sie in die Lage kommen, in zentralen Bereichen unserer Gesellschaft wie z.B. Schule, Ausbildung, Beruf, Freizeit selbstständig am Leben teilzunehmen. Darüber hinaus sollen sie zur aktiven Teilhabe in allen Bereichen des sozialen, kulturellen und politischen Lebens unserer Gesellschaft befähigt werden.

VERNETZUNG

Der Jugendmigrationsdienst hat durch die intensive Zusammenarbeit mit dem Team vom Gleis 21 und Stellwerk in Ratzeburg die Möglichkeit, Ratsuchende über das Beratungsangebot hinaus an geeignete jugendgerechte Angebote zu vermitteln. Auch für andere Beratungsstellen und Institutionen im Kreis ist der Jugendmigrationsdienst eine wichtige Einrichtung für Fragen zum Thema Migration und Integration. Ebenso ist die Arbeit des Jugendmigrationsdienstes in der Öffentlichkeit von wichtiger Bedeutung. Durch interkulturelle Angebote und Aktionen können sich Jugendliche und junge Menschen mit und ohne Migrationshintergrund begegnen, austauschen und ein positives Miteinander erleben.

UMSETZUNG IN 2017 UND 2018

Seit dem 01.01.2010 gibt es in Ratzeburg eine halbe Stelle Jugendmigrationsdienst mit der Zuständigkeit für den Kreis Herzogtum Lauenburg unter der Trägerschaft des Diakonischen Werkes Herzogtum Lauenburg.

In dem Berichtszeitraum war Herr Christian Klingbeil für den Jugendmigrationsdienst zuständig. Die Jugendlichen und jungen Menschen, die innerhalb des Jugendmigrationsdienstes beraten wurden, waren zwischen 12 und 27 Jahre alt. Sie kamen aus Syrien, Irak, Afghanistan, Eritrea, Somalia, Russland, Kasachstan, Ukraine, Libanon, Türkei, Iran, Pakistan, Polen, Aserbaidschan, Kosovo, Serbien, Rumänien. Neben der Krisenintervention wurde gemeinsam mit den jungen Menschen ein

individueller Integrationsförderplan entwickelt, um sie in ihrer Lebensplanung zielgerichtet und ressourcenorientiert unterstützen und fördern zu können. Die Themen innerhalb der Beratung waren sehr vielfältig und komplex. Außer der Unterstützung bei alltäglichen, administrativen Angelegenheiten, Problemen und Schwierigkeiten ging es primär um die schulische und berufliche Integration. Den jungen Menschen wurden Möglichkeiten zu einer aktiven Freizeitgestaltung aufgezeigt, um Beziehungen zu anderen Jugendlichen zu knüpfen. Innerhalb der Beratung wurden die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ihren eigenen Ressourcen und Fähigkeiten gestärkt, um sie in ihrer Selbstständigkeit zu fördern.

ANGEBOTE

Grundsätzlich ist es das Bestreben des Jugendmigrationsdienstes, viele junge Menschen mit Migrationshintergrund durch breit gefächerte Angebote zu erreichen, auf ihre Bedürfnisse einzugehen und sie auf ihrem Weg zur Integration ziel- und lösungsorientiert zu beraten.

DAS GLEISCAFÉ

Dieses Angebot fand einmal wöchentlich im Rahmen des Jugendmigrationsdienstes im Gleis 21 statt. Hier hatten die jungen Menschen die Möglichkeit zusammenzukommen, mit jungen Ehrenamtlichen ein offenes Lern-Angebot zu nutzen und sich auszutauschen.

Die einmal im Monat zusätzlich stattfindenden Veranstaltungen, die in Kooperation mit dem Projekt „Freiwillige Inklusive“ vom Landesverband Diakonie Schleswig Holstein durchgeführt wurden, standen unter dem Thema des globalen Lernens. Jugendliche aus den Einrichtungen Gleis 21 und Stellwerk, Konfirmandengruppen sowie Schüler und Schülerinnen der unterschiedlichen Schulen in Ratzeburg haben teilgenommen.

Neben den Angeboten für junge Menschen im Alter von 12-27 Jahren gab es auch Angebote für Erwachsene, wie z.B. die internationale Frauengruppe. Durch dieses Angebot konnte der Kontakt zu den Eltern aufgebaut werden, die somit den Jugendmigrationsdienst kennenlernen und erfahren konnten, wo sich ihre Kinder im Nachmittagsbereich aufhielten.

In Zusammenarbeit mit dem Team von Gleis 21 und Stellwerk war der Mitarbeiter des Jugendmigrationsdienstes an vielfältigen Veranstaltungen beteiligt.

EINSATZ FÜR DIE JUNGEN MENSCHEN!

Im Rahmen des Jugendmigrationsdienstes nahm Christian Klingbeil an vielen – regionalen und überregionalen – Vernetzungstreffen, Konferenzen und Tagungen teil.

Dabei hat er die Bedarfslagen der jungen Menschen mit Migrationshintergrund thematisiert, auf grundsätzliche Problematiken hingewiesen und sich für die Chancengleichheit in diversen Bereichen wie Bildung, Ausbildung und Beruf, Freizeitgestaltung u.v.m. eingesetzt. Es ging stets darum, die jungen Menschen zu stärken, zu fördern und auch zu fordern, um ihnen ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben zu ermöglichen.

Kontakt

Ansprechpartner: Christian Klingbeil
Saarlandstr. 2
23909 Ratzeburg
04541/ 85 72 28
0176 / 311 80 278
klingbeilgleis21@web.de

Offene Sprechstunde: dienstags 15 – 18 Uhr
weitere Termine nach Vereinbarung
weitere info's:
www.jugendmigrationsdienste.de

Stellwerk bedeutet mir sehr viel. Jeden Tag sehe ich, wie sinnvoll und notwendig diese ist. Auch macht es einfach Freude zu sehen, dass Kinder und Jugendliche aus ganz unterschiedlichen Kontexten zusammenkommen und gerne ihre Freizeit miteinander verbringen.

Jeder der jungen Menschen bringt sich mit seinen Ressourcen ein, gestaltet für eine gewisse Zeit die Angebote in beiden Einrichtungen mit und hat die Chance mitzuwirken.

Seit 2017 habe ich mit einer halben Stelle den Jugendmigrationsdienst übernommen und bin nach wie vor mit der anderen halben Stelle in der offenen Kinder- und Jugendarbeit tätig. Dies ermöglichte es mir, mich beruflich weiterzuentwickeln und einen neuen und sehr interessanten Arbeitsbereich kennenzulernen und auszuführen.

Die Arbeit in den Bereichen „offene Kinder- und Jugendarbeit“ und „Jugendsozialarbeit“ ist geprägt von positiven Synergien, die insbesondere für die jungen Menschen förderlich sind. An meiner Arbeit schätze ich, dass ich mit Freude und Elan junge Menschen fachlich und professionell ein Stück auf ihrem Weg begleiten und unterstützen darf. Dabei erlebe ich die Zusammenarbeit und den Austausch mit den anderen Mitarbeitenden und der Geschäftsführung als sehr konstruktiv und wertschätzend.

INTERVIEW MIT DEM MITARBEITER CHRISTIAN KLINGBEIL

*Hallo,
ich heiße Christian Klingbeil und arbeite für das Diakonische Werk Herzogtum Lauenburg.*

Vor 11 Jahren begann ich im Rahmen der Erzieherausbildung mein Praktikum in der interkulturellen Begegnungsstätte Gleis 21 in Ratzeburg. Während dieser Zeit habe ich die Aufgaben der offenen und interkulturellen Kinder- und Jugendarbeit kennengelernt. Mich hat die Arbeit in Ratzeburg im Gleis 21 so sehr beeindruckt, dass ich nach meinem dreimonatigen Praktikum als Honorarkraft dort tätig geworden bin.

*Seit 2010 bin ich als hauptamtlicher Mitarbeiter fester Bestandteil des Fachbereiches der offenen und interkulturellen Kinder und Jugendarbeit.
Die Arbeit in den beiden Einrichtungen Gleis 21 und*



FAMILIENZENTRUM RATZEBURG



Beratung, Bildung und Begegnung etablierten sich in den letzten zwei Jahren als feste Säulen der Arbeit des Familienzentrums in Ratzeburg. In über 650 Beratungen konnte das Familienzentrum Menschen unterstützen, begleiten oder im Sozialraum vermitteln und sicher anbinden.

Die offenen Räume in Ratzeburg wurden von mehr als 200 Familien aufgesucht.

Über die konsequente Bedarfsermittlung und Nähe zu den Familien im Sozialraum entwickelte sich das Lern- und Förderprogramm „HIPPY“ weiter. Neue Projekte wie das Ein-Eltern-Projekt „wir 2“ wurden begonnen.

Ob über die einzelnen Projekte, die Medienkompetenzschulungen, ein Alleinerziehenden-Wochenende oder den Besuch des Lübecker Marionettentheaters ist es immer das Ziel des Familienzentrums, einen Beitrag zur Bildung und Teilhabe für alle Familien – vor allem für sozial benachteiligte Familien – zu ermöglichen.

Dafür arbeitet inzwischen, was ursprünglich 2015 mit einer halben Stelle begann, ein sechsköpfiges Mitarbeiterteam im Familienzentrum Ratzeburg zusammen.



von links hinten: Maïke Tepper, Jenny Körner
von links vorn: Sharon von Bülow, Jennifer Hoffmann-Voss, Anika Kretzschmar

Kontakt:

DIAKONISCHES WERK, FAMILIENZENTRUM
Maïke Tepper
Am Markt 7
23909 Ratzeburg
04541/ 88 93 57
familienzentrum-ratzeburg@kirche-ll.de
www.familienzentrum-rz.de

HIPPY

Für das Projekt HIPPY konnte 2017 die Kindheitspädagogin (B.A.) Anika Kretzschmar als Koordinatorin gewonnen werden. Sie versteht es, nicht zuletzt durch ihre Ausbildung, den Familien einen aufmerksamen Blick auf ihre Kinder mitzugeben und die Hausbesucherinnen kompetent anzuleiten. Die gemeinsame Entdeckung und Erforschung des Sozialraumes war ihr dabei für die Gestaltung der Gruppentreffen ein besonderes Anliegen. Darüber hinaus unterstützten sie Sharon von Bülow, Jennifer Hoffmann-Voss, Günay Dada und Jenny Körner als Hausbesucherinnen und Mitgestalter der Gruppentreffen.



Ratzeburger Stadtpaziergang

„WIR2“

ist ein Bindungstraining für Alleinerziehende in Zusammenarbeit mit der Walter-Blüchert-Stiftung. Es konnte 2018 nach einer intensiven Vorlaufphase gefördert durch Spenden an den Start gehen. Die Nachfrage war enorm, so dass sich bei den Anmeldungen schon Wartelisten für die kommenden Kurse und Standorte (Mölln und Berkenthin) ergaben.

Der Leitgedanke von „wir2“ ist es, genügend Balance herzustellen, Bindungen aufzubauen und die Beziehung zwischen Elternteil und dem Kind beziehungsweise den Kindern zu stärken – also die wertschätzende Unterstützung und Förderung der emotionalen Bindung von Familienmitgliedern angesichts der großen Herausforderungen, die eine Ein-Eltern-Familien-Situation mit sich bringt.

In den ersten Kursen wurde gemeinsam viel gelacht, aber auch zusammen geweint und getröstet. Alle Teilnehmenden hatten unterschiedlich schmerzvolle Momente der Trennung und Verunsicherung zu verarbeiten. An 20 Abenden, an denen die Kinder gut betreut in der Nähe ihres Eltern-

teils waren, wurden unter anderem Themen wie einfühlsames Zuhören und Handeln, Kinder und Gefühle, Selbstwahrnehmung, Gestaltung von Ritualen im Alltag, oder Umgang mit Stress und Stressabbau, sowie Genuss und Wohlbefinden bearbeitet. Alle waren sich einig, einen Rucksack von Ideen und neuen Lösungen mitzunehmen und dabei andere Ein-Eltern-Familien kennengelernt zu haben. Aus diesen Abenden entstand auch die Idee, einen Alleinerziehenden-Treff zu starten.



wir2 Gruppentraining (Trennungsphasen)

EIN-ELTERN-FAMILIEN-WOCHENENDE

„Maïke, du, in meinem ganzen Leben habe ich noch nie in so einem schönen Haus gewohnt und weißt du überhaupt, dass ich noch nie in einem richtigen Urlaub war?“ (Mädchen, 8 Jahre)

Nicht für alle, aber für einige Kinder war es der erste Urlaub und ein ganz besonderes Erlebnis. Es ging in den Herbstferien nach Sankt-Peter-Ording an die Nordsee. Dort wurde gemeinsam zu den Seehundbänken gefahren, auf Spielplätzen getobt oder einfach zusammen gekocht und gegessen.



Trotz aller Probleme, die sich nicht immer alle zu Hause abstreifen lassen, wurde viel gelacht und gefeiert und alle waren sich sicher, dass es dafür jedes Jahr wieder die Gelegenheit geben müsste.

DIGITALE MEDIEN

Kaiser Wilhelm sagte: „Ich glaube an das Pferd, das Automobil ist eine vorübergehende Erscheinung.“

Lange ging es pädagogischem Personal ähnlich wie dem einstigen Kaiser, und die Hoffnung bestand, dass sich digitale Medien nicht durchsetzen würden. Jedoch bestimmen digitale Medien zunehmend auch die Welt der Familien. Das Familienzentrum Ratzeburg hat es sich zur Aufgabe gemacht, gemeinsam mit Netzwerkpartnern Familien bei dieser rasanten Weiterentwicklung zu begleiten und zu beraten. So bietet das Familienzentrum spezielle Elternabende zum Thema „Medien“ an oder verbringt zwei Tage in einer Kindertagesstätte und lässt Kinder dort ganz unterschiedliche Medien ausprobieren. Ein weiterer Ansatz war, mit Kindern in die städtische Bibliothek zu gehen und dort vielfältige Medienmöglichkeiten zu erkunden.

Mediennutzungsvertrag

Wir erstellen einen Mediennutzungsvertrag



ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Sozialräumlich macht das Team des Familienzentrums auch immer wieder mit Aktionen auf dem Bürgerfest oder den Interkulturellen Wochen auf seine Angebote aufmerksam. Beim „verrückten Foto“ war die Idee, Kindern einmal zu zeigen, wie analog das Fotografieren früher lief.

2017 entstand auch der Flyer für das Familienzentrum, der seitdem in vielen großen und kleinen Händen war, die darüber den Weg ins Familienzentrum fanden und finden.



Stand auf dem Bürgerfest

AUSBLICK

EINSTIEG IN DIE KINDERTAGESSTÄTTE

Während in der Vergangenheit der Fokus primär auf den Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule lag, wird es immer wichtiger, Eltern noch früher vorzubereiten – zum Beispiel auf den ersten wichtigen Übergang ihrer Kinder aus der Familie in die Kita. Dieser erkannte Bedarf ist zum einen den Familien mit Fluchthintergrund geschuldet, welche oftmals aus ihren Herkunftsländern keine Kindertagesstätten-Strukturen kennengelernt haben. Zum anderen ergibt sich ein weiterer Bedarf bei Familien, in denen sich die Kinder nicht unmittelbar in den Kitaalltag einleben konnten. Eine weitere Gruppe von Eltern konnte keinen Kitaplatz in der Nähe finden. Diese Familien könnten nun vom Bundesprogramm „KitaEinstieg“ profitieren, und es besteht die Überlegung, gemeinsam mit dem Kreis Herzogtum Lauenburg einen Brückenkurs anzubieten, der diesen Eltern und ihren Kindern Raum und Zeit gibt, sich diesem Thema angeleitet unter sozialpädagogischer Begleitung zu widmen.

BEGLEITUNG IM RAHMEN DER FRÜHEN HILFEN

„Die Chance, dass Unterstützung angenommen und umgesetzt wird, ist aber wohl nie wieder so groß wie während der Schwangerschaft, unmittelbar nach der Geburt und in den ersten Lebensjahren.“ (Dr. Ulf Kassebaum)

In immer mehr Fällen, vor allem bei sehr jungen Schwangeren, fällt in der Beratung auf, dass sie sich häufig in sehr prekären Lebenssituationen befinden. Diese sind gekennzeichnet durch kein vorhandenes und funktionierendes soziales Umfeld, durch große finanzielle Schwierigkeiten bis hin zur Wohnungslosigkeit.

Dafür bedarf es spezieller Begleitung und Sorge in der Schwangerschaft, die nicht allein im und vom Beratungsbüro umsetzbar ist.

So ist ein Versuch gestartet worden, diese jungen Schwangeren mit Ressourcen aus dem Familienzentrum zu unterstützen. Frau von Bülow begleitet diese Frauen zur Schuldnerberatung, zur Anlaufstelle Alpha, oder sie besucht gemeinsam die Räume für Familien mit der werdenden Mutter. Das Ziel ist es, dass die Frau bei der Geburt ihres Kindes bereits eingebettet ist in ein möglichst umfassendes Netzwerk. Hier möchte das Familienzentrum von Anfang an einen wichtigen Beitrag zur Teilhabe sicherstellen und eine Brücke in den Sozialraum sein.



7

SOZIALE BERATUNG, LEBENS- UND PAARBERATUNG IN RATZEBURG

Soziale Beratung – damit aus Not wieder Perspektive wird



Die Soziale Beratung des Diakonischen Werkes Herzogtum Lauenburg richtet sich an Menschen in persönlichen und sozialen Notlagen und gibt Unterstützung bei sozialrechtlichen Fragestellungen und der Beantragung gesetzlicher Leistungen. Das Beratungsangebot der Sozialen Beratung ist kostenlos und offen für alle, unabhängig von Konfession, Nationalität oder Alter.

In der Sozialen Beratung werden der Einzelne, Paare und Familien in ihren Lebensgegebenheiten wahrgenommen und unterstützt. Unser Angebot besteht in der Gesamtheit beratender Hilfe und soll nicht auf die Durchsetzung von Sozialleistungsansprüchen reduziert werden. Ratsuchende sind auf konkrete Unterstützungen und auf Ermutigung angewiesen, mit der ihre Handlungs- und Selbsthilfemöglichkeiten erweitert und aktiviert werden können.

Das Leben in Armut ist häufig ein Basisproblem von Ratsuchenden. Viele Ratsuchende müssen

große persönliche Mühe aufwenden, um eine Beratungsstelle aufzusuchen. Unsere Soziale Beratung leistet Hilfe für Menschen in sozial, persönlich und/oder materiell prekären Lebenslagen, für die u. a. Armut, (Langzeit-)Arbeitslosigkeit, soziale Ausgrenzung, Krankheit oder Behinderung ausschlaggebend ist. Eine Aufgabe unserer Sozialen

Beratung besteht darin, Hilfeangebote anderer Institutionen bei Bedarf in den Beratungsprozess einzubeziehen.

Falls es erwünscht und erforderlich ist, umfasst unsere Hilfe dann die konkrete Vermittlung und Überleitung unter anderem an:

- Schuldnerberatung
- Jobcenter, zur Unterstützung Arbeitssuchender
- Gesundheitswesen
- Rehabilitation, medizinische/berufliche/soziale
- Sozialpsychiatrische Dienste
- Die Tafel
- Sozialkaufhäuser
- Nachbarschaftshilfen.
- Lebens- und Paarberatung

LEBENS- UND PAARBERATUNG

„Es hat zwar eine andere Wendung genommen, als anfänglich gedacht, aber trotzdem auch eine gute. Alle sind glücklich und entspannter und das ist wichtig.“ (Rückmeldung eines Paares – anonym)

Manchmal ist eben der Weg das Ziel und das Ziel sieht dann vielleicht anders aus, als es in der ersten gemeinsamen Sitzung in der Beratung formuliert und in Auftrag gegeben wurde.

Menschen können immer wieder in Schwierigkeiten geraten und erleben momentane Lebenssituationen als sehr belastend. Das trifft sowohl junge Menschen als auch Menschen mit viel Lebenserfahrung. Der Alltag / die Beziehung kann von Stress, Krisen und Belastungen geprägt sein, Schicksalsschläge, Krankheit, Tod und Trauer fordern neuen Lebensmut.

In Einzel- oder Paargesprächen bieten wir Hilfe an, neue Orientierung und eigene Lösungswege zu finden, neue Sichtweisen zu gewinnen und mit Problemen umzugehen. Wir helfen, eigene Ressourcen zu erkennen, Veränderungen und Lösungen zu entdecken und Perspektiven zu entwickeln.

Für Paare, die im Miteinander nicht mehr weiter wissen, die Partnerschaft zur Routine geworden und ins Stocken geraten ist, ist es wichtig, ein Gespür dafür zu bekommen, an welcher Stelle sich das Paar „verloren“ hat. Liebe, Partnerschaft und Sexualität sind wichtige Bereiche in unserem Leben. Die meisten Verletzungen und Kränkungen entstehen gerade hier, wo es doch mit der Liebe „von allein laufen“ sollte. Für ein gutes Beziehungsklima bedarf es aber weit mehr.

Im Laufe einer Beziehung gibt es vielfach Hürden, die gemeinsam zu überwinden sind:

- Das erste Kind oder ein unerfüllter Kinderwunsch
- Die Familie/Verwandtschaft/ Eltern und Schwiegereltern
- Rollenunklarheit
- Finanzielle Notlagen
- Der Ausbruch aus der Beziehung durch eine Außenbeziehung

- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Veränderte Lebenssituationen
- Einschleichende Routine
- Sexualität.

Ein besonderer Fokus lag auf der „Gewaltfreien Kommunikation“ nach Marshall B. Rosenberg, die in einigen Beratungssitzungen vermittelt wurde, um die Paare wieder in eine empathische Kommunikation miteinander zu bringen und die Beziehungsqualität zu verbessern.



beim BBZ Mölln

Mit diesem Thema ging es auch auf die Präventionsveranstaltung „Gewalt kommt nicht in die Tüte“, bei der junge Menschen sich in gewaltfreier Kommunikation via eines Quiz üben durften und entsprechende Literatur zur Einsicht auslag.

Für die Beratung im Diakonischen Werk Ratzeburg bitten wir um eine Kostenbeteiligung zwischen 10,- € und 50,- €



Kontakt

Maike Tepper
Sozialpädagogin (B.A.)
Am Markt 7, 23909 Ratzeburg
Terminvereinbarung über das Sekretariat
04151/ 88 93 34.

8

MIT DER FRAU – NICHT GEGEN SIE: SCHWANGEREN- UND SCHWANGERSCHAFTSKONFLIKTBERATUNG

FACHLICHKEIT UND FREIRAUM

Etwa 1.300 Frauen und Männer suchten in den letzten beiden Jahren die Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung des Diakonischen Werkes Herzogtum Lauenburg auf. Unsere Zuständigkeit erstreckt sich dabei fast über den gesamten Landkreis.



U. Pein & M. Klingenberg

M. Tepper

Qualifizierte Fachkräfte sind den Ratsuchenden kompetente Ansprechpartnerinnen an den drei Standorten: In Schwarzenbek und Lauenburg berät seit vielen Jahren Maren Klingenberg in allen Fragen rund um die Schwangerschaft. Neu hinzugekommen als Beraterinnen in diesem Arbeitsfeld

Auf Grundlage des Schwangeren- und Familienhilfeänderungsgesetzes hat jede Frau und auch jeder Mann das Recht auf Rat, Unterstützung und Hilfe in allen Fragen zu Sexualität, Verhütung und Familienplanung, Schwangerschaft und Geburt sowie im Schwangerschaftskonflikt, nach Schwangerschaftsabbruch und nach Fehl- oder Totgeburten. Zudem gibt es Unterstützung in sozialrechtlichen Angelegenheiten, bei Beantragung des Elterngeldes oder von Bundesstiftungsmitteln „Mutter und Kind“ und anderen Hilfsfonds.

In der Schwangerschaftskonfliktberatung steht der Entscheidungsprozess im Mittelpunkt. Jede Frau wird vorurteilsfrei angenommen und ermutigt, sich mit ihrer durch die Schwangerschaft veränderten Lebenswirklichkeit auseinander zu setzen. Gedanken und Gefühle dürfen in ihrer ganzen Widersprüchlichkeit zur Sprache kommen. Nur wenn diese Ambivalenz ausgehalten und auf jeden Versuch der Beeinflussung und Manipulation

sind hier Ulrike Pein seit 2018 und Luise Sommer ab 2019. In Ratzeburg bietet seit 2017 Maike Tepper, die gleichzeitig die Koordinatorin des Familienzentrums Ratzeburg ist, für das Diakonische Werk Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung an.

Kontakt

RATZEBURG
Am Markt 7, 23909 Ratzeburg
Sekretariat: 04541/ 88 93 34

SCHWARZENBEK
Ernst-Barlach-Platz 9, 21493 Schwarzenbek
Sekretariat: 04151/ 51 65 oder - 75 04

Zeiten bester Erreichbarkeit
Mo | Di | Do 9 bis 12.30 Uhr
Mo | Di | Mi | Do 13.30 bis 15.30 Uhr

LAUENBURG/ELBE
Hohler Weg 2, 21481 Lauenburg/Elbe
04153/ 59 82 55 oder über
Sekretariat in Schwarzenbek

Termine nur nach vorheriger Anmeldung!
An allen Standorten sind Anrufbeantworter geschaltet. Wir rufen zurück!

tion verzichtet wird, kann die betroffene Frau in ihrer bedrängenden Konflikt- und Notsituation entscheidungsfähig werden.

Auf Wunsch der Frau wird die gesetzlich vorgeschriebene Beratungsbescheinigung ausgefüllt und zu gesetzlichen Fragen, sozialen und finanziellen Hilfen informiert. Wenn die Frau möchte, können Personen des Vertrauens am Gespräch teilnehmen. Auch anonyme Beratung ist möglich. Zudem wird ein erweitertes Beratungsangebot gemacht, wenn bei einem längeren Entscheidungsprozess engmaschige Begleitung gewünscht wird. Auch nach einem Abbruch kann Beratung in Anspruch genommen werden.

Die Gewährung von Freiraum für eine eigene Entscheidung ist nach evangelischem Beratungsverständnis eine wesentliche Möglichkeit, das werdende Leben wirkungsvoll zu schützen. In diesem Sinne ist auch der Leitgedanke der evangelischen Schwangerschaftskonfliktberatung zu verstehen:



Mit der Frau
nicht gegen sie

Diakonie

Für schwierige
und andere Umstände

Foto: Diakonisches Werk der EKD

Zwischen größter Freude, innerer Zerrissenheit und tiefster Verzweiflung: Die Beraterinnen stehen in unterschiedlichsten Lebenslagen und -phasen zur Seite – sie unterstützen und begleiten einfühlsam diejenigen, die in der gesamten vorstellbaren Bandbreite menschlicher Emotionen und persönlicher Betroffenheit zu ihnen kommen. Auch die gleichbleibend hohe Inanspruchnahme zeigt, dass das Angebot dankbar angenommen wird.

Was für mich christlich an der Schwangerschaftskonfliktberatung ist? – Also, das hängt für mich ganz eng mit der Wertschätzung und Achtung des Lebens, mit Respekt und Toleranz für individuelle Lebensentscheidungen zusammen. Respekt und Wertschätzung für das werdende Leben einerseits zugleich Respekt und Wertschätzung für die Gewissensentscheidung der Frau andererseits. Das kann man ja gar nicht getrennt voneinander betrachten. Frau und werdendes Kind bilden in der Schwangeren ja eine Einheit, die einzigartig ist. Und genau das macht dann den Konflikt auch aus. Das Ungeborene ist ein eigenständiges Wesen, zugleich zunächst auch ein allein nicht lebensfähiger Teil der Frau. Jede Entscheidung geht daher nur mit der Frau und nicht gegen sie.

EXISTENZÄNGSTE UND ARMUT

Beratung zu sozialrechtlichen Themen, finanziellen und anderen Hilfen bildet den Schwerpunkt der allgemeinen Schwangerenberatung. Hier geht es zum Beispiel um Fragen zu Elterngeld, Sozialleistungen und Rechtsansprüchen.

In diesem Zusammenhang wird häufig über Existenzängste und Verunsicherung im Kontakt mit Behörden berichtet. Im Einzelfall ist es hilfreich, vermittelnd tätig zu werden oder ergänzende Informationen zur Verfügung zu stellen.

Dreiviertel der Schwangeren formulieren in der allgemeinen Schwangerenberatung Sorgen, Fragen oder Unterstützungsbedarf im Hinblick auf Sozialleistungen oder die Kinderbetreuung. Über die Hälfte dieser Ratsuchenden bittet um Unterstützung bei Behördenkontakten oder der Wohnungssuche.

Zusammengenommen wird die eigene, meist schwierige finanzielle und berufliche Situation als häufigster Grund für die Erwägung eines Abbruchs genannt, und zwar von mehr als 80% der Frauen in der Schwangerschaftskonfliktberatung. Als zweithäufigste Begründung folgt die eigene körperliche und psychische Belastung, die 45 % der Ratsuchenden im Schwangerschaftskonflikt benennen.

Fast die Hälfte der Ratsuchenden in den vergangenen zwei Jahren lebte von staatlichen Transferleistungen. Die Zahl verschuldeter Familien war hoch. Viele profitieren von der finanziellen Unterstützung durch die Bundesstiftung Mutter und Kind oder dem einfachen Übergang zur Schuldnerberatung.

Ich finde, wenn man sich schon unbedingt über Schuldfragen Gedanken machen will, dann muss man sich auch fragen, warum so viele Frauen aus gesellschaftlichen Gründen einen Abbruch erwägen oder wünschen, nämlich wegen der Armutsrissen, weil sie sich keine besseren Verhütungsmittel leisten konnten, weil sie Angst haben, in befristeten oder Teilzeitstellen den Job zu verlieren oder keinen Kita-Platz für das Kind zu bekommen... Es ist richtig und auch wichtig, dass wir uns als Diakonie einmischen und engagieren...



KOSTENÜBERNAHME FÜR VERHÜTUNGSMITTEL FÜR FINANZIELL BENACHTEILIGTE

Menschen im Sozialleistungsbezug ist ein planmäßiges Ansparen auf Verhütungsmittel aufgrund ihrer eng bemessenen Finanzen oft unmöglich. Sie müssen auf billigere, weniger sichere Verhütung umsteigen oder ganz darauf verzichten, riskieren ihre Gesundheit und eine ungewollte Schwangerschaft.

Eine Veränderung durch neue gesetzliche Regelungen wäre hier wünschenswert. Deshalb unterstützte die Beratungsstelle in den letzten Jahren gemeinsam mit anderen Akteur*innen die Initiative für eine Kostenübernahme von Verhütungsmitteln für finanziell benachteiligte Menschen.

Seit 2004 gibt es für Männer und Frauen, die Leistungen nach SGB II beziehen, eine Pauschale für „Gesundheitspflege“. Diese beträgt etwa 17 €. Hiervon sollen alle nicht verschreibungspflichtigen Arznei- und Heilmittel, wie auch Verhütungsmittel, bezahlt werden. Monatliche Pillenpackungen, Verhütungsring, Spiralen, Implantate oder andere Methoden, welche die Verhütung für mehrere Jahre oder dauerhaft sichern und auf lange Sicht kostengünstiger sind, bedeuten erhebliche Kosten. Diese lassen sich nicht aus dem Regelsatz zahlen oder ansparen.

Durch kostengünstigere, unsicherere Verhütung muss von einer erhöhten Gefahr ungewollter Schwangerschaften mit entsprechenden Folgen für Betroffene und höheren Folgekosten für die Gemeinschaft ausgegangen werden.

Ziel der Kostenübernahme von Verhütungsmitteln ist, ungewollte Schwangerschaften und Schwangerschaftsabbrüche zu vermeiden und eine individuell sinnvolle Familienplanung unabhängig vom Sozialstatus zu ermöglichen.

In 2017 und 2018 kam es zu einem intensiven fachlichen Austausch zwischen engagierten Kreistagsabgeordneten, einer Fraueninitiative aus dem Kreis der „Herzoginnen“ und den Schwangerenberatungsstellen im Kreis Herzogtum Lauenburg.

In diesem Zusammenhang ging es um konkrete Überlegungen zur Umsetzung einer Kostenübernahme für Verhütungsmittel für finanziell schlechter gestellte Menschen durch den Einsatz von Kreismitteln. Die Gespräche zwischen Kreisverwaltung und den Beratungsstellenträgern mündeten in einem Kooperationsvertrag, der inzwischen umgesetzt wird. Die so geschaffenen „Hilfen zur Empfängnisverhütung“ wenden sich

an Menschen im Landkreis, die sich im Bezug von Transferleistungen, Leistungen nach Bafög oder BAB, von Wohngeld oder Kinderzuschlag sowie nach Asylbewerberleistungsgesetz befinden. Bei Vorliegen der Voraussetzungen ist auf Antrag eine Übernahme der notwendigen Kosten zur Empfängnisverhütung mit Ausnahme von Aufwendungen für Kondome möglich.

Die zur Verfügung stehenden 30.000 € für das Jahr 2019 wurden bei Erstellung dieses Berichts aufgestockt durch eine Summe von 5.000 € aus Integrationsmitteln des Landes.

GEMEINSAM VIELFALT ERLEBEN – VON ANFANG AN

Das Diakonische Werk lebt in seinen Einrichtungen eine Kultur des Willkommens und der Vielfalt. Auch im Angebot der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung spiegelt sich dies wider.

In den letzten Jahren zeigte sich in den Beratungsstellen eine deutlich überdurchschnittliche Inanspruchnahme durch Menschen mit Migrationshintergrund oder anderer als der deutschen Staatsbürgerschaft: In 2014 waren es 30%, in 2015 über 35% in 2016 fast 45%, 2017 und 2018 jeweils fast 50% der Ratsuchenden in der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung. So hatten in den letzten beiden Jahren fast 30% der Frauen in der Schwangerschaftskonfliktberatung und mehr als 50% der Ratsuchenden in der allgemeinen Schwangerenberatung einen Migrationshintergrund oder eine andere als die deutsche Staatsbürgerschaft.

Die Zahl derjenigen, die (noch) so große Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache haben, dass in der Beratung Dolmetscher, professionelle Sprachmittler, Freunde oder Familienangehörige als Übersetzer benötigt werden, hat in den vergangenen zwei Jahren etwas abgenommen. Sogar mit den Ratsuchenden mit neuerer Zuwanderungsgeschichte ist schon oft eine Verständigung auf Deutsch möglich.

Zugleich wird die enge Zusammenarbeit mit der Migrationsberatung als besonders wertvoll erlebt. Sie ermöglicht schnelle und unkomplizierte Vermittlung in die jeweils andere Beratungsstelle. Besonders für Migrantinnen, die ihr erstes Kind erwarten, gibt es viele neue Informationen und Fragen, für die Ruhe, Zeit und Verständnis nötig sind. Unser Diakonisches Werk zeigt hier Wege und Möglichkeiten auf, unterstützt und begleitet.

„Ich habe gelesen, dass es typisch evangelisch ist, die individuelle Gewissensentscheidung hoch zu bewerten. Eine solche Entscheidung ist es, vor der das Paar im Schwangerschaftskonflikt steht. Wir begleiten

diese Menschen dann, die oft genug in völlig verzweifelten, tragischen oder ausweglos erscheinenden Situationen zu uns kommen. Und wir nehmen sie so an, wie sie sind...“

Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung

- Beratung zu Sexualität, Verhütung und Familienplanung
- Schwangerschaftskonfliktberatung gem. §§ 218/219 StGB
- Informationen über Schwangerschaft und Geburt
- Psychosoziale Unterstützung und Beratung
- Beratung zu Fragen im Zusammenhang mit Pränataldiagnostik
- Beratung im Kontext der vertraulichen Geburt
- Gespräche nach Schwangerschaftsabbruch, Fehl- oder Totgeburt
- Informationen zu sozialrechtlichen Fragen und Hilfen
- Unterstützung bei Kontakten mit Behörden u. a. Einrichtungen
- Beantragung von Stiftungsmitteln „Mutter und Kind“ u. a. Hilfsfonds
- Gruppenangebot für junge Schwangere und junge Mütter
- Öffentlichkeitsarbeit
- Mitarbeit in Gremien, Netzwerken, Arbeitskreisen
- Vernetzung im Bereich Frühe Hilfen und Kinderschutz
- Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen für Fachkräfte

PRÄVENTION UND VERNETZUNG

Vernetzung der Hilfs- und Beratungsangebote für Familien mit Säuglingen und Kleinkindern ist selbstverständlicher und wichtiger Bestandteil der präventiven Arbeit. Zusammen mit den Angeboten für Ratsuchende macht dies die Schwangerenberatung zu einem elementaren Baustein der „Frühen Hilfen“ und des Kinderschutzes. Durch Öffentlichkeitsarbeit bei Fachtagen und Veranstaltungen wird die bestehende Vernetzung intensiviert und eine breite Öffentlichkeit auf das Hilfsangebot aufmerksam gemacht. Veranstaltungen rund um Sexualität, Schwangerschaft und Empfängnisverhütung, bei denen die Beratungsstellen vor Ort sind, erreichen Jugendliche, Eltern und pädagogische Fachkräfte. Zudem sind die Beratungsstellen ständig in Arbeitskreisen und Gremien, wie den Kooperationskreisen zum Kinderschutz, vertreten. In den letzten Jahren qualifizierte sich eine Beraterin in Entwicklungspsychologischer Beratung, einer Methode, die durch Einsatz von Videotechnik die Interaktion zwischen Müttern und ihren Babys verbessern kann.

CHANCEN GEMEINSAM NUTZEN

Insbesondere für Frauen, Paare und Familien, die aufgrund finanzieller Not, Armut oder vor dem Hintergrund von Flucht und Migration Unterstützung benötigen, um in der Mitte der Gesellschaft anzukommen, aber auch für diejenigen, die in der hohen emotionalen Belastung des Schwangerschaftskonfliktes aus der Verunsicherung und Ambivalenz heraus ihre eigene Mitte wieder finden möchten, ist die Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung des Diakonischen Werkes seit vielen Jahren ein starker Partner im Sozialraum. Zudem ist sie verlässlicher Kooperations- und Netzwerkpartner im Bereich der Frühen Hilfen im Herzogtum Lauenburg.

„Es gehört zu meiner christlichen Grundhaltung, Menschen vor Leid zu schützen, wenn es möglich ist. Dazu tragen wir bei, wenn wir Menschen in finanzieller Not helfen. Wenn wir ihnen bei Behördenangelegenheiten oder Wohnungssuche helfen, oder im Hinblick auf selbstbestimmte Verhütung. Wenn wir Menschen wieder handlungsfähiger machen, was ja Ziel der Beratung ist.“



9

BERATUNG HILFT BESSER LEBEN INTEGRIERTE BERATUNGSSTELLE IN SCHWARZENBEK UND LAUENBURG

ANGEBOTSVIELFALT – IN LANGER ERFAHRUNG

Über 40 Jahre bietet das Diakonische Werk in Schwarzenbek und Lauenburg Erziehungs-, Familien- und Lebensberatung an. Vor mehr als 30 Jahren kam die Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung dazu. Seit über 15 Jahren gibt es als Bestandteil des Angebotes die Kinderschutzberatung für junge Menschen, die von Gewalt oder Vernachlässigung betroffen sind. In den letzten 10 Jahren sind es zunehmend Eltern, die in Partnerschaftskonflikten, bei Trennung oder Scheidung die Einrichtung aufsuchen, die wegen der vielfältigen Beratungs- und Präventionsangebote unter einem Dach „Integrierte Beratungsstelle“ heißt.

Kontaktdaten

SCHWARZENBEK
Ernst-Barlach-Platz 9, 21493 Schwarzenbek
04151/ 51 65
Zeiten bester Erreichbarkeit
Mo | Di | Do 9 bis 12 Uhr
Mo | Di | Mi | Do 13.30 bis 15.30 Uhr

LAUENBURG
Hohler Weg 2, 21481 Lauenburg/Elbe
04153/ 52 415

Wenn Anrufe nicht entgegen genommen werden können, ist ein Anrufbeantworter geschaltet. Wir rufen baldmöglichst zurück!

VIELSEITIG – DAS TEAM UND DIE ANFRAGEN

Ein Team von Fachkräften berät Menschen mit unterschiedlichsten Anliegen. Eingeladen sind alle, die nach Auswegen in schwierigen Lebenssituationen suchen, Unterstützung und Hilfe in Krisensituationen wünschen, in ihrem Leben etwas verändern wollen oder fachlichen Rat möchten.

Das Angebot wendet sich an alleinstehende Erwachsene, Paare, Schwangere und ihre Angehörigen, Familien, allein oder gemeinsam erziehende Eltern sowie alle Menschen, die mit Kindern leben, Kinder betreuen oder als Fachkräfte mit diesen arbeiten – und nicht zuletzt an die Kinder und Jugendlichen selbst, allein oder mit Freunden.

Einzelfallbezogene Leistungen

- Erziehungs- und Familienberatung
- Partnerschafts-, Trennungs- und Scheidungsberatung
- Beratung zu Personensorge- und Umgangsrecht
- Hilfe für junge Volljährige
- Kinderschutzberatung
- Schwangeren und Schwangerschaftskonfliktberatung
- Beratung zu Sexualität, Verhütung und Familienplanung
- Beantragung von Mitteln der „Bundesstiftung Mutter und Kind“ und anderer Stiftungen
- Lebens- und Paarberatung

Einzelfallübergreifende Leistungen

- Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie
- Übergreifende, präventiv ausgerichtete Leistungen
- Vernetzung und Kooperation mit anderen Einrichtungen
- Aktive Mitarbeit in Gremien, Arbeitskreisen, Netzwerken
- Öffentlichkeitsarbeit, öffentliche Kommunikation
- Qualitätsentwicklung, Qualitätskontrolle

Alle Informationen von Ratsuchenden werden auf der gesetzlichen Grundlage von Schweigepflicht und Datenschutz vertraulich behandelt. Die Gespräche sind freiwillig und in der Regel kostenlos, denn für die meisten gibt es einen gesetzlichen Anspruch auf kostenfreie Beratung.

Für Beratungsgespräche sind vorherige Terminvereinbarungen notwendig.

„Für mich bedeutet bei der Diakonie tätig zu sein, die Menschen in allen Lebensphasen, in all ihrer Vielfalt und mit all ihren Sorgen und Nöten vorbehaltlos anzunehmen, ihnen einen geschützten Raum zu bieten und sie mit all meiner Fachlichkeit zu begleiten.“

Die Beraterinnen und Berater haben Psychologie, Sozialarbeit, Sozial- und Sonderpädagogik oder Erziehungs- und Bildungswissenschaft studiert und Zusatzqualifikationen in Psychotherapie und Beratung erworben. Ständige fachbezogene Weiterbildung ist Bestandteil ihrer Arbeit.

Die Teamassistenz nimmt die Anmeldungen entgegen und unterstützt die Beratenden bei allen anfallenden Verwaltungsaufgaben.

In den vergangenen Jahren hat es im Hinblick auf den vielfach beschworenen Generationswechsel in den Beratungsstellen auch in Schwarzenbek und Lauenburg eine erwähnenswerte Entwicklung gegeben:

Die langjährige verdiente Mitarbeiterin in der Kinderschutzberatung, Gabriela Uth, wurde 2017 in den Ruhestand verabschiedet.

Als neue Kollegin mit diesem Schwerpunkt wurde noch in 2017 Ulrike Pein, zuvor als Kollegin in der Migrationsberatung des Diakonischen Werkes tätig, in das Team aufgenommen. Als Diplom-Sozialpädagogin und Diakonin bringt sie neben langjähriger Beratungs- auch Berufserfahrung aus der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie die für das neue Aufgabengebiet erforderlichen traumatherapeutischen und beraterischen Zusatzqualifikationen mit.

In 2018 begann Christoph Koop als Student der Psychologie und auf dem Weg zum systemischen Berater ein Berufspraktikum in der Beratungsstelle. Dem gegenseitigen Wunsch von Team und Praktikant entsprechend wird er der Einrichtung voraussichtlich über das Jahr 2019 hinaus erhalten bleiben.

Nach Stundenreduzierungen im Team und durch neu dazugewonnene Stunden im Bereich der Schwangerenberatung konnte in 2018 zudem eine Stelle im Umfang von etwa 30 Wochenstunden ausgeschrieben werden, die zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts mit Luise Sommer als neuer Kollegin besetzt wurde.

Frau Pein, Frau Sommer und Herr Koop wurden herzlich in der Beratungsstelle aufgenommen. Sie bringen eine hohe Motivation mit – und frischen Wind in die Arbeit des langjährig zusammenarbeitenden Teams.

Schon Sokrates soll ja gesagt haben, dass Kinder kleine Tyrannen sind, die ihren Eltern widersprechen und ihre Lehrer ärgern. Vielleicht war das auch der Grund, warum die Jünger im neuen Testament versuchen, Kinder von Jesus fernzuhalten. Vielleicht meinten sie es gut. Er sollte seine Ruhe haben. Doch er sieht es anders, hat vielleicht Verständnis für Verhalten und Wunsch der Kinder und betont: „Lasst die Kinder zu mir kommen.“ – In unserer Arbeit ist besonders wichtig, dass wir nicht vergessen, die Kinder ernst zu nehmen, im Blick zu behalten und ihre Perspektive in die Beratung einzubeziehen. Das ist für mich typisch Diakonie.

ÜBERDURCHSCHNITTLICH OFT – BERATUNG FÜR KINDER UNTER 6 JAHREN

Erwähnenswert sind die Anmeldungen im Altersbereich unter 6 Jahren. Die Beratung für Kinder und Eltern dieser Altersgruppe macht über 30 % aus. Zudem gehen über 10 % der Anmeldungen von Eltern aus, deren Kinder unter 3 Jahre alt sind. Das ist im bundesweiten Vergleich mit anderen Beratungsstellen deutlich über dem Durchschnitt. Damit erweist sich das Angebot der Erziehungs- und Familienberatung innerhalb der Integrierten Beratungsstelle als Frühe Hilfe. Familien aus der Region werden durch das Angebot sehr frühzeitig erreicht und unterstützt.

Der diakonische Gedanke oder die christliche Haltung? – Also, es ist für meine grundsätzliche Haltung Menschen gegenüber unerheblich, ob jemand vor mir sitzt, der christlich oder muslimisch ist, seine kulturellen Wurzeln in Mitteleuropa oder in Afrika hat, homo- oder heterosexuell ist, in Armut oder in Wohlstand aufgewachsen ist. Ich nehme den Menschen in seiner Verletzlichkeit, seiner Bedürftigkeit und seinen Grenzen wahr, ebenso, wie ich seine Ressourcen, Stärken und besonderen Fähigkeiten sehe.

ANGEBOT FÜR ALLE – INTERKULTURELL UND ARMUTSFEST

Über alle Arbeitsbereiche betrachtet, wird die Beratungsstelle überdurchschnittlich häufig von Menschen mit Migrationshintergrund in Anspruch genommen – der Anteil liegt bei 30 %. Es zeigt sich, dass Ratsuchende hier nicht nur unabhängig von Weltanschauung, Religionszugehörigkeit und Konfession Hilfe suchen, sondern auch Menschen mit neuerer Zuwanderungsgeschichte oder Fluchterfahrungen.

Der Anteil der angemeldeten jungen Menschen, die von staatlicher Unterstützung leben, liegt bei mehr als 20 %, bei Kinderschutzfällen sogar bei 50 %. Das ist deutlich mehr als im Bevölkerungsdurchschnitt. Hierin zeigt sich, dass gleichermaßen Menschen aller „sozialen Schichten“ erreicht werden und das häufig gegen Beratungsstellen vorgebrachte Vorurteil, „nur“ ein Angebot für die „Mittelschicht“ zu sein, vollkommen unangebracht ist.

Viele Menschen, die zu uns zur Familienberatung kommen, gehören einer Generation an, in der schon viele eher kirchenfern sind – aber vollkommen aufgeschlossen unserem Angebot der psychologischen Beratung in einer kirchlich-diakonischen Beratungsstelle gegenüberstehen.

WAS IST EIGENTLICH ... ERZIEHUNGS- UND FAMILIENBERATUNG?

Erziehungs- und Familienberatung richtet sich an junge Menschen (Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene), deren Sorge- und Erziehungsberichtigte sowie Bezugspersonen mit Umgangsrecht.

Angeboten wird fachlich qualifizierte Beratung für alle, die nach Auswegen in schwierigen Lebens-

situationen suchen, Unterstützung und Hilfe in Erziehungssituationen wünschen oder im (Zusammen-)Leben etwas verändern wollen.

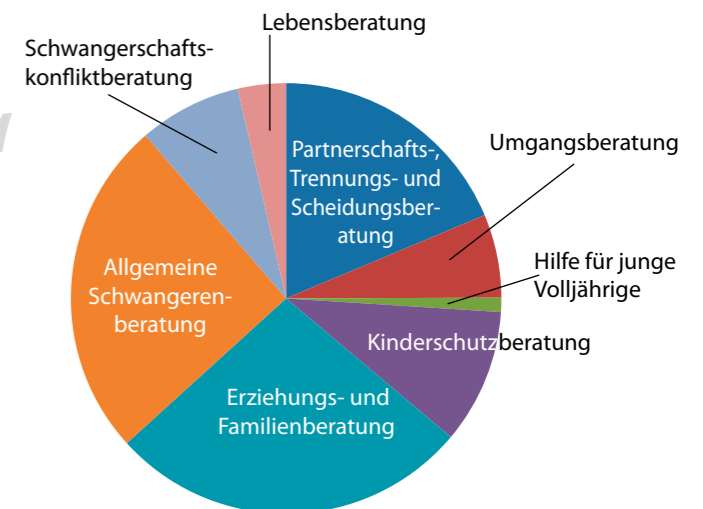
Aus einer Stichprobe von 674 unserer ehemaligen Ratsuchenden sagten

- 99%, sie würden unsere Beratungsstelle weiterempfehlen.
- 98%, sie waren damit zufrieden, wie wir auf sie und ihre Probleme eingegangen sind.
- 97%, sie würden unsere Beratungsstelle wieder aufsuchen.
- 96%, sie waren insgesamt zufrieden mit dem Angebot, das wir ihnen gemacht haben.
- 92%, sie fanden das Beratungs-/Therapieangebot ausreichend.
- 86%, ihnen hat die Beratung bei der Lösung von Problemen in ihrer Familie weitergeholfen.
- 84%, sie glauben, dass die Beratung für sie auch längerfristig hilfreich war.

Die Menschen machen in unserer Beratung relevante Erfahrungen. Viele in sehr leidvollen und belastenden Lebenssituationen. Von denjenigen, die bei uns waren, äußern 98% in unseren Nachbefragungen, dass sie sehr zufrieden waren, wie wir auf sie und ihre Probleme eingegangen sind. Sogar 99% sagen, dass sie uns weiterempfehlen. Das sind Menschen, für die die Arbeit unserer diakonischen Beratungsstelle – trotz allen Leids – positiv besetzt bleibt.

WAS IST EIGENTLICH ... KINDERSCHUTZBERATUNG?

Kinderschutzberatung wendet sich an junge Menschen, die von psychischer, körperlicher oder sexueller Gewalt sowie Vernachlässigung betroffen sind und Erwachsene, die sich für sie verantwortlich fühlen. Angeboten werden Beratung und Therapie für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und ihre Eltern, Unterstützung in Krisensituationen sowie Beratung für Menschen aus dem Umfeld. Mehr in einem gesonderten Kapitel.



Wir begleiten und stärken die Menschen, die zu uns kommen, in ihren lebensgeschichtlichen Übergängen und Veränderungsprozessen, wir begleiten sie in einer zunehmend komplexer werdenden und überfordernden Welt – völlig unabhängig von Leistungsstreben und Erfolgsorientierung. Ich denke, wir leisten so einen wesentlichen Beitrag zum gesellschaftlichen Auftrag, den Kirche und ihre Diakonie haben.

WAS IST EIGENTLICH ... BERATUNG IN FRAGEN VON PARTNERSCHAFT, TRENNUNG, SCHEIDUNG UND UMGANG?

Eltern können Beratung in Fragen der Partnerschaft in Anspruch nehmen, wenn sie für ein Kind oder einen Jugendlichen zu sorgen haben oder tatsächlich sorgen. Ziele sind, Formen partnerschaftlichen Zusammenlebens zu erarbeiten und zu stabilisieren, bei der Bewältigung aktueller Krisen und Konflikte zu helfen sowie kompetenter für den Umgang mit zukünftigen schwierigen Situationen im Zusammenleben zu machen. Hierzu gehört die Klärung, ob und wie die Eltern ihre Partnerschaft fortsetzen wollen. Letztlich sollen sie befähigt werden, besser ihre Verantwortung in einer dem Wohl ihrer Kinder förderlichen Weise wahrzunehmen.

Im Fall der Trennung sollen die jungen Menschen weiter die Möglichkeit haben, zu beiden Elternteilen förderliche Kontakte und Beziehungen zu unterhalten. Hierfür muss von den Eltern möglichst ein einvernehmliches Konzept zur Wahrnehmung der elterlichen Sorge einschließlich des Umgangs entwickelt werden. Dabei sollen die Wünsche der Kinder berücksichtigt werden. Zudem werden diese ihrem Wunsch entsprechend und bei Bedarf bei der Verarbeitung der Trennung unterstützt.

In den Beratungssituationen geht es oft um wirklich existentielle Fragen, auch um die Suche nach Sinn oder Sinnhaftigkeit. In den Gesprächen zeigen sich Verzweiflung oder Hoffnung, es geht um Fragen von Schuld und Vergebung, um Wahrheit oder Täuschung, um Leid und Trost, um das Scheitern und das wieder Neuanfangen. Sind das nicht auch alles typisch christliche Fragen?

WAS IST EIGENTLICH... SCHWANGEREN- UND SCHWANGERSCHAFTSKONFLIKTBERATUNG?

Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung bietet Unterstützung und Hilfe in allen Fragen rund um Sexualität, Verhütung und Familienplanung, Schwangerschaft und Geburt sowie im Schwangerschaftskonflikt. Zudem besteht die Möglichkeit, Unterstützung in sozialrechtlichen Angelegenheiten sowie bei der Beantragung des Elterngeldes oder von Bundesstiftungsmitteln „Mutter und Kind“ und anderen Hilfsfonds zu erhalten. Mehr in einem gesonderten Kapitel.

Letztens erzählte ich einem Bekannten, dass ich bei der Kirche arbeite. Erstaunlich, was da für Fragen kommen. Als ich Einblick in die Arbeit der Diakonie gab, war die Überraschung groß. Dass es in der Kirche so viele professionelle Angebote gibt, erwarten die meisten nicht.

WAS IST EIGENTLICH ... LEBENS- UND PAARBERATUNG?

Lebens- und Paarberatung wendet sich an Einzelne und Paare ohne gesetzlichen Hilfsanspruch, die in einer persönlichen Notlage Beratung und Unterstützung suchen – in persönlichen Entscheidungs-, Entwicklungs- und Veränderungsprozessen, in Phasen der Neuorientierung oder bei Übergängen, in persönlichen Konfliktsituationen oder nach Verlusterfahrungen sowie in Beziehungskrisen und Trennungsprozessen. Die Beratung hilft, neue Perspektiven und Lösungen zu finden sowie eine Erweiterung der Handlungsmöglichkeiten zu erreichen. Sie wird teilweise refinanziert über eine Eigenbeteiligung.

Was diakonisch an meiner Arbeit ist? Annehmende Zuwendung. Ermutigung und Zuspruch. Halt in Krisenzeiten. Unterstützung bei Neuorientierung. Herausforderung zur Selbstauseinandersetzung. Und nicht zuletzt: Hoffnung auf Neuanfang.

GEFRAGT – IN STEIGENDEM AUSMASS

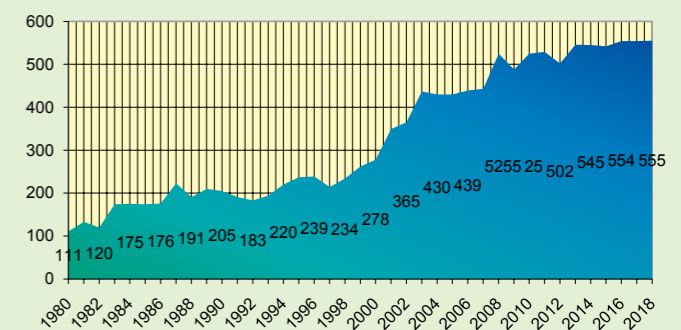
Über die Jahre zeigt sich eine stark gewachsene Nachfrage nach Beratung. Das wird besonders deutlich an den durchschnittlichen jährlichen Anmeldezahlen der letzten Jahrzehnte:

Bearbeitete Beratungsfälle in der Integrierten Beratungsstelle	2011/12	2013/14	2015/16	2015/16
	2.013	2.219	2.125	2.153
auf Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII)	1.311	1.353	1.342	1.362
■ Erziehungs- und Familienberatung (§28)	812	624	603	584
■ Kinderschutzberatung (§28)	257	207	197	218
■ Partnerschafts-, Trennungs- und Scheidungsberatung (§28, §17)	195	397	383	402
■ Umgangsberatung (§28, §18)	42	98	128	135
■ Hilfe für junge Volljährige (§28, §41)	5	27	31	23
auf Grundlage des Schwangerschaftskonfliktgesetzes (SchKG)	665	809	736	713
■ Allgemeine Beratung (§2)	476	613	547	547
■ Schwangerschaftskonfliktberatung (§5)	189	196	189	166
Lebensberatung	37	57	47	78

Vermutlich wird die Nachfrage in unvermindertem Ausmaß anhalten, eventuell weiter ansteigen. Ziel ist, das Hilfeangebot auf dem bestehenden qualitativ hohen Niveau zu halten. Bei weiter steigender Nachfrage im Bereich der Erziehungs- und Familienberatung ist mehr personelle Kapazität notwendig. Im Hinblick auf die Schwangerschaftsberatung wurde der Versor-

gungsschlüssel landesseitig überprüft. In der Folge kam es in den letzten beiden Jahren zu einer Aufstockung der Beratungskapazitäten. Diese Entwicklung ist höchst erfreulich und dem Bedarf angemessen. Die Aufstockung von Beratungsstunden war lange herbeigesehnt worden und hat zu einer spürbaren Entlastung in diesem Arbeitsbereich geführt.

ANMELDUNGEN IN SCHWARZENBEK UND LAUENBURG 1980 BIS 2018



SINNVOLL – AUCH ÖKONOMISCH

Psychologische Beratungsstellen wie unsere, in kirchlich-diakonischer Trägerschaft, mit ihrer seit Jahrzehnten bestehenden verlässlichen Präsenz im Land- und Kirchenkreis, genießen ein hohes Vertrauen. Ratsuchende kommen oft, weil sie durch positive Erfahrungen anderer motiviert wurden. Dabei spielt fachliche Qualität eine große Rolle. Die gilt es zu gewährleisten und zeitgemäß weiterzuentwickeln.

Erziehungsberatung ist mit Abstand die kostengünstigste Hilfe zur Erziehung. Die pauschale Finanzierung der Arbeit bietet keinen Anreiz zur „künstlichen“ Verlängerung der Beratung. Bundesländer, in denen mehr Erziehungsberatung zum Einsatz kommt, geben erheblich weniger für deutlich teurere Hilfen aus. Die gesetzliche Grundlage, auf der das Angebot eine finanzielle Absicherung erfährt, ist somit fachlich und ökonomisch sinnvoll.

KINDERSCHUTZBERATUNG IN DER INTEGRIERTEN BERATUNGSSTELLE

Bei Vernachlässigung oder körperlicher, psychischer und sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche stellt die Kinderschutzberatung, als Angebot innerhalb der Integrierten Beratungsstelle des Diakonischen Werkes, ihr spezifisches Fachwissen für Betroffene und deren Bezugspersonen zur Verfügung.

Die Beratungsstelle unterstützt dabei die Betroffenen selbst, deren Eltern oder andere Erwachsene, die für diese jungen Menschen verantwortlich sind oder sich für sie verantwortlich fühlen.

Das Angebot umfasst

- beraterisch-therapeutische Unterstützung für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und ihre Eltern,
- Beratung für Personen aus dem Umfeld und
- Beratung für junge Menschen, die durch selbstverletzendes, aggressives, gewalttätiges, sexuell übergriffiges und dissoziales Verhalten auffällig geworden sind.

Ulrike Pein, Diplom-Sozialpädagogin und Diakonin mit relevanten Zusatzqualifikationen in Beratung und Therapie, arbeitet seit Dezember 2017 mit diesem Tätigkeitsschwerpunkt in der Integrierten Beratungsstelle: Sie hört zu, berät und unterstützt.



Ulrike Pein, Diplom-Sozialpädagogin

Unsere Kinderschutzfachkraft hat langjährige Beratungserfahrung, z. B. in der Arbeit mit Menschen mit Zuwanderungsgeschichte oder mit Kindern und Jugendlichen. Sie verfügt über die für das Aufgabengebiet erforderlichen traumatherapeutischen und beraterischen Zusatzqualifikatio-

nen und bringt eine hohe Motivation für die Tätigkeit in der Beratungsstelle mit. Es gelang ihr entsprechend schnell, sich in die neuen Aufgaben einzufinden und eine gute und kompetente Ansprechpartnerin zu sein.

Fallbezogener Austausch und Zusammenarbeit im Beratungsteam sind ein wesentliches Qualitätsmerkmal der Arbeit. So kann das Risiko von Kindeswohlgefährdungen professionell von mehreren Fachkräften eingeschätzt und die notwendige und geeignete Hilfe entweder selbst angeboten oder dazu übergeleitet werden.

Anmeldung

Ernst-Barlach-Platz 9
21493 Schwarzenbek
04151/ 51 65

Mo | Di | Do | Fr 9 bis 12 Uhr
Mo | Mi 13.30 bis 16 Uhr

Außerhalb der Zeiten ist ein Anrufbeantworter geschaltet – wir rufen baldmöglichst zurück!

Hohler Weg 2
21481 Lauenburg/Elbe

In 2017 wurde die langjährige Mitarbeiterin in der Kinderschutzberatung, Gabriela Uth, in den Ruhestand verabschiedet. Frau Uth war als Diplom-Sozialpädagogin von 2002 bis 2017 in der Beratungsstelle tätig. Im Jahr 2002 wurde der Arbeitsbereich Kinderschutzberatung neu geschaffen. Zunächst galt es, das Arbeitsfeld zu entwickeln und bekannt zu machen, die Einrichtung mit relevanten Akteuren zu vernetzen und die überwiegende Zahl der Anfragen nach Kinderschutzberatung zu bearbeiten. In diesen Jahren konnte in weit mehr als tausend Fällen Unterstützung und Hilfe im Zusammenhang mit Vernachlässigung, psychischer, körperlicher und sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche geleistet werden. Wir danken Frau Uth für die geleistete gute Arbeit und das hohe persönliche Engagement.

Ziel und gesetzlicher Auftrag der Kinderschutzberatung ist, die Betroffenen und ihre Bezugspersonen zu stärken, eine Gefährdung des Kindeswohls

abzuwenden und die Entwicklungsbedingungen von Kindern und Jugendlichen zu verbessern.

Diese können sich auch ohne Kenntnis ihrer Eltern beraten lassen. Das ist immer dann möglich, wenn die Beratung auf Grund einer Not- und Konfliktlage erforderlich ist und solange durch eine Mitteilung an die Personensorgeberechtigten der Beratungszweck vereitelt wird, wie es im Gesetz heißt.

Die besten Kinderschützer sind jedoch in der Regel die Eltern. Deshalb bleibt es Ziel, diese mit einzubeziehen, um tragfähige Lösungen zu entwickeln, die kurzfristig helfen und langfristig die Lebenssituation und Entwicklungschancen verbessern. Hinzu kommt, dass diejenigen, die Gewalt gegen Kinder und Jugendliche ausüben, selten Fremde sind. Meist kommen sie aus dem engen sozialen Umfeld oder der Familie. Ziel ist somit die Stärkung des ganzen Familiensystems: Der Schutz der Kinder wird soweit wie möglich eingebettet in die Arbeit mit der gesamten Familie mit dem

Verlässliche gute Kooperationsbeziehungen zu zahlreichen Einrichtungen erleichtern den Zugang zum Angebot und sind Garant für eine positive fallbezogene Zusammenarbeit zum Wohle der Kinder und Jugendlichen.

Gelingender Kinderschutz setzt eine gute Kooperation der Beteiligten voraus. In den vorhandenen verbindlichen Strukturen fallübergreifender Zusammenarbeit im Kinderschutz, den Arbeits- und

Ziel der Stärkung der familiären Ressourcen.

Vertraulichkeit wird innerhalb der Beratungsstelle im Rahmen der geltenden Gesetze zugesichert; auf Wunsch ist auch eine anonyme Beratung möglich.

Die Inanspruchnahme der Kinderschutzberatung ist unbürokratisch und einfach möglich. Das zeigt sich auch in den konstanten Anmeldezahlen.

Gründe für Neuanmeldung	2007/8	2009/10	2011/12	2013/14	2015/16	2017/18
psychische Gewalt	70	89	87	83	71	82
sexuelle Gewalt	67	66	66	54	50	35
körperliche Gewalt	70	60	80	78	78	58
Vernachlässigung	41	45	66	50	34	44
Kinderschuttfälle	145	177	184	154	158	164

Kooperationskreisen, den Gremien und Netzwerken, ist die Kinderschutzberatung des Diakonischen Werkes deshalb regelmäßig vertreten. Hier können die teilnehmenden Fachkräfte sich gegenseitig über wahrgenommenen Bedarf austauschen, sich über Angebots- und Aufgabenspektrum der anderen informieren, Fragen der Angebotsgestaltung und -entwicklung miteinander klären sowie Abläufe aufeinander abstimmen.

Kinderschutzberatung in der Integrierten Beratungsstelle

Krisenberatung und Krisenintervention	Beratung für Familien, für Eltern und Bezugspersonen	Beratung/Therapie für Kinder und Jugendliche	Beratung für besorgte Menschen aus dem Umfeld
Für Krisensituationen, wie z.B. Bekanntwerden einer Misshandlung oder eines sexuellen Übergriffes, wird den Ratsuchenden ein Beratungstermin für eine Krisenberatung kurzfristig angeboten. Inhalte sind zunächst vor allem der Schutz des gefährdeten Kindes / Jugendlichen, klärende Interventionen sowie die Beruhigung eskalierter oder zugespitzter Konflikte und die Eröffnung eines weitergehenden Hilfsangebotes.	Dieses Angebot der Kinderschutzberatung richtet sich an die ganze Familie sowie die für den betroffenen jungen Menschen wichtigen Bezugspersonen aus seinem sozialen Umfeld. In der Beratung geht es um die Bearbeitung der schwierigen und gegebenenfalls traumatisierenden Erfahrungen des jungen Menschen, der familialen Beziehungsdynamik sowie um die Entwicklung einer Perspektive für die weitere Zukunft.	Schwere und zeitlich andauernde Gewalt oder Vernachlässigung macht es oft notwendig, neben einem Angebot für die Familie auch dem betroffenen jungen Menschen gezielte therapeutische Hilfe zu gewähren. Sind die Betroffenen in Sicherheit, werden sie so unterstützt, ihre vorhandenen Ressourcen zu nutzen und stabilisierende Elemente in den Alltag zu integrieren. Begleitende Elterngespräche sind von großer Bedeutung.	Zielgruppe sind solche Personen aus dem näheren oder auch weiteren Umfeld (Freunde, Verwandte, Bekannte, Nachbarn, Lehrer, Erzieher u.a.), die sich um ein Kind, einen Jugendlichen oder eine Jugendliche sorgen. Mit den Ratsuchenden wird im Rahmen der Beratung gemeinsam überlegt, welche Hilfsmöglichkeiten für den betroffenen jungen Menschen bestehen und wie die Ratsuchenden gegebenenfalls selbst unterstützend mitwirken können.

**„FIT FÜR FAMILIE“ –
ELTERNKURSE, THEMENABENDE
UND ELTERNCAFÉS IM KREIS
HERZOGTUM LAUENBURG**

SICHERE ORTE SCHAFFEN

Gewalt gegen Kinder und unter Kindern findet auch in Institutionen wie Kindertagesstätten, Schulen und anderen Einrichtungen statt. Hier kommt es im täglichen Zusammenleben zu Konflikten, die sich in Zuspitzung in seelischer, sexueller oder körperlicher Gewalt zeigen können. Die Beratungsstelle beteiligt sich bei Arbeitskreisen und Veranstaltungen aktiv am interdisziplinären Austausch zu Handlungs- und Schutzkonzepten für Einrichtungen in der Region und bringt ihre Feldkompetenz, Fachkenntnis und langjährige Erfahrung mit ein. Dabei wird das Ziel verfolgt, gemeinsam kompetent präventiv sichere Orte für Kinder und Jugendliche zu schaffen oder interaktiv Strategien und Handlungsoptionen für die Praxis zu entwickeln.

SICHTBAR SEIN

Im Zuge ihrer Präventionsarbeit beteiligt sich die Beratungsstelle an Veranstaltungen, Theatervorführungen, Schülerrallyes, Elternabenden und Fortbildungen für Fachkräfte. Durch Öffentlichkeitsarbeit weist die Beratungsstelle auf ihr Angebot hin. So werden Kinder, Jugendliche, ihre Eltern und pädagogische Fachkräfte erreicht und für das wichtige Thema Kinderschutz sensibilisiert.

HERAUSFORDERUNGEN

Intensive Öffentlichkeitsarbeit, gute Kooperation und Vernetzung sowie die enge Zusammenarbeit im Hilfenetzwerk tragen dazu bei, dass die Kinderschutzberatung weiterhin häufig angefragt wird. Schwierige und komplexe Fälle zeigen immer wieder die Grenzen der emotionalen Belastbarkeit auf und machen neben dem Bedarf nach einer Ausweitung der personellen Kapazitäten deutlich, wie wichtig ein funktionierendes Netzwerk der Hilfen für die Betroffenen ist.

Eine neue und große Herausforderung ist die Beratung von Kindern und Jugendlichen mit Kriegs- und Fluchterfahrungen. Wir sind in diesem Zusammenhang froh, in Frau Pein eine Mitarbeiterin gefunden zu haben, die auf diesem Gebiet langjährige Erfahrungen vorzuweisen hat.



Projektgemeinschaft bestehend aus Heiko Steiner, Regina Schneider, Kerstin Dlugi, Petra Woelky

**WAS HAT ERZIEHUNG
MIT RAUMFAHRT ZU TUN?**

*Die Sterne sind zum Greifen nah.
Manchmal geht es ab wie mit einer Rakete.
Mit Abstand sieht die Welt
ganz anders aus!*

Mit diesem ungewöhnlichen Frage-Antwort-Spiel macht die Projektgemeinschaft fit für familie seit September 2016 auf ihre Angebote aufmerksam. Das hat folgenden Hintergrund: In Zeiten zunehmender Digitalisierung braucht es kreative Einfälle, um Eltern für den Besuch von Bildungsangeboten zum Thema „Erziehung“ zu gewinnen, wo es doch von verschiedenen Anbietern Eltern-Online-Trainings und Internetforen gibt, die schnelle Hilfe versprechen. Darüber hinaus sind viele Eltern nach einem anstrengenden Arbeitstag nicht mehr „aufnahmebereit“ oder wollen sich nicht mehr langfristig über mehrere Abende wegen eines Elternkurses binden.

Eltern bevorzugen heute eher Kurse von kürzerer Dauer (5-6 Treffen) und Vortragsabende, die sich

gezielt mit Themen beschäftigen, die ihnen gerade „unter den Nägeln brennen“. Die Elternkurse werden deshalb nicht mehr – wie bis 2015 – im Umfang von 10 Abenden angeboten, sondern umfassen in der Regel 5 Einheiten á 2 Stunden.

Zusätzlich zu den Elternkursen gibt es Angebote mit unterschiedlich großen „Zugangsschwellen“:

- Veranstaltungen, die komplett ohne Anmeldung besucht werden können, wie die fff-Elterncafés, die es mittlerweile an 4 Standorten gibt.
- Angebote, die zum Teil über Anmeldungen laufen, aber auch kurzentschlossen besucht werden können wie die fff-Themenabende und Vorträge an Kitas und Schulen.

Die fff-Elterncafés ermöglichen einen zwanglosen Austausch mit anderen Eltern und die fachliche Unterstützung einer fff-Kursleiterin zu aktuellen Erziehungsthemen. Die Cafés können, wie der Name schon sagt, spontan und sporadisch besucht werden und sind deshalb oft besser mit dem Terminkalender von Eltern zu vereinbaren.

Die fff-Themenabende können für Familien ein Türöffner zu weiteren Angeboten von fff sein. Denn wenn Eltern im Rahmen eines Themenabends die Gelegenheit haben, fff-Kursleitungen kennenzulernen und zu erfahren, wie die Vermittlung von Inhalten erfolgt und in welcher lockeren Atmosphäre Eltern bei fit für familie zusammenkommen, dann ist die Schwelle zur Kursanmeldung deutlich niedriger als ohne diesen ersten Kontakt.

Neu im Programm sind seit 2017 Vortragsveranstaltungen von zum Teil durch Veröffentlichungen bekannten Referentinnen und Referenten, initiiert und koordiniert durch fit für familie. Besonders bewährt hat sich in diesem Zusammenhang die Kooperation mit unterschiedlichen Schulen im Kreis: Im Foyer der Schulen präsentieren sich verschiedene Institutionen aus dem Umkreis mit ihren Beratungs- und Unterstützungsangeboten. Im Rahmen dieses „Marktes der Möglichkeiten“ bietet sich auch fit für familie ein gutes Forum, um die Angebote zu präsentieren und viele Eltern zu erreichen, die sich im Anschluss an den Vortrag zu einem fff-Elternkurs anmelden können oder

erfahren, wann die nächste Öffnungszeit eines Elterncafés in ihrer Nähe ist.



fff-Koordinatorin Petra Woelky am fff-Stand bei einer Veranstaltung in Mölln 2017

Die Projektgemeinschaft fit für familie hat mit dieser veränderten Art der „Ansprache“ und dem erweiterten Angebot in den vergangenen zwei Jahren sehr gute Wirkungen erzielt und für ein qualitativ hochwertiges, an den Bedürfnissen der Eltern ausgerichtetes Angebot gesorgt.

ZUR PROJEKTGEMEINSCHAFT:

Die Projektgemeinschaft fit für familie wurde 2005 gegründet. Sie besteht aus den drei Evangelischen Familienbildungsstätten in Lauenburg, Ratzeburg und Schwarzenbek und dem Diakonischen Werk Herzogtum Lauenburg des Kirchenkreises Lüneburg-Lauenburg.

Die Angebote von fit für familie verfolgen das Ziel, Eltern zu informieren und miteinander ins Gespräch zu bringen, um ihnen mehr Freude und Sicherheit bei der Erziehung ihrer Kinder zu geben. Sie wollen Eltern in ihrer Rolle als Erziehende stärken, sie ermutigen, möglichst gelassen zu bleiben, ihnen zeigen, dass andere Familien ähnliche Herausforderungen zu bewältigen haben, und sie daran erinnern, so oft wie möglich Humor „im Gepäck“ zu haben.

Die fff-Elternkurse: Im Jahr 2018 haben vier fff-Elternkurse stattgefunden. Kursorte waren Schulen und eine Familienbildungsstätte: An den Kursen nahmen 34 Mütter/Väter mit insgesamt 66 Kindern teil. Alle Kurse werden im Tandem von zwei erfahrenen fff-Kursleitungen durchgeführt, die in einer 40-stündigen Kursleiter*innen-Qualifizierung auf ihre Seminararbeit vorbereitet werden.



Die langjährigen fff-Kursleiterinnen Silke Bartsch-Brockmann und Petra Schörling

Die Effekte, die die fff-Angebote bei den Eltern erzielen, lassen sich am besten am Feedback der Teilnehmenden messen: Die Zufriedenheit ist in allen Kursen hoch bis sehr hoch. Hier einige Rückmeldungen aus vergangenen Kursen:

- „Ich denke jetzt positiver und habe erkannt, dass alles seine Zeit braucht.“
- „Es tut gut zu erleben, dass man mit seinen Problemen nicht allein ist!“
- „Ein toller Kurs, den ich nur wärmstens empfehle!“
- „Ich kann mich jetzt bei meiner Tochter besser durchsetzen, weil ich mich klarer ausdrücke!“
- „Meinem Kind konnte nichts Besseres passieren, als dass ich diesen Kurs besuche. Ich bin viel lockerer geworden.“
- „Ich habe gelernt, dass ich meinem Bauchgefühl vertrauen kann und Druck rausnehmen muss.“
- „Ich fühlte mich verstanden – DANKE!“
- „Ich bin jetzt unverkrampfter und setze mich nicht mehr so sehr unter Druck.“
- „Ich habe gelernt, dass kein Elternteil perfekt sein muss!“
- „Mein Selbstvertrauen wurde gestärkt.“

Die Auswertung der Veranstaltungen zeigt, dass die Erziehungskompetenzen und die Problemlösefähigkeiten von Müttern und Vätern durch die Kurse positiv beeinflusst wurden und dass eine Veränderung der elterlichen Erziehungshaltung hin zu einem Erziehungsstil, der Kinder ermutigt und gegenseitiges Verständnis fördert, aber auch Regeln und notwendige Grenzen klar setzt, befördert wurde.

Die fff-Themenabende: Im Rahmen der fff-Themenabende werden Fragen aufgegriffen, die Eltern bewegen und zu denen Sie sich nähere Informationen wünschen. Erfahrene Referentinnen und Referenten bieten die Themenabende mit anschließendem Austausch in Familienzentren, Familienbildungsstätten, Kitas, Schulen, Gemeinden oder anderen Institutionen an. Im Jahr 2018 haben 23 Themenabende bzw. Themenvormittage und auch ganze Thementage an unterschiedlichen Standorten stattgefunden: Durch die fff-Themenabende wurden insgesamt 310 Eltern erreicht.

Die fff-Vorträge: Um eine noch größere Gruppe von Eltern anzusprechen, als dies bei Themenabenden der Fall ist, hat die Projektgemeinschaft sich entschieden, auch Vorträge in ihr Repertoire mit aufzunehmen. Dies wurde in den Jahren 2017 und 2018 erfolgreich umgesetzt. Die Vortragsveranstaltungen fanden an vier unterschiedlichen Schulen statt und wurden finanziert aus Mitteln zur Förderung der Kooperation von Jugendhilfe und Schule des Kreises und aus Projektmitteln von fit für familie.



Dr. Jan-Uwe Rogge während eines Vortrags

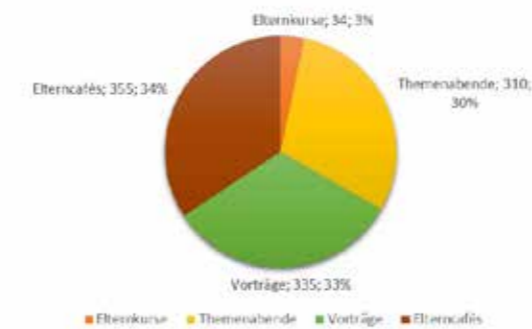
Aufgrund der überwältigenden Resonanz auf die beiden Vorträge im Jahr 2017 wurden auch 2018 wieder zwei Vorträge des renommierten Erziehungsberaters und Buchautors Dr. Jan-Uwe Rogge einem breiten Publikum präsentiert. 335 Personen besuchten 2018 die Vorträge von Rogge: 250 waren es in Ratzeburg, 85 in Geesthacht.



Die fff-Elterncafés: Nicht immer haben Eltern genügend Zeit, einen Elternkurs mit mehreren Kurseinheiten zu besuchen. Trotzdem wünschen sie sich vielleicht hin und wieder den Austausch mit anderen Eltern oder die fachliche Unterstützung einer fff-Kursleiter*in zu einem besonderen Erziehungsthema. Und wenn das alles bei einer Tasse Kaffee oder Tee stattfinden kann, macht es gleich noch mehr Spaß! 355 Familien besuchten im Jahr 2018 die fff-Elterncafés an den vier Standorten Geesthacht, Lauenburg, Ratzeburg, Schwarzenbek.

Insgesamt wurden im Jahr 2018 durch fff-Angebote 1034 Eltern erreicht.

Wie viele Eltern wurden 2018 durch fff-Angebote erreicht?



Das fff-Netzwerk: Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass Familien besonders dann sehr gut für die Teilnahme an einem Elternkurs gewonnen werden können, wenn die Kursleitungen diese Familien über bestehende berufliche oder private Netzwerke angesprochen haben oder wenn sie an Orten, an denen viele Familien zusammentreffen, über die Elternkurse informiert haben.

Auch über die Empfehlungen bzw. Ansprache von Kooperationspartnern, vor allem Schulen und Kitas, kommen viele Familien in die fff-Angebote. Die Projektgemeinschaft arbeitet mit zahlreichen Einrichtungen eng zusammen, die für Familie, Erziehung und Gesundheit bei uns im Kreis relevant sind.

Kontakt

Petra Woelky
04541/ 52 62 • 01573/ 33 56 560
info@elternkurse-fff.de
www.elternkurse-fff.de

Eine Übersicht der wichtigsten Kooperationspartner finden sie hier:



Grafik 2: Kooperationspartner*innen

Im Kreis Herzogtum Lauenburg sind 2015 sieben Familienzentren in verschiedenen Sozialräumen von verschiedenen Trägern als Knotenpunkte neu entstanden. Hier hat sich die Projektgemeinschaft fit für familie vor Ort neu vernetzt und bereits die Vorteile dieser niedrigschwelliger Möglichkeit genutzt, für die Kursangebote zu werben und Familien vor Ort zu unterstützen und zu stärken.

Wir danken allen neuen und alten Kooperationspartner*innen, die unsere Arbeit auf ganz unterschiedliche Weise finanziell und ideell unterstützen, für die bereichernde und konstruktive Zusammenarbeit!

Im Namen der Projektgemeinschaft:



Petra Woelky Projektkoordinatorin fit für familie

TOM – TREFFPUNKT AM MOORRING IN LAUENBURG/ELBE

Will ein offener Treffpunkt Zulauf haben, muss es Gründe geben, einmal vorbei zu schauen und möglichst weiterhin Anlässe, um wieder zu kommen.

PROGRAMM-MIX MUSS STIMMEN

„Besonders die Mischung des Angebotes ist es, auf die es ankommt, damit es zu einem gut besuchten Haus führt“, so Sabine Vogel, Leitung des Hauses. „Man kann einfach jeden Tag in der Woche kommen, ohne viel Geld oder ein besonderes Outfit, dafür aber mit den großen und kleinen Sorgen, die den Tag schwer machen.“ Der unkomplizierte Austausch mit anderen Leuten ist sehr wichtig. Außerdem sind Kinder stets herzlich willkommen. Sie lieben die Halle im Obergeschoss des Hauses, denn dort ist ungezwungenes Spielen und Toben möglich. Überhaupt ist das „begleitete“ Spielen am Nachmittag beliebt und sinnvoll, um Regeln und Grenzen zu lernen und sich demokratisch auseinander zu setzen. Von großer Bedeutung ist das „Offene Nachbarschaftscafé“ ab 14.00 Uhr. Neben Austausch, Diskussion und auch mal „Frust rauslassen“ ist die Möglichkeit einer allgemeinen Sozialen Beratung immer gegeben. Diese findet hauptsächlich an drei Vormittagen (Mo., Mi., Do.) ab 10.00 Uhr statt, ist aber auch darüber hinaus möglich – spontan, je nach Anlass und Situation. Neben der akuten Hilfeleistung werden Erstgespräche mit Behörden übernommen. Durch langjährige Beziehungsarbeit ist ein Vertrauensverhältnis zur Bevölkerung im Stadtteil „Mooring“ und darüber hinaus entstanden.

Kontakt

Treffpunkt ToM
Mooring 19c Lauenburg
04153/ 55 98 50 oder
Internet www.diakonie-rz.de



ToM-Team mit Katharina Bunzel, Sabine Vogel, Gabi Schlancke

HINTERGRUND UND ARBEITSSCHWERPUNKTE

Seit Juni 2007 ermöglicht die Kooperation des Diakonischen Werkes mit der Stadt Lauenburg/Elbe die sozialpädagogische Arbeit im westlichen Stadtteil. Der Treffpunkt ist eine Begegnungsstätte für Jung und Alt, unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder sozialem und kulturellem Hintergrund. Gelegentlich fällt das Wort „Großfamilienatmosphäre“, das das „ToM“ passend kennzeichnet. Das Haus ist eine Art „öffentliches Wohnzimmer“, welches dem Miteinander der verschiedenen Generationen Raum gibt. Kommunikation, gegenseitige Unterstützung, gemeinsames Lernen und Aktivitäten stehen im Mittelpunkt.



Aktivitäten im Außenbereich

Für die drei Mitarbeiterinnen des Diakonischen Werkes haben sich folgende Schwerpunkte herauskristallisiert:

- Soziale Beratung
- Soziale Gruppenarbeit
- Offenes Nachbarschaftscafé
- Lernbegleitung für Kinder
- Aktionen/Spiele im ToM und Gelände
- Spezifische Projekte, z. B. für Jungs, Break-Dance oder Frauenfrühstück
- Durchführung von Jahresfesten und Aktionen

„Die einfachste Art, einen Menschen zu ehren, ist – ihm zuzuhören.“

(C. Zuckmayer)

SOZIALE BERATUNG – UM DAS LEBEN ZU SORTIEREN

„Mein Leben ist wie auf den Kopf gestellt“, erzählt Elizabeth R. aufgewühlt am Montagvormittag im Büro. Mit dabei ist ihr 10 Monate altes Enkelkind. Für die Kleine gibt es mit wenigen Handgriffen eine warme Decke und etwas Spielzeug für einen Sitzplatz auf dem Fußboden. „Jetzt bin ich nicht nur die Oma für das Kind, sondern auch die Pflegemutter“, so Frau R. So ist es jedenfalls mit den zuständigen Ämtern abgesprochen. Frau R. ist in Polen aufgewachsen, war inzwischen etliche Jahre in Deutschland berufstätig und hat, wie sie sagt, die deutsche Sprache beim Arbeiten gelernt. Ihre Tochter musste sie damals alleine versorgen. Um Deutsch richtig lesen und schreiben zu lernen, gab es keine Gelegenheit. Beim weiteren Erzählen steigen Tränen hoch, denn so kompliziert hatte sich die „frisch gebackene“ Pflegemutter die Antragsflut nicht vorgestellt. Wegen einer schweren Erkrankung sei ihre Tochter nicht in der Lage, ihr Kind selber groß zu ziehen. Um für das Enkelkind da sein zu können, habe sie jetzt mit Überzeugung ihren Teilzeitjob gekündigt und müsse dieses nun schriftlich bestätigen. Frau R. packt einige Papiere auf den Tisch und bittet als erstes um Hilfe bei der schriftlichen Kündigung ihrer Stelle. Anschließend muss der Antrag zur Übernahme einer Pflegeschafte ausführlich besprochen und ausgefüllt werden. Anträge auf Erstausrüstung einer Pflegestelle, Kindergeld und eine Klärung, ob es weitere staatliche Hilfen gibt, folgen. In den nächsten Tagen sind mehrere Beratungstermine vonnöten. Das Nervenkostüm von Frau R. wird zunehmend dünner, denn die Mühlen der Behörden mahlen langsam. Es kommt immer wieder zu Verzögerungen, da die Ämter untereinander jeweils von einem anderen die abschließende Bestätigung eines Antrages erwarten. Hinzu kommt, dass Frau R. „Aufstockerin“ beim Jobcenter ist. Alles muss neu berechnet werden, das ihr zustehende Geld bleibt ca. sechs Wochen aus. Auch das Geld von der Pflegestelle kommt verspätet. Kindergeld gibt es grundsätzlich erst 4-6 Wochen nach Antragsstellung. Zwischenzeitlich wird die Miete nicht überwiesen, da das Konto nicht gedeckt ist. Völlig unerwartet und

rechtlich nicht zulässig droht die Immobiliengesellschaft mit einer fristlosen Kündigung der Wohnung. Nach Klärung der Sachlage gab es dafür am Telefon keine Entschuldigung, sondern die Aussage, man hätte schlechte Erfahrungen gemacht. Die Welt von Frau R. steht auf dem Kopf, zunächst funktioniert nichts, wie es sollte. Bei all den Herausforderungen bereiten frohe Nachmittage im ToM Großmutter und Enkelin viel Freude.

„Das Problem zu erkennen, ist wichtiger, als die Lösung zu erkennen, denn die genaue Darstellung des Problems führt zur Lösung.“

(Einstein)



„Schaut, was ich geschafft habe!“

SERVICE-BÜRO IM STADTTEIL

„Einen Drucker besitze ich nicht, die Kosten für die Patronen kann ich mir nicht leisten“ oder „Der Brief muss heute noch ankommen, kann er schnell gefaxt werden?“ lauten Aussagen von Besucherinnen und Besucher, die mit ihren aktuellen Anliegen ins ToM kommen. Schriftstücke befinden sich heute auf dem Smartphone, müssen aber zur weiteren Bearbeitung ausgedruckt werden, was im eigenen Haushalt oft nicht möglich ist. Von einem hohen technischen Standard im privaten Lebensbereich wird heute oftmals ausgegangen – dieser kann aber nicht immer als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Für manche Schülerinnen und Schüler sind die technischen Möglichkeiten zuhause nicht gegeben, um beispielsweise Referate mit Infos und Bildern aus dem Internet zu vervollständigen. Auch gehört Mithilfe bei der Erstellung einer soliden Bewerbungsmappe zum Serviceangebot, welches gerne angenommen wird.



Jungs-Gruppe am Mittwoch

im Stadtteil bereits gelegentlich durch grenzüberschreitendes Verhalten aufgefallen waren, suchten am frühen Abend nach attraktiven, kurzweiligen Angeboten. Während einer kleinen Umfrage nach den Interessen erfolgten die Antworten spontan: Grillen, Chillen, Quatschen, Ausflüge, Fußball, Billard, Kicker, Kino, Kochen, Tischtennis. Genügend Ideen für einen Jungs-Treff am Mittwochabend. Nach erfolgreicher Suche eines Gruppenleiters konnte das Vorhaben im Frühjahr 2018 starten. Das vom Diakonischen Werk getragene und über „Demokratie Leben!“ geförderte Projekt war sofort erfolgreich, denn sieben Jungs sind seitdem begeistert dabei. Sie nutzen die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen und soziale Kompetenzen zu entwickeln. Individuelle Fähigkeiten können entdeckt und erprobt werden. Da die Jungs Wertschätzung über ihre Aktivitäten erfahren, wird ihr Selbstbewusstsein gestärkt. Stunden vor Beginn der Veranstaltung trudeln Jungs ein, um auf ihren beliebten Gruppenleiter zu warten.



Break-Dance im Oberstübchen

JUNGS – AUSDRÜCKLICH ERWÜNSCHT!

„Endlich frei!“ heißt oft am Nachmittag, wenn die Ganztagschule aus ist und es in der offenen Jugendarbeit um Aktivitäten geht. Was bietet Anreiz, sich nach der Schule einer Gruppe anzuschließen? Vor allem Jungs zwischen 12 und 15 Jahren, die

HOHER BESUCH – VISITATIONSTAGE MIT FRAU PRÖPSTIN EIBEN

An einem Nachmittag im April 2017 herrschte erwartungsfrohe Stimmung im ToM. Hoher Besuch hat sich angekündigt und alles sollte (fast) so natürlich wirken wie gewohnt: Im Cafébereich ist der Kaffeetisch für erste Besucher*innen gedeckt, in der Bastel- und Spielecke sind die Utensilien für Soziale Gruppenarbeit vorbereitet. Im Außengelände liegen auf einem Holztisch Materialien zum Werken. Für einen Informationsaustausch, inclusive einer kleinen Führung durch Haus und Gelände, ist alles organisiert. Und: Die täglichen Gäste trudeln nach und nach ein und bleiben nicht fern, weil irgendetwas anders ist. Alles sollte kommen, wie gewünscht. Frau Pröpstin Eiben als oberste Dienstherrin und Heiko Steiner als Geschäftsführer des Diakonischen Werkes trafen ein, um im Rahmen ihrer dienstlichen Rundreise die Einrichtung und das Quartier kennenzulernen. Die konkrete Arbeit, Entwicklungen im jeweiligen Arbeitsbereich und das persönliche Gespräch mit den drei Mitarbeiterinnen standen im Fokus. Ebenso der ungezwungene Kontakt zum Publikum. Es herrschte ein fröhliches, offenes und wertschätzendes Miteinander. Besonders die Kinder hatten beim Werken und Basteln viele Fragen an die Pröpstin.

Am zweiten Visitationstag hinterließ die Lauenburger Tafel, die im ToM wöchentlich ihre Lebensmittel ausgibt, einen nachhaltigen Eindruck. Frau Eiben traf auf ein komplett umgeräumtes ToM-Haus. Wie fleißige Ameisen wuselten die ehrenamtlichen Mitwirkenden, um auf dem Hof gelieferte Ware zu packen, zu säubern und zu sortieren, um anschließend im „Verkaufsraum“ eine Kaufhausatmosphäre herzustellen. Etwa 80 Familien müssen an dem Tag mit Lebensmitteln versorgt werden. Ein Gespräch mit Vorstandsmitgliedern der Tafel rundete den Vormittag und die atmosphärisch angenehme Visitation ab.



Sommerfest

SOMMERFEST 2018 – EINE SPANNENDE VERANSTALTUNG

Zwei Tage vor der großen Veranstaltung klingelt das Telefon. Die Nachricht treibt dem Team kurzzeitig Schweißperlen auf die Stirn. Geordnete Spielmittel wie „Kistenklettern“ und „Bretterrutsche“ könnten nicht geliefert werden, der zuständige Mitarbeiter sei erkrankt. Eine kleine Katastrophe, denn auf Sommerfesten ist mit bis zu 60 Kindern im „besten Kletteralter“ zu rechnen. Nach dem Motto „nicht verzagen, im Netzwerk fragen“, sollte sich die bestehende Vernetzung im Stadtgebiet wieder einmal als Glückfall erweisen: Ein fähiger Streetworker in Zusammenarbeit mit einem Jugendlichen aus dem Stadtteil konnte die Spielmittel abholen, aufbauen und profihaft betreuen. Das Konzept, für Jung und Alt etwas anzubieten, zog: Rund 100 Besucherinnen und Besucher aus unterschiedlichen Kulturen erfreuten sich bei schönstem Sommerwetter am bunten Angebot. Die für Kleinkinder attraktive Bretterrutsche war ein pulsierendes Zentrum mitten im Gelände – ebenso wie das Anstehen für Zuckerwatte vom JUZ-Team. Am Kinderschminken und Auftragen von farbenfrohen Händeabdrücken auf ausgesägte übergroße (ToM)-Buchstaben hatten die Jüngsten ihre Freude. Ehrenamtliche der Lauenburger Tafel verwöhnten die Gäste mit leckerem Kuchen und Snacks. Als musikalisches Highlight zeigte sich ein ehemaliger Stadtteilbewohner mit seinem sympathischen Team. Dessen Evergreens sorgten für Stimmung und gute Laune. Delegierte aus Lauenburgs Politik und Verwaltung waren der Einladung des Hauses gefolgt, um in heiterer Atmosphäre mit dem Geschäftsführer des

Diakonischen Werkes, Heiko Steiner, und dem ToM-Team über die soziale Arbeit im Stadtteil zu reflektieren und einen Blick in die Zukunft zu werfen.



Buntes Faschingstreiben

AKTIONEN/PROJEKTE/TEILNAHME

- Frühlingsfest im Stadtteil
- Fortsetzung Deeskalationstraining
- Infoveranstaltung zum Thema Drogenkonsum im Jugendalter
- Internationales Kinderfest
- Veranstaltung „Kultursalat“
- Regionalkonferenz Rechtsextremismus und Demokratieförderung
- Fasching
- Aktionslauf gegen Gewalt
- Aktionen gegen Gewalt am internationalen Tag „Nein zu Gewalt“
- Lichterfest
- Klausurtag Begleitausschuss „Demokratie leben!“
- ToM-Weihnachtsbasarstand im AWO-Café Quartier Mitte
- Weihnachtsfeier zum Jahresabschluss



Advent, Advent...

RÜCKBLICK/HERAUSFORDERUNGEN

- Die Soziale Beratung und Nutzung des „Service-Büros“ hält sich auf gleichem Niveau bei etwa fünf bis acht Personen am Tag mit intensiverem Bedarf. Ratsuchende sind auch junge Leute, die als Kinder im ToM gespielt haben.

**„KÜMMERER-NETZWERK“ –
EHRENAMTLICHE UNTER-
STÜTZUNG FÜR SENIORINNEN
UND SENIOREN**



Das zeugt von über Jahre gewachsenem Vertrauen und eine Anbindung an das Haus. • Die Frühfördergruppe „Lesemäuse“ der ev. Familienbildungsstätte findet wieder im ToM statt. Trotz verbaler Ansprache kommen wenige bis keine Eltern/Kindern aus dem Stadtteil. Möglicherweise stellt die Teilnahmegebühr eine Hemmschwelle da. • Break-Dance, eines der ersten und nach wie vor beliebten Angebote im Haus, wird fortgesetzt. Trainer A. Wafaa hat sich dankenswerterweise trotz Ausbildung und Zeitmangel dazu entschieden. • Eine andere Gestaltung des Außengeländes ist zunächst auf Eis gelegt. Hohe Sicherheitsanforderungen erschweren die Planungen. • Im offenem Café hat der Anteil an erwachsenen, männlichen Besuchern stark abgenommen. Oftmals sind diese im Praktikum, Mini-job oder Job tätig. • Familien aus unterschiedlichsten Ländern zogen/ziehen in den Stadtteil, wobei innerhalb der Nachbarschaften unterschiedliche Stimmungen wahrzunehmen sind: mal ein wohlwollendes Miteinander, dann wieder Abschottung und „Präsentation“ von Vorbehalten. Insgesamt ist eine eher positive Entwicklung zu verzeichnen. • Zugezogene Ein- elternfamilien mit Kindern von zwei Jahren bis zum Jugendalter haben sich das Haus erobert. Mehrfach gab es Besprechungen zu den Themen Strukturierung, Elterneinbindung, Konfliktmanagement. Auch gaben die offen ausgetragenen Konflikte der Erwachsenen einen erweiterten Einblick in die Alltagsproblematiken der Familien. Streitschlichtung, Deeskalation und Mediation sind Teil des bunten Berufsalltages und helfen mit, an einer gesunden (Streit)-Kultur im Haus zu arbeiten.

**INFORMATIONEN ZUM
„KÜMMERER-NETZWERK“**

Zielgruppen:

- Menschen ab ca. 60 Jahren mit dem Wunsch nach Unterstützung in der häuslichen/ privaten Umgebung zur Steigerung der Lebensqualität
- Engagierte aktive ehrenamtliche Menschen
- Regelmäßige Sprechstunden für Beratungen zu Themen „rund ums Alter“ mit sogenannter Lotsenfunktion sowie Netzwerk Partner Treffen der Akteure vor Ort.



Kontakt

Ritter-Wulf-Platz 1,
21493 Schwarzenbek
0176/ 79 55 75 61
kueggerer@kirche-ll.de
www.diakonie-rz.de



Ein Teil des Teams beim Sommerfest.
Namen von links nach rechts: Karl Eichberger, Gerald Marth,
Elke Hinrichsen, Erika Kruse, Ruth Pahl, Silvia Hümpel

PROJEKTVERLAUF

Das auf drei Jahre ausgelegte Projekt „Kümmerer/in für ältere Bürger/innen und Aufbau einer Anlaufstelle für das Kümmerer-Netzwerk im südlichen Kreis Herzogtum Lauenburg“ startete am 01.Juli 2018 mit finanzieller Unterstützung der AktivRegion Sachsenwald-Elbe e.V., aus Mitteln der Diakonie Stiftung Schleswig-Holstein und des Diakonischen Werkes. Die Stadt Schwarzenbek zählt zu unserem Partner. Die Seniorinnen und Senioren, die das ehrenamtliche Angebot an Unterstützung angenommen haben, waren auf Grund der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, sehr zufrieden. Positive, hilfreiche Begegnungen fanden statt. Die bis jetzt geleistete Aufbauarbeit und die Mobilisierung vorhandener Ressourcen auf beiden Seiten sollte weiter nachhaltig gestärkt werden. Durch Fördermaßnahmen und Qualifizierung wird das ehrenamtliche Engagement aufgewertet und erhält so eine professionelle Anerkennungskultur. Die neu geschaffene Anlaufstelle zu „Fragen rund ums Alter“ mit den regelmäßigen Sprechstunden in den Räumlichkeiten des Rathauses Schwarzenbek sowie im ev. Familienzentrum wurde bisher sehr gut frequentiert. Die Themenfelder der Beratungen sind breitgefächert. Aus der Notwendigkeit dieser gesellschaftlichen Aufgabenstellung sowie des hohen Stellenwertes soll zusammen mit den regionalen Akteuren an der Vernetzung der Angebote und Aktivitäten für Seniorinnen und Senioren vor Ort gearbeitet werden. Dazu fanden bereits kontinuierliche Netzwerk-Partner-Treffen statt. Die Ambulantisierung in der Pflege schreitet weiter, auch aus Kostengründen, voran.

PRAXIS

Der demografische Wandel und die Zahl der Menschen, die von Altersarmut betroffen sind, werden unsere Gesellschaft auch in den nächsten Jahren bzw. Jahrzehnten tiefgreifend verändern. Die gesellschaftlichen Strukturen sind ebenfalls einem Wandel unterzogen. Die familiären Strukturen werden oftmals aus beruflichen Gründen (z.B. Ortswechsel) aufgebrochen. Bei weiter steigender Lebenserwartung werden die Hilfs- und Pflegebedürftigkeit und die Zahl Demenzerkrankter weiter deutlich zunehmen. Projekte wie das „Kümmerer-Netzwerk“, die evangelischen Familienzentren, die Pflegestützpunkte und Seniorentreffs sind lokale Hilfsnetzwerke, die helfen, die Auswirkungen des demografischen Wandels zu bewältigen und abzufedern. Sie sorgen für eine Verbesserung der Lebenssituation im gewohnten sozialen Umfeld. Wir werden zu einer Gesellschaft des langen Lebens, wir brauchen einen angepassten Umgang mit unseren Alterungsprozessen, altersrelevanten Problemen und Umbrüchen und vor allem stabile Fürsorgebeziehungen in generationsübergreifenden Netzwerken.



gelebte aktive Unterstützung; Frau Gersonde mit Teammitglied Serge Marx

Betagte Menschen möchten so lange, wie es möglich ist, in der eigenen Wohnung, im vertrauten Umfeld leben. Mit zunehmendem Alter steigt aber auch der notwendige Hilfebedarf. Notwendig ist eine Kombination aus Hilfen von Angehörigen, Pflegediensten, Nachbarn und Ehrenamtlichen. Das Konzept vom „Kümmerer Netzwerk“ basiert auf ehrenamtlicher Hilfe für Senioren*innen. Aufgaben sind: älteren Menschen ein Gesprächspartner zu sein, in der Freizeit zu unterstützen, Kontakte zu ermöglichen oder bei Einkäufen und beim Verlassen der Wohnung behilflich zu sein. Im ver-

13. Kümmerr-Netzwerk

gangenen Zeitraum hat das Team vom „Kümmerr-Netzwerk“ genau diese Idee aktiv umgesetzt. Durch die Besuche sind wahre Freundschaften entstanden. Die Begegnungen sind vertrauensvoll, und es gibt oft bewegende Lebensgeschichten. Das wird als positive Bereicherung erlebt und wirkt oftmals lange nach.



vorweihnachtliche Adventsstimmung im Team

„Schon ein Blick, ein Wort, ein Lächeln vermag Wärme zu schenken. Oft kann die Berührung durch eine mitfühlende Hand den Menschen wie einen Blitz in der Dunkelheit erleuchten.“

(asiatische Weisheit)

Hochaltrige Senioren möchten oftmals nicht als hilfsbedürftig gelten. Ihr Leben ist von traditionellen Werten wie Fleiß, Disziplin, Familie und Bescheidenheit geprägt. Simone Kroll-Schilke: „Meine Erfahrungen zeigen, dass die gesellschaftliche Isolation oder eine missliche Lage oftmals verdrängt wird. Ganz nach dem Motto: Das schaffe ich schon. Selbst dann, wenn der Lebenspartner oder das Haustier stirbt, Freunde oder die Person selber in ein Seniorenheim zieht oder die Angehörigen weit entfernt wohnen. Das Team vom „Kümmerr-Netzwerk“ unterstützt die Senioren gezielt dabei, den Aufenthalt in der gewohnten Umgebung länger zu ermöglichen. Das wirkt positiv zurück auf das Lebensgefühl.“

AUSBLICK:

„Wir legen im Team durch Fortbildungen zu aktuellen Themen, zum Gedächtnistraining, zu Vorträgen zu gerontopsychiatrischen Themen oder auch durch Schulungen zum Umgang mit dem Defibrillator, durch kontinuierlich stattfindende Austauschrunden und durch die Begegnungen

im Projekt schon einmal eine gute Basis für unser eigenes Alter“, sagen die „Kümmerr“ und richten den Blick damit über die eigene Lebensmitte hinaus.

Seit dem 01.07.2018 sind die beiden evangelischen Familienzentren in Schwarzenbek und Geesthacht enge Kooperationspartner vom „Kümmerr-Netzwerk“. Zudem sind wir im südlichen Kreisgebiet sehr gut vernetzt. Der Bedarf an Hilfsangeboten ist vorhanden und wird weiter steigen, daher ist eine langfristige nachhaltige Perspektive vom „Kümmerr-Netzwerk“ angestrebt. Ein Ziel für die nahe Zukunft ist es, dass sich das „Kümmerr-Netzwerk“ weiter aktiv durch das Angebot an niedrigschwelligen Hilfsangeboten an der Mitgestaltung des Sozialraums im südlichen Kreisgebiet beteiligt.



spannender Workshop „Kommunikation ist mehr als Reden“



interessanter Info-Nachmittag „Bewegte Jahre“

„Dazu wünschen wir uns weiterhin aktiv engagierte Menschen, die Lust auf diese Tätigkeit haben! Das Team strahlt eine offene Verbundenheit und ein positives Lebensgefühl aus!“, wirbt Koordinatorin Simone Kroll-Schilke. Wer dabei sein möchte, melde sich gerne.

14

OFFENE RÄUME FÜR FAMILIEN

„Es ist auch sehr gut, mal in einer schönen Runde und nicht alleine zu Hause mit Kind zu sein.“

„Offene Räume für Familien“ ist ein Angebot des Diakonischen Werkes für Schwangere, Eltern und Großeltern mit Kindern bis zum 3. Lebensjahr. Es wird gefördert durch die „Schutzengel“-Mittel des Landes Schleswig-Holstein sowie das MSGFG (Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie, Jugend und Senioren).

Die Treffen finden jeweils an einem Tag in der Woche an den Standorten Ratzeburg, Berkenthin, Sandesneben, Geesthacht und Büchen statt. Für Frühstück und Getränke wird gesorgt; das Angebot ist für alle Besuchenden kostenlos.

Während die Kinder erste begleitete Erfahrungen im Kontakt mit Gleichaltrigen sammeln, haben die Erwachsenen Gelegenheit, sich in gemütlicher Atmosphäre auszutauschen. Dabei entstehen Gespräche, die viele Fragen aufwerfen. Eine gute Gelegenheit für die in regelmäßigen Abständen am Frühstück teilnehmenden Fachkräfte des Kreises Herzogtum Lauenburg, ihr Wissen einzubringen und vertiefende Fragen der Teilnehmenden zu beantworten.

Zum festen Besucherstamm zählen mittlerweile auch die Mitarbeitenden der „Anlaufstelle Alpha“, des Gesundheitsamtes, der ProFamilia sowie der Erziehungsberatungsstelle. Sie gehen direkt auf die Fragen ein oder verweisen bei Bedarf an die entsprechenden Kooperationspartner weiter. Auf diese Weise ist nicht nur eine umfangreiche Beratung, sondern auch eine sehr engmaschige und persönliche Einzelfallhilfe möglich.

„Es ist eine tolle, ruhige Atmosphäre und es ist schön, dass die Kinder Kontakt zueinander haben. Als Eltern kann man Fragen stellen. Es sind tolle Angebote da, man lernt viel dazu.“

Teilnehmende können aber auch ihre eigenen Erfahrungen einbringen. So konnten sie zum Beispiel in der Vergangenheit von einer Mutter profitieren, welche Physiotherapeutin ist. Auch bei der Gestaltung der Angebote in den Räumen bringen sich Mütter und Väter ein. So wurden die Treffen im langen Sommer 2018 das ein oder andere Mal an die frische Luft verlegt oder ein Besuch im Wildpark organisiert.

Wechselnde engagierte ehrenamtliche Kräfte begleiten die Gruppen über unterschiedlich lange Zeiträume und unterstützen die Raumleitung tatkräftig, wenn sich diese in akuten Situationen besondere Zeit für die Besuchenden nahm. Darüber hinaus bereicherten sie die Räume durch kreative Ideen und Ansätze, wovon alle Gruppenmitglieder profitierten.

Das „Netzwerk Offene Räume“ ist eingebettet in die Regionalen Netzwerke Frühe Hilfen des Kreises Herzogtum Lauenburg, welche einen wichtigen Beitrag bei der Weiterentwicklung der Angebotslandschaft der Frühen Hilfen leisten. In jährlichen Treffen kamen viele Fachkräfte, die mit der Altersgruppe von Kindern bis ca. 3 Jahren oder deren Familien befasst sind, zusammen, um sich kennen zu lernen, sich über die jeweiligen Angebote zu informieren, Möglichkeiten zur Zusammenarbeit zu finden und gemeinsame Projekte anzuschließen.



Projektkoordination · Anika Kretzschmar
Am Markt 7, 23909 Ratzeburg
04541/ 88 93 24

RATZEBURG Saarlandstraße 2 23909 Ratzeburg Do 9.30 – 11.30 Uhr	BERKENTHIN Kirchenstraße 4 23919 Berkenthin Fr 9.30 – 11.30 Uhr	SANDESNEBEN Altes Dorf 5 23898 Sandesneben Mi 9.30 – 11.30 Uhr	BÜCHEN Friedegart-Belusa-Str. 14 21514 Büchen Fr 9 - 11 Uhr	GEESTHACHT Neuer Krug 4 21502 Geesthacht Do 9 – 11 Uhr
--	---	--	---	--

PROJEKT „WILLKOMMEN IM ERSTEN LEBENSJAHR“

Das Projekt „**Willkommen im ersten Lebensjahr**“ startete April 2015 für drei Jahre in der Trägerschaft des Diakonischen Werkes, gefördert aus Mitteln der Deutschen Fernsehlotterie. Ziel war es, ein bürgernahes Angebot im ländlichen Raum anzubieten: ein Angebot für Eltern, die in Dörfern oder kleineren Gemeinden leben, und für die es eine große logistische oder finanzielle Herausforderung ist, wenn Sie mit ihrem Kind an einem solchen Kurs teilnehmen möchten, sofern er in einer entfernteren Stadt durchgeführt wird.

Die Geburtsstunde von „**Willkommen im ersten Lebensjahr**“ war daher: Wenn die Familien nicht aus den Dörfern in die Städte kommen können, müssen die Kurse in die Dörfer kommen.



Im gesamten Projektverlauf wurden beachtliche 261 Teilnehmende erreicht, Babys und Geschwisterkinder nicht mitgezählt. Darunter nicht nur Mütter, sondern auch Väter und Großeltern. Die Zahl der alleinerziehenden Eltern und Eltern im Leistungsbezug war hoch. Das Projekt wirkte aktiv der Vereinsamung von Eltern, insbesondere von Alleinerziehenden im ländlichen Raum, entgegen und ermöglichte die Teilnahme an Frühförderung und früher Bildung. 122 Teilnehmenden konnte eine Ermäßigung angeboten werden.

Räumlichkeiten fanden sich in den umliegenden Kirchengemeinden im Nordkreis, in den Gemein-

den und beim Diakonischen Werk in der Gemeinschaftsunterkunft in Gudow, die für die Kurse gerne zur Verfügung gestellt wurden. Die Auswahl der Standorte wurde nach Bedarf und Nachfrage ausgewählt. An drei Standorten entwickelte sich ein dauerhaftes Angebot in Sandesneben, Gudow und Berkenthin. Weitere Standorte mit punktuellen Angeboten waren Breitenfelde, Siebenbäumen, Büchen und Mölln.



Durch die große Zahl von geflüchteten Familien, die in das Gebiet des Kreises Herzogtum Lauenburg gekommen sind, wurde in Kooperation mit der Migrationsberatung ein Mutter-Kind-Kurs in der Tanneck-Schule in Mölln eingerichtet. Hier konnten Mütter durch die Migrationsberatung Deutsch lernen, während ihre Babys und Kleinkinder durch das Projekt „**Willkommen im ersten Lebensjahr**“ betreut wurden. Dieser Kurs wurde sehr gut angenommen und hat über das Projekt hinaus bis Januar 2019 weiter stattgefunden.

Bewusst haben wir uns für 10er-Kurse entschieden, um den Teilnehmenden die Möglichkeit zu geben, sich nicht über einen längeren Zeitraum fest binden zu müssen. Ein Quereinstieg/Ausstieg war jederzeit möglich. Zudem waren Geschwisterkinder herzlich willkommen; dieses ist in vielen anderen Kursen keine Selbstverständlichkeit.

Die Kurse wurden durch die DELFI-Leiterin und Koordinatorin Sharon von Bülow geleitet. Sie waren dem Entwicklungsstand der Babys angepasst. Entsprechende Bewegungs- und Wahrnehmungsanregungen, Halte- und Tragegriffe, Finger- und Berührungsspiele sowie Lieder wurden vom 3. Lebensmonat bis zum 1. Lebensjahr mit viel Freude

angenommen. Eine weitere Besonderheit des Projektes war es, dass Naturmaterialien und wiederverwertbares Material eingesetzt wurden, um den teilnehmenden Familien kostengünstige Spielanregungen zu geben. Geschätzt wurde auch das gemeinsame Basteln für die Babys.

Singen hatte einen großen Stellenwert und wurde durch Gitarrenklänge instrumental begleitet, was große Begeisterung bei den Kleinen auslöste. Zusätzlichen Halt gaben feste Rituale, welche ein verbindlicher Bestandteil der einzelnen Treffen waren. Diese wurden erprobt und den Familien auch für zu Hause ans Herz gelegt.

Am 17.03.2018 fand eine große Abschlussveranstaltung in der internationalen Begegnungsstätte in Mölln statt. Eingeladen waren alle Familien, die im Laufe der drei Projektjahre an einem oder mehreren Kursen teilgenommen haben. 80 Personen folgten der Einladung, um gemeinsam die Lieder aus den Kursen noch einmal zu singen, den Film der Fernsehlotterie zu sehen und in den Kursen entstandene Kontakte zu erneuern.

Bis Ende des Projektes haben 307 Treffen stattgefunden und es wurden 7 Standorte erreicht. Die Teilnehmenden haben sich gut vernetzt, und es treffen sich jetzt nach einem Jahr noch regelmäßig Teilnehmer mit ihren Kindern in kleinen Gruppen an verschiedenen Standorten. Weitere Teilnehmende konnten an die Räume für Familien in Sandesneben, Berkenthin und Büchen vermittelt werden und bleiben dem Diakonischen Werk somit weiter verbunden.



Herzlich willkommen, wer immer du bist! – Unser Leitbild

Wir sind als Diakonisches Werk des Ev.- Luth. Kirchenkreises Lübeck-Lauenburg tätig im Herzogtum Lauenburg.

Unser Selbstverständnis

- Wir sind als Kirchenkreisdiakonie handelnde Kirche vor Ort – in unserem Sozialraum und für die hier lebenden Menschen.
- Unser diakonischer Auftrag und unser Handeln gründen auf Gottes Ja zu jedem Einzelnen, wie es die Bibel bezeugt.
- Wir machen christliche Werte erfahrbar und kenntlich.
- Wir öffnen und erweitern den Blick durch unsere professionelle und fachliche Begleitung.
- Wir unterstützen und fördern den Einzelnen, ermöglichen Gemeinschaft und Partizipation, setzen uns ein für eine demokratische und gerechte Gesellschaft.
- Unseren Auftrag erfüllen wir engagiert im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten und Grenzen.

Unser christliches Menschenbild

- Alle Menschen sind vor Gott gleich.
- Jeder Mensch ist einzigartig und wertvoll.
- Jeder Mensch ist zugleich Teil der Gesellschaft, trägt Verantwortung für sich und seine Mitmenschen.

Unsere Werte

- Unser vielfältiges und professionelles Handeln wird bestimmt durch christliche Werte.
- Wir begegnen allen Menschen mit Wertschätzung.
- Wir helfen Ausgrenzung zu überwinden.
- Wir öffnen Räume für zwischenmenschliche Begegnung und machen Gemeinschaft erfahrbar.
- Unser Handeln orientiert sich an Verlässlichkeit und Nachhaltigkeit.

Unsere Arbeitsweise

Gemeinsam mit den Menschen verfolgen wir als Kirchenkreisdiakonie das Ziel einer möglichst selbstständigen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.



ERKENNEN

- Wir begegnen Formen der Bedürftigkeit, die sich aus der wirtschaftlichen, psychischen, sozialen, kulturellen und spirituellen Verarmung, Orientierungslosigkeit und Überforderung ergeben. Nicht nur der Rand, sondern die Gesamtgesellschaft rückt in den Fokus unserer Arbeit und erfordert, Menschen zu unterstützen, ihre Mitte (wieder) zu finden.
- Wir erkennen frühzeitig Bedarfe, formulieren diese öffentlich und engagieren uns sozialanwaltschaftlich im politischen Raum für die Schaffung geeigneter Lösungen.
- Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Bedarfe im Sozialraum in einer längerfristigen Perspektive zu analysieren und die entsprechenden Ziele und Strategien auszuarbeiten und umzusetzen.

PRÜFEN

Unsere diakonische Arbeit ist *theologisch, fachlich* und *ökonomisch* verantwortet:

- Theologisch, um unser christliches Menschenbild in die tägliche Arbeit zu integrieren.
- Fachlich, um Menschen qualitativ gut zu helfen.
- Ökonomisch, um finanzielle Ressourcen optimal einzusetzen.

HANDELN

- Wir begleiten, beraten, fördern und unterstützen Menschen auf ihrem Weg durchs Leben – unabhängig von ihrer religiösen, weltanschaulichen, nationalen Herkunft, ihrer wirtschaftlichen Stellung, ihrem Geschlecht ...
- Unsere Angebote sind familienfreundlich, generationsübergreifend, inklusiv und interkulturell ausgerichtet. Um Menschen vor Ort zu erreichen, sind wir dezentral organisiert und vernetzt.
- Wir arbeiten mit den örtlichen Kirchengemeinden, sozialen Institutionen und politischen Akteuren zusammen und ermuntern Menschen, sich ehrenamtlich zu engagieren.

LERNEN

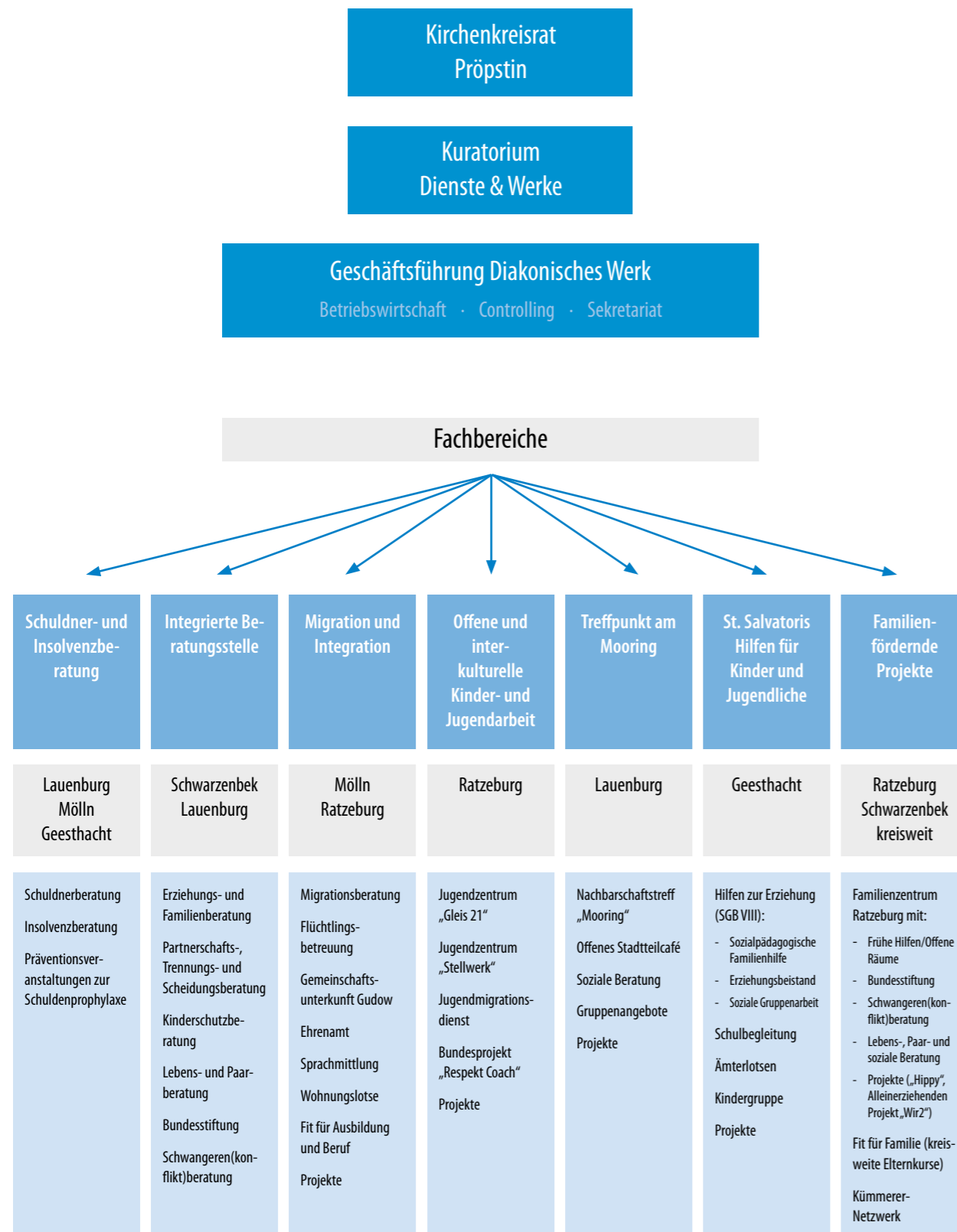
- Wir verstehen uns als lernende Organisation und sehen Fehler und Beschwerden als Potenzial für Entwicklungen.
- Wir arbeiten in unseren Rollen und Aufgaben engagiert, professionell und mit hoher Fachlichkeit. Unsere Ressourcen setzen wir verantwortungsvoll und effizient ein. Das gewährleisten wir durch kontinuierliche Fortbildung und Supervision sowie klare Leitungs- und Organisationsstrukturen. Wir arbeiten fortwährend an der strategischen Ausrichtung und Reflexion unserer Zielsetzungen.
- Wir legen Wert auf gesundheitsfördernde und -erhaltende Arbeitsbedingungen. Unser Miteinander ist geprägt vom wertschätzenden und fachlichen Austausch.

Wir machen uns stark für die Menschen.

Wir sind klar in unseren Aussagen und Positionen.

Wir sind offen, wertschätzend, zuverlässig und vertrauenswürdig.

Wir sind starker Partner im Sozialraum.



Die folgende Geschichte veranschaulicht in besonders treffender Weise das Motto unseres Geschäftsberichtes „Gemeinsam Vielfalt erleben!“

Die Schule der Tiere

Es gab einmal eine Zeit, da hatten die Tiere eine Schule.

Das Curriculum bestand aus Rennen, Klettern, Fliegen und Schwimmen, und alle Tiere wurden in allen Fächern unterrichtet.

Die Ente war gut im Schwimmen; besser sogar als der Lehrer. Im Fliegen war sie durchschnittlich, aber im Rennen war sie ein besonders hoffnungsloser Fall. Da sie in diesem Fach so schlechte Noten hatte, musste sie nachsitzen und den Schwimmunterricht ausfallen lassen, um das Rennen zu üben. Das tat sie so lange, bis sie auch im Schwimmen nur noch durchschnittlich war. Durchschnittliche Noten waren akzeptabel, darum machte sich niemand Gedanken darum, außer: die Ente.

Der Adler wurde als Problemschüler angesehen und unnachichtig und streng gemäßregelt, da er, obwohl er in der Kletterklasse alle anderen darin schlug, darauf bestand, seine eigene Methode anzuwenden.

Das Kaninchen, so wird erzählt, war anfänglich im Laufen an der Spitze der Klasse, aber es bekam einen Nervenzusammenbruch und musste von der Schule abgehen wegen des immensen Nachhilfeunterrichts im Schwimmen.

Das Eichhörnchen war Klassenbesten im Klettern, aber sein Fluglehrer ließ ihn seine Flugstunden am Boden beginnen, anstatt vom Baumwipfel herunter. Es bekam Muskelkater vor Überanstrengung bei den Startübungen und immer mehr „Dreien“ und „Fünfen“ im Rennen.

Die mit Sinn fürs Praktische begabten **Präriehunde** gaben ihre Jungen zum Dachs in die Lehre, als die Schulbehörde es ablehnte, Buddeln in das Curriculum aufzunehmen.

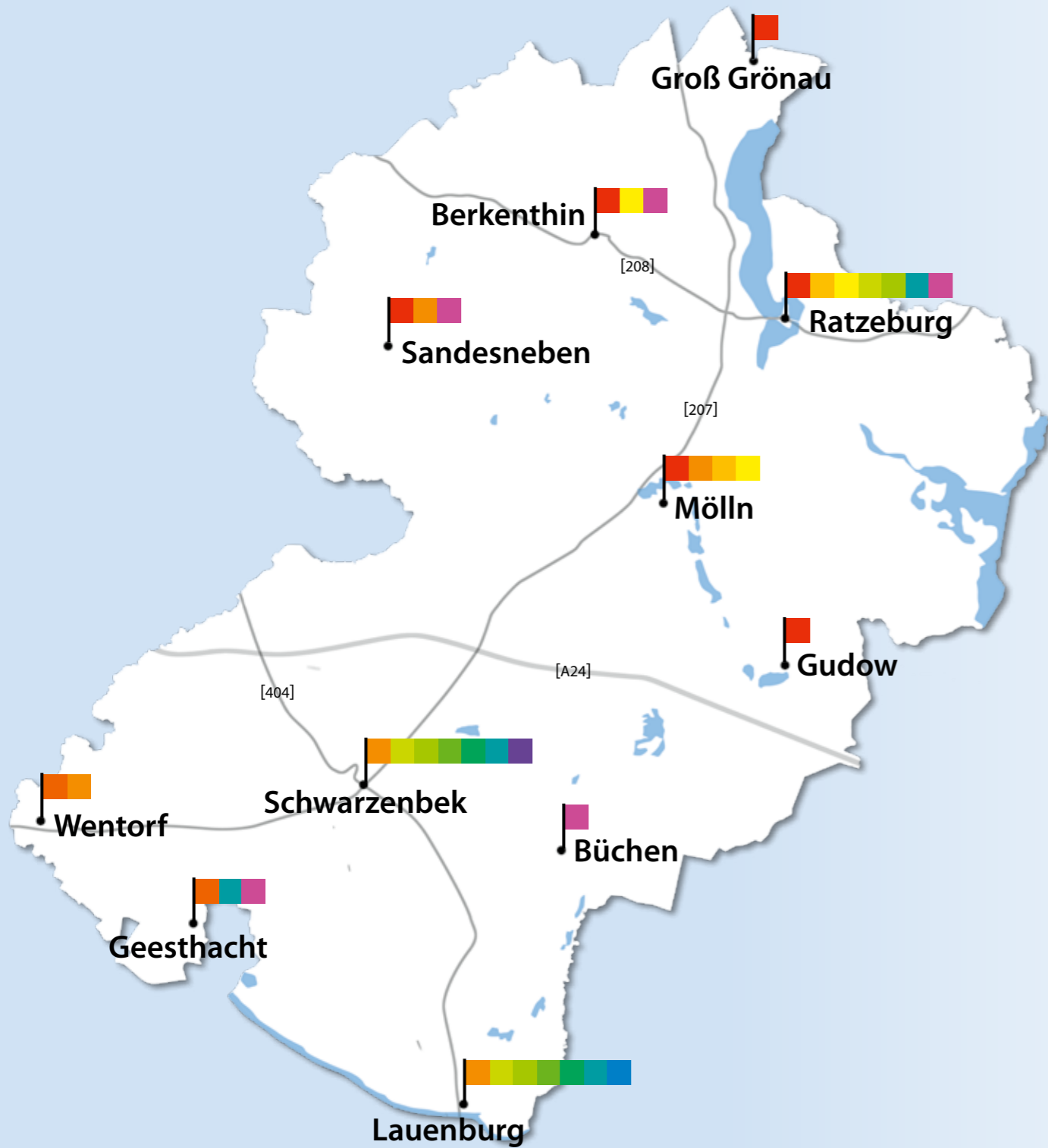
Am Ende des Jahres hielt ein anormaler **Aal**, der gut schwimmen und etwas rennen, klettern und fliegen konnte, als Schulbesten die Schlussansprache...


Eine kuriose, witzige und makabre Geschichte.

Und wie beruhigend und befreiend demgegenüber, dass Gott uns, jeden einzelnen, nimmt, wie wir sind: als Original, nicht als Kopie, als unverwechselbares Ich mit Stärken und Schwächen, als ansprechbares und antwortendes lebendiges Du, nicht als austauschbare Schablone. Darin liegt die befreiende, erlösende Kraft christlichen Glaubens. Gott will Originale, die ihren eigenen Weg gehen und die durch ihre Selbständigkeit, Eigenart und ihre getroffenen Entscheidungen zu einer bunten Gemeinschaft und zu einem Gegenüber für ihn werden.

Heiko Steiner

Übersicht der Einrichtungen und Angebote im Herzogtum Lauenburg




 vorhandene Einrichtungen und Angebote
 – Stand August 2019 –

EINRICHTUNG/ANGEBOT	ORT	HINWEISE
Geschäftsstelle Diakonisches Werk Herzogtum Lauenburg	Ratzeburg	
MIGRATIONSBERATUNG	Ratzeburg, Mölln	
GEMEINSCHAFTSUNTERKUNFT	Gudow	
INTEGRATIONSPROJEKT „Fit für Ausbildung und Beruf“	Mölln	
EHRENAMTLICHE FLÜCHTLINGSHILFE	Ratzeburg	Sitz, Zuständigkeit Nordkreis
SPRACHMITTLER*INNEN	Ratzeburg	Sitz, Zuständigkeit Nordkreis
	Amt Sandesneben	Außensprechstunden
	Amt Groß Grönau	
	Amt Mölln/ Breitenfelde	
Amt Berkenthin		
WOHNUNGSLOTSE	Ratzeburg	Sitz, Zuständigkeit Nordkreis
FLÜCHTLINGSBETREUUNG	Ratzeburg, Mölln	
ST. SALVATORIS – Sozialpädagogische Hilfen für Kinder, Jugendliche und ihre Familien	Geesthacht	Sitz in Geesthacht, Zuständigkeit Südkreis
	Wentorf	
ÄMTERLOTS*INNEN	Geesthacht	
SCHULDNER- UND INSOLVENZBERATUNG	Mölln, Lauenburg, Geesthacht	
	Außenstellen: Schwarzenbek, Wentorf, Sandesneben	
„OFFENE UND INTERKULTURELLE KINDER UND JUGENDARBEIT – GLEIS 21 UND STELLWERK“	Ratzeburg	
JUGENDMIGRATIONSDIENST	Ratzeburg	Sitz in Ratzeburg, kreisweite Zuständigkeit
JUGENDMIGRATIONSDIENST AN SCHULEN „RESPEKT COACH“ (Bundesprojekt)	Ratzeburg, Mölln	
FAMILIENZENTRUM	Ratzeburg	
	- Hippy-Lernförderprogramm	Angebot des Familienzentrums
	- Alleinerziehendenprojekt „Wir2“	Angebot des Familienzentrums
ALLGEMEINE SOZIALE BERATUNG	Ratzeburg, Lauenburg	
LEBENS- UND PAARBERATUNG	Ratzeburg, Schwarzenbek	
SCHWANGEREN- UND SCHWANGERSCHAFTSKONFLIKTBERATUNG mit Bundesstiftung Mutter und Kind	Ratzeburg, Schwarzenbek, Lauenburg	
ERZIEHUNGS- UND FAMILIENBERATUNG	Schwarzenbek, Lauenburg	
KINDERSCHUTZBERATUNG	Schwarzenbek, Lauenburg	
FIT FÜR FAMILIE	Ratzeburg, Schwarzenbek, Lauenburg, Geesthacht	kreisweit
NACHBARSCHAFTSTREFF „TOM“	Lauenburg	
KÜMMERER-NETZWERK zur ehrenamtlichen Unterstützung von Senior*innen	Schwarzenbek	
OFFENE RÄUME	Berkenthin, Büchen, Geesthacht, Ratzeburg, Sandesneben	



Diakonisches Werk Herzogtum Lauenburg

Heiko Steiner, Geschäftsführer

Petri-Forum · Am Markt 7

23909 Ratzeburg

Tel 04541/ 88 93 50

Fax 04541/ 88 93 59

E-Mail diakonie@kirche-ll.de

www.diakonie-rz.de

Klimaneutrale Produktion

Klimaschutzprojekt:

Waldschutz,

Madre de Dios, Peru

diedruckerei.de

